ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONSPREISE

EINZELNE NUMMERN· 60 HELLER

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT

VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:

I. „ST. ANNAHOF".

WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT

No. 6. WIEN, SONNTAG DEN 7. FEBRUAR 1904. XXV. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

Ein Derby-Ausblick. — Die englischen Frühjahrs-Handicaps. — Aus den Gestüten. — Aus dem Jockei-Klub für Österreich. — Phonograph. — Rennen. — Landespferdezucht. — Traben. — Rudern. — Segeln. — Schwimmen. — Eislaufen — Schneeschuhlaufen. — Radfahren. — Automobilismus. — Athletik. — Fechten. — Ringen. — Turnen. — Pedestrianismus. — Golf. — Fußball. — Billard. — Photographie. — Luftschiffahrt. — Schießen. — Jagd. — Zwinger. — Fischen. — Literatur. — Theater etc. — Bälle. — Schach. — Geldwesen. — Feuilleton. — Briefkasten. — Inserate.

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

WIENER TELEPHON: NR. 898

SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden [illegible]

WIEN, SONNTAG DEN 7. FEBRUAR 1904

EIN DERBY-AUSBLICK.

Das offizielle Organ des Jockei-Klubs für Österreich fügt bei Veröffentlichung der Propositionen jenen Rennen, für welche die Nennungen bereits geschlossen worden sind oder für welche gar schon Reugelderklärungen vorliegen, stets die genauen Listen der noch laufberechtigten Pferde bei. Es ist dies eine sehr lobenswerte Gepflogenheit, denn man erhält dadurch eine Übersicht über die Engagements der Pferde in den wertvollsten Zuchtprüfungen des Jahres. Die interessanteste von diesen ist zweifellos die Derbyliste, welcher man, obwohl uns noch ein paar Monate von der Entscheidung des größten österreichischen Rennens trennen, heute bereits einige Aufmerksamkeit schenken kann. Die Situation ist freilich noch wenig geklärt und man kann vorläufig nur nach den Leistungen urteilen, welche die Derbykandidaten als Zweijährige gebracht haben. Die während des Winters aufgestellten Kombinationen sind ja freilich schon oft, so scharfsinnig sie auch sein mochten, über den Haufen geworfen worden. Gerade beim Übergange vom zweiten zum dritten Lebensjahre machen die Rennpferde die größten Wandlungen durch. Aus Verkaufspferden werden Anwärter auf die reichsten Zuchtpreise, aus Zweijährigen, deren Namen man den Winter über immer mit dem Derby und den anderen bedeutenden Zuchtprüfungen in Verbindung bringt, werden Verkaufs- oder schlechte Handicappferde. Wie mancher Zweijährige, der zu den größten Hoffnungen berechtigte, war dann als Dreijähriger eine vollständige Niete und umgekehrt hat gar mancher Dreijährige, der als Zweijähriger nichts oder nur wenig geleistet hatte, klassische Ehren erlangt. Gerade im vergangenen Jahre wurden uns schlagende Beispiele von stärkster Formveränderung gezeigt. *Gavallér*, *Wiking* und *Pompas*, welche man im Winter 1902/1903 unbedingt als Derbypferde hatte ansehen müssen, versagten im Vorjahre gänzlich, *Czipész* aber, der nach Schluß der Rennsaison von 1902 nur als Verkaufspferd hätte angesprochen werden können, war Zweiter im Kampf ums blaue Band Österreichs.

Für das Österreichische Derby 1904 wurden seinerzeit 174 Pferde genannt, von denen 47 heute bereits gestrichen sind. *Actinism*, *Lascaris*, *Pet-one* und *Illusion* sind tot, *Alboin*, *Augustin*, *Bohemund*, *Csevek*, *Deli*, *Fair mortgage*, *Generalis*, *Matador*, *Mihoszna*, *Mont Pelée*, *Nikita*, *Orcus*, *Petrolay* und *Rendetlen* verloren durch Legung ihre Laufberechtigung, denn am Österreichischen Derby dürfen im Gegensatze zum englischen Derby geschlechtslose Pferde nicht teilnehmen, die übrigen schieden infolge allgemeiner Reugelderklärung aus, abgesehen von *Bon marché*, der nur aus dem Österreichischen Derby gestrichen wurde. Die Ursache der Streichung ist allgemein bekannt, sie liegt in der Erkenntnis, daß *Bon marché* nicht über den Derbykurs hinwegkommen kann. Man muß Baron Gustav Springer lebhaften Dank wissen für diese Streichung, welche die Situation einigermaßen klärt und zweifellos viele Freunde von *Bon marché*, die sich durch dessen Niederlage im Austria-Preis in ihrem Vertrauen zu *Galahad* hatten kaum erschüttern lassen, vor Verlusten durch Abschluß von Vorauswetten bewahrt hat.

Die 127 Pferde, welche im Österreichischen Derby noch konkurrenzberechtigt sind, teilen sich in 109 Insassen inländischer Ställe, 16 deutsche und zwei russische Vollblüter. Zu den ersteren sind auch zwei Hengste des Grafen Max Arco Zinneberg gerechnet, die zwar einem deutschen Rennmann gehören und der deutschen Zucht entstammen, aber in Alag gearbeitet werden. Von den deutschen und russischen Pferden wollen wir einstweilen absehen und uns zuerst mit den in österreichischen und in ungarischen Trainingquartieren untergebrachten Dreijährigen beschäftigen. In der Liste derselben stehen 22 noch unerprobte und daher auch hier nicht weiter zu berücksichtigende Pferde. Daß in dieser Schar der dunklen Dreijährigen der Derbysieger steckt, ist sehr unwahrscheinlich.

Von den 86 Dreijährigen, welche bereits im Vorjahre die Bahn betreten haben, sind 41 noch Maidenpferde. Unter ihnen befinden sich von Pferden, welche in ihren Ställen stets hochgehalten wurden und in erster Linie deshalb keinen Erfolg errangen, weil sie als Zweijährige nicht auf die Höhe ihres Könnens gebracht worden waren, *Gondos*, der Halbbruder von *Beregvölgy*, ein mächtiger Hengst, der wahrscheinlich noch von sich reden machen wird, *Bosko*, der Halbbruder von *Busserl* und *Kiss me*, *Voltaire*, der Halbbruder von *Voltigeur*, und *Lennox*, der Halbbruder von *Leader*. Möglich, daß einer dieser vier Hengste ein ernstes Wort im Derby mitspricht. Von den 45 Pferden, welche bereits Siege errungen haben, gehören *Vergissmeinnicht*, *Aldozat*, *Moloch*, *Tyrann*, *Taquin* und *Katona* der ausgesprochenen Verkaufsklasse, *Ordensfex*, *Charmante*, *Keringo*, *Revach*, *Vaduz*, *Bonjourmacher*, *Merry Agnes*, *Telcs*, *Moha*, *Totila*, *Beglerbeg*, *Serenissimus*, *Saratoga*, *Ambrosius*, *Bator*, *Frundsberg*, *Rosenmontag*, *Roman* und *Nugommorv* der Handicapklasse an. Nur eine ganz bedeutende Verbesserung konnte diese Dreijährigen zu Derbypferden machen, da man aber mit solchen Fortschritten nicht rechnen kann, sei über die genannten Vertreter des Jahrganges von 1901 hinweggegangen.

Es bleiben somit noch einundzwanzig Pferde übrig, die in bezug auf die Erläuterung ihrer Derbychancen einer weiteren Sichtung bedürfen. In die zweite Reihe zurückstellen darf man vor allem die beiden Stuten *Lelkem* und *Jacqueline*, dann den absoluten Nichtsteher *Tepp*, weiters *Ezerkilenczszázegy*, *Kingdom* und *Gombás*, deren Stehvermögen stark angezweifelt werden muß, *Mixi*, *Rabulist*, *Harczos*, *Rêve d'or* und *Hadúr*, die nach ihrer Zweijährigenform doch manche Pfunde unter ihren ausgesprochen besten Altersgenossen stehen. *Blocksberg* ist von *Ma* im St. Ladislaus-Preis so überlegen geschlagen worden, daß er von dem *Mindig*-Sohne immer sicher gehalten werden müßte. Ebenso steht *Vice-versa* nach dem Graf Hugo Henckel-Memorial entschieden unter *Con amore*, der auch noch den Vorzug vor *Bob Adams* besitzt, dem überdies anderthalb Meilen zu weit sein dürften, *Wood Péter* verdient angesichts seiner drei schweren Niederlagen im Herbst auch kein großes Vertrauen. Die Zahl jener Pferde, welche auf Grund ihrer Gesamtform als Zweijährige als ausgesprochene Derbykandidaten bezeichnet werden dürfen, schmilzt somit auf sieben zusammen, dabei ist aber noch angenommen, daß *Taral*, der nur einen einzigen, allerdings erfolgreichen Versuch unternommen hat, ein Derbyheros ist. Die übrigen sechs Anwärter auf die 100.000 K des Derbys sind: *Ma*, *Con amore*, *Hirmondó II.*, *Augur*, *Uncas*, *Galahad*. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Sieger des Österreichischen Derbys 1904 in diesem Sextett steckt. An eine Überraschung in diesem Rennen, namentlich für den zweiten oder dritten Platz hat man sich nachgerade gewöhnt, und man wird sich nicht wundern, wenn auch heuer wieder ein Pferd, das jetzt noch als krasser Außenseiter bezeichnet werden muß, in den Endkampf eingreifen wird.

Fürst Ladislaus Lubomirski hat die beiden gutgezogenen Hengste *Ereb* und *Erzerum* im Rennen. Der Unterschied zwischen der russischen und der österreichisch-ungarischen Zucht ist dermalen noch ein so großer, daß der Sieg eines russischen Pferdes im Österreichischen Derby ausgeschlossen erscheint. Selbst eine russische Ausnahmserscheinung hätte in diesem Rennen nichts zu suchen, und die zwei Dreijährigen des genannten Sportsman ragen keineswegs hoch über ihre heimatlichen Altersgenossen empor. Ebenso erscheint es als ein Ding der Unwahrscheinlichkeit, ja man darf wohl sogar sagen der Unmöglichkeit, daß eines der noch laufberechtigten deutschen Pferde das Beispiel von *Good Hope* und *Saphir* nachahmt. Die noch im Österreichischen Derby befindlichen deutschen Pferde sind samt und sonders nicht viel wert, keines von ihnen hat sich besonders ausgezeichnet, die meisten sind direkt mäßige Galoppierer. So ist denn die Gefahr, daß ein Träger deutscher Farben die Phalanx der Österreicher und der Ungarn siegreich durchbricht, nahezu ausgeschlossen.

DIE ENGLISCHEN FRÜHJAHRS-HANDICAPS.

Einer der mit größter Spannung erwarteten englischen Rennkalender ist jedenfalls jener, welcher die Gewichte für die großen Frühjahrs-Handicaps enthalt. Seinem Erscheinen wird nicht nur jenseits des Kanals, sondern auch in Osterreich-Ungarn, wo man die englischen Frühjahrsereignisse seit langen Jahren schon mit regstem Interesse verfolgt, in hoher Erwartung entgegengesehen. Namentlich heuer wieder war man auf die Publikation der Gewichte für das Lincolnshire-Handicap und für die Kempton Park Great Jubilee-Stakes sehr begierig, weil ja *Hazafi* in beiden Rennen Engagements besitzt. Der Hengst des Herrn Ernst von Blaskovits gehört im Lincolnshire-Handicap zu den hochgewichteten Pferden, denn nur zehn Vollblüter haben schwerere Bürden als *Hazafi* zu tragen. An ihrer Spitze steht *Ypsilanti* mit 9 St., einem Gewichte, das einen Sieg des Sechsjährigen fast ausgeschlossen erscheinen laßt. *Ypsilanti* ist ein ganz gutes Pferd, aber zur Klasse der Rekordbrecher gehort er nicht. Ubrigens müßte er nach den Kempton Park Jubilee-Stakes vom Vorjahre von *Duke of Westminster* und von *Hazafi**) sicher gehalten werden, gegen die er um acht und um elf Pfund im Nachteile ist. Diese Differenzen sollten den beiden letztgenannten Hengsten genügen, um den Spieß gegen *Ypsilanti* umzukehren. *Over Norton* ist mit 8 St. 11 Pf. sehr hart angefaßt worden, wenn man bedenkt, daß er nach dem Siege im vorjahrigen Lincolnshire-Handicap keinen Erfolg mehr hat erringen konnen, aber man darf dem Handicapper keinen Vorwurf machen, wenn er die beste Form eines Pferdes nicht außer acht laßt und ihn namentlich für jenes Rennen scharf anfaßt, welches er zwolf Monate zuvor gewonnen hat. Auch *Littleton* wurde mit 8 St. 10 Pf. nichts geschenkt, aber Mr. R. Ord konnte doch den *Rightaway* Sohn, der im Herbst vorigen Jahres von Sieg zu Sieg eilte, nicht milder beurteilen. Kaum ein zweites Pferd in England hat im Vorjahre so große Fortschritte gemacht als *Littleton*, und sein Sieg im Lincolnshire-Handicap erscheint trotz des hohen Gewichtes nicht unwahrscheinlich. Allerdings ist es fraglich, ob er für dieses Rennen gesattelt werden wird, denn er ist im Kempton Park Jubilee-Handicap zwar nicht relativ, aber absolut gunstiger daran und wird vielleicht für dieses Rennen aufbewahrt bleiben. *Fighting Furley* mit 8 St. 7 Pf. und *Bachelor's Button* mit 8 St. 6 Pf. werden kaum viel Freunde finden, dagegen sollten *Duke of Westminster* und *Cossack*, die auf derselben Marke als der letztgenannte Hengst stehen, im Wettmarkt bald beachtet werden. *Duke of Westminster* war immer ein Pferd von Klasse und *Cossack* würde wahrscheinlich bald Favorit werden, wenn seine Ausdauer eine großere ware. Nach seiner Gesamtform ist er kein Pferd für die Meile. Von *Dumbarton Castle*, 8 St. 5 Pf., und von *Speculator*, 8 St. 5 Pf., ist nicht sehr viel zu halten, ebensowenig von *Solicitor*, 8 St. 4 Pf., der seine allerbeste Form zeigen müßte, wenn er eine Platzchance haben sollte. *Rondeau*, 8 St. 1 Pf., wird die Vertretung seines Stalles wohl *Cossack* überlassen, *Fariman* ist mit 8 St. 1 Pf. überbürdet und gegen seine Stallgenossin *Lady Help*, 7 St. 9 Pf., spricht das Geschlecht. *Künstler*, 7 St. 3 Pf., ist ein frühes Pferd, und wenn ihn Trainer Hayhoe in der richtigen Verfassung zum Start schickt, wird er wohl ein wichtiges Wort mitsprechen. Aber vielleicht noch mehr Vertrauen als *Künstler* verdient *Surbiton*, namentlich wenn er seine Form vom Derby Gold Cup zu wiederholen vermag. Er war in diesem Rennen Zweiter hinter *Littleton*, den er sicher halten muß, da er um einen vollen Stone besser daran ist, und er hat weiters kaum etwas von *Csardas*, *Ypsilanti*, *Over Norton*, *Fariman* und *Salute* zu fürchten, die er unter ziemlich denselben Gewichten antrifft als im Derby Gold Cup. Von den eben angefuhrten Gegnern konnte dem *Surbiton* noch am ehesten *Csardas* gefahrlich werden. Aus dem Mitteltreffen fallen als anscheinend nicht ungünstig gewichtet noch *Gold Lock* und *General Cronje* auf, die je 7 St. 9 Pf. zu tragen haben. Namentlich *Gold Lock* sollte ein überaus ernster Preisbewerber sein. Aus der Schar der Leichtgewichte, jenen Pferden, welche 7 St. 2 Pf. und weniger zu tragen haben, stechen der dreijahrige *Marsden*, 6 St. 7 Pf., *Chaucer* 7 St., und *Holme Lacy*, 7 St., hervor. *Marsden* war ein Zweijahriger von recht guter Klasse, aber wenn man bedenkt, wie schwer es einem Dreijahrigen wird, das Lincolnshire-Handicap zu gewinnen, und wenn man sich weiters daran erinnert, daß selbst solche Pferde, wie *Sceptre* und *Our Lassie* an dieser Aufgabe gescheitert sind, muß man einen Erfolg von *Marsden* bezweifeln. Den übrigen Leichtgewichten fehlt die notige Klasse für das Lincolnshire-Handicap. Niedrige Gewichte allein nutzen nichts, ein gewisses Konnen muß immer vorhanden sein.

Nächst den eben besprochenen Rennen ist es die Große Liverpooler Steeple-chase, welche den Gegenstand lebhafter Besprechung in den verschiedenen Sportzirkeln bildet. Daß der vorjahrige Gewinner dieses Rennens, *Drumcree*, an der Spitze der Gewichtsliste stehen werde, war sicher, er hat aber, wenn ihm nicht besonders glückliche Umstande zu Hilfe kommen, ebensowenig Siegeschancen als die drei anderen Pferde, welche noch mehr als 12 St. zu tragen haben. Es sind dies: *Ambush II.* und *Leinster* mit je 12 St. 6 Pf. und der alte *Manifesto* mit 12 St. 1 Pf. Dessen Zeit ist wohl doch schon vorbei, er ist zu alt für das Rennen. *Leinster* ist gewiß ein vorzüglicher Steepler, aber für einen Sechsjahrigen gar zu scharf angefaßt und *Ambush II.* ist auch nicht mehr der alte. Das letztere gilt auch von *Shannon Lass*, 11 St. 2 Pf., die kaum ihren Erfolg im englischen Steepler-Derby wiederholen wird. Die Skala fallt infolge der überragenden Klasse der vier erstgenannten Pferde rasch ab. Sieben Pferde wurden noch mit 11 St. bis 11 St. 9 Pf. bedacht, alle andern haben 10 St. 13 Pf. bis 9 St. 7 Pf. erhalten, sind also sehr enge beisammen. Zu den höhergewichteten Steeplern gehören der in der letzten Zeit mehrfach genannte *Bobsie* des Mr. R. Sievier und der vor einigen Wochen von Mr. W. Bass um eine höhere Summe gekaufte *Expert II*. *Bobsie* wurde kurzlich in der Stewards-Steeple-chase in Kempton Park von *Inquisitor* und *Leinster* geschlagen. Die Gewichtsverhaltnisse sind nun derart verschoben, daß er wohl an *Leinster*, aber kaum an *Inquisitor* Revanche nehmen kann, das besagt aber nicht sehr viel, denn bis zum 25. Marz ist noch ziemlich lange hin und *Bobsie* mag in Liverpool um manche Pfunde besser laufen. Weiters sagt *Inquisitor* die schwere Bahn auf der Ebene von Aintree nicht besonders zu, er ist ja in den beiden letzten Jahren in der Großen Liverpooler Steeple-chase gefallen. Von demselben Schicksal wurde *Drumree* ereilt, den sein Stall immer mit ziemlichen Vertrauen ins Rennen sandte. Kommt er heuer glatt über die Bahn, dann wird er ein ernstes Wort mitsprechen. Von Pferden, die bereits in der Grand National sich bemerkbar gemacht haben, sind *Matthew* mit 10 St. 11 Pf., *Kirkland* mit 10 St. 10 Pf., *Detail* mit 10 St. 7 Pf. und *Buffalo Bill* mit 10 St. 1 Pf. nicht schlecht daran, sie werden sicher einen großeren Anhang hinter sich haben. Die beiden Funfjahrigen im Rennen, *John M. P.* und *Seisdon Prince*, haben 10 St. und 9 St. 10 Pf. zu tragen, nicht viel, aber seit 1880 hat kein Fünfjähriger die Große Liverpooler gewonnen und es ist mehr als fraglich, ob einer der beiden vorgenannten jungen Steepler in die Fußstapfen von *Austerlitz* und *Empress* treten werde.

Eine genaue Besprechung der übrigen Handicaps würde dermalen zu weit führen und sei einem spateren Zeitpunkte vorbehalten, wenn die Reugelderklarungen bereits vorliegen. Nur über die Kempton Park Great Jubilee Stakes seien noch einige Worte gesprochen, weil *Hazafi* hier ein Engagement hat. Für dieses Handicap, in welchem der Hengst des Herrn Ernst von Blaskovits seinen ersten vorjahrigen Versuch auf englischem Boden unternahm, wurde auch *Zinfandel* engagiert. Die Nennung dieses hochklassigen Pferdes hat zur Folge gehabt, daß jene besseren Pferde, welche auch im Lincolnshire-Handicap laufberechtigt sind, hier ein niedrigeres Gewicht zu tragen haben. *Zinfandel* steht mit 9 St. 3 Pf. obenan und *Ypsilanti*, der Zweite, hat 8 St. 9 Pf. zuerkannt erhalten, somit um 5 Pf. weniger als im Lincolnshire-Handicap. *Over Norton* folgt mit 8 St. 4 Pf., *Littleton* mit 8 St. 3 Pf., *St. Brendan*, *Duke of Westminster* und *Handicapper* mit je 8 St. 2 Pf., *Bachelor's Button* mit 8 St. 1 Pf., *Cheers* mit 8 St., *Royal George* und *Hazafi* mit 7 St. 11 Pf. etc. Das Lincolnshire-Handicap wird von Mr. Ord ausgearbeitet, das Jubilee-Handicap dagegen von einem Dreier-Komitee, dem die Herren T. F. Dawkins, A. Keyser und F. W. Lee angehoren. Die beiden Arbeiten stimmen also begreiflicherweise nicht überein, die Unterschiede sind aber nur gering und *Hazafi* ist trotz seines dritten Platzes im vorjahrigen Jubilee-Handicap hier relativ kaum schlechter daran als im Lincolnshire-Handicap. *Hazafi* wird sein diesjahriges Debüt auf englischem Boden wahrscheinlich in dem in Rede stehenden Rennen in Kempton Park absolvieren und hier hoffentlich wieder eine hervorragende Rolle spielen.

*) *Hazafi* wurde inzwischen aus dem Lincolnshire-Handicap gestrichen.

AUS DEN GESTUTEN.

Zu den besten Vertretern des Jahrganges von 1900 gehörte wohl *Clifford*, der Sieger der Trial-Stakes 1893, der allerdings leider keine besondere Ausdauer besaß und mangels einer solchen auch im Österreichischen Derby, das damals die Rekordzahl von siebenzehn Starters aufwies, unterliegen mußte. *Clifford* trug die Farben des seither verstorbenen Herrn Nikolaus von Blaskovits, sein Züchter aber war Baron Johann Harkanyi. Der genannte Hengst, der später auch als Vollblutbeschaler sich bemerkbar machte, war das erste bessere Produkt der Harkányischen Zucht, die dann im Jahre 1898 wieder in höherem Grade die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, dank der Erfolge von *Fee*, *Szeszély II.*, *Szittya* und *Pimasz*. Sein bestes Jahr aber hatte Baron Johann Harkanyi als Züchter in der Saison 1900, als *Polonius*, der Gewinner der Trial-Stakes, *Sello*, die Siegerin im ungarischen Stutenpreis, die beiden eminent schnellen Pferde *Sarkantyú* und *Feodora* etc. seine Zucht zu Ehren brachten. Im Vorjahre traten für Abony, die Zuchtstatte des Baron Johann Harkanyi, *Clavigo*, *Saratoga*, *Boriska* und *Babám* mit großeren Erfolgen ein. Derzeit besitzt der mehrfach genannte Rennmann zwolf Mutterstuten, unter welchen *Rio tintos* Mutter *Barbara* und *Sellös* Mutter *Springal* besonders hervorzuheben sind, und in gemeinschaftlichem Eigentum mit Rittmeister Rudolf Sollinger *Eris* und *Tarantella II*. Die Liste der in Abony stehenden Mutterstuten umfaßt folgende Namen:

Carmen, dbr. St., geb. 1889 v. Bálvany—Cabale (Mutter von *Corelli*, *Carmela*, *Cavour*, *Carmagnole*).
Springal, br. St., geb. 1889 v. Kisbér öcscse od. Craig Millar—Springflower (*Sarkantyú*, *Sellö*, *Septemvir*, *Saratoga*).
Barbara, br. St., geb. 1890 v. Metallist—Bayonne (*Rio tinto*, *Gay Lord Quex*, *Tugela*).
Eris, F.-St., geb. 1890 v. Abonnent—Engelsburg (*Erato*, *Enzio*, *Erinna*).
Aranyos, F.-St., geb. 1893 v. Abonnent—Aram.
Bonnie Lassie, br St., geb. 1893 v. Gunnersbury—Black Agnes (*Babám*, *Boriska*).
Sirály, br. St, geb 1894 v. Gunnersbury—Spinning Jenny.
Problème II., F.-St., geb. 1895 v. Beau Brummel—Problème.
Prosa, br. St., geb. 1895 v. Dunure—Proportion.
Virginie, br. St., geb. 1895 v. Primas II.—Fidelity
Feodora, dbr. St., geb. 1896 v. Balvany—Feo.
Sellö, br. St., geb. 1897 v. Dunure—Springal.
Querida, br. St., geb. 1898 v. Donovan—Queen of the Fairies.
Tarantella II., F.-St., geb. 1898 v. Abonnent—Talany II.

Gerade von den besten Stuten, so von *Springal*, *Barbara*, *Bonnie Lassie*, *Sello* und *Tarantella II* sind leider keine vorjahrigen Produkte vorhanden. Es befinden sich in Abony acht Fohlen, darunter ein einziger Hengst aus der *Problème II.* und eine rechte Schwester von *Enzio*. Das Gestüt Abony ist der Standort der vier Deckhengste *Janissary*, *Duncan*, *Piety* und *Beau Brummel*. Obwohl also Baron Johann Harkanyi Auswahl genug hat, schickt er nicht alle seine Stuten zu diesen Hengsten, vielmehr gehen sechs Stuten zu fremden Vaterpferden, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Name der Stuten	Fohlen von 1903	1903 gedeckt von	1904 bestimmt für
Carmen	br. St. v. Dunure	Beau Brummel	Piety
Springal	—	Janissary	Janissary
Barbara	—	Abonnent	Mindig
Eris	br. St. v. Matchbox	Janissary	Janissary
Aranyos	—	Beau Brummel	Matchbox
Bonnie Lassie	—	Matchbox	Carrasco
Sirály	—	Janissary u. Duncan	Duncan
Problème II.	F.-H. v. King Monmouth	Matchbox	Adieu
Prosa	—	Bona Vista u. Galaor	Duncan
Virginie	br. St. v. Piety od. Beau Brummel	Bona Vista	Piety
Feodora	—	Duncan u. Beau Brummel	Matchbox
Sellö	—	Duncan	Bona Vista
Querida	—	Piety	Janissary
Tarantella II.	—	Janissary	Janissary
Szeszély II.	br. St. v. Botond	—	—
Coronet	br. St. v. Botond	—	—
Feo	F.-St. v. Duncan	—	—
Szitakötö	br. St. v. Buckingham	—	—

Eine nicht sehr alte, aber in den letzten drei Jahren besonders stark in den Vordergrund getretene Zuchtstatte ist Gomba, im Besitze des Herrn Rudolf Ritter Wiener von Welten. Der Hengst, dessen Namen das Gestüt trägt, war der erste Vollbluter, welcher die Wienersche Zucht zu großeren Ehren brachte durch seine Siege im Graf Julius Károlyi-Memorial, im Metropole-Preis und im Graf Hugo Henckel-Memorial 189 , in den Trial-

Stakes und im Preis von Eger 1896 und im Austria-Preis 1897. Die anderen Pferde, die bis dahin aus Gomba hervorgegangen waren, zahlten nur zur Verkaufs- oder Handicap-Klasse. In den Jahren 1898 bis 1900 gewannen die aus Gomba stammenden Pferde wieder nur bescheidene Summen, im ersten Jahre des neuen Jahrhunderts aber trat neuerlich ein würdiger Gestütsgenosse von *Gomba* an die Öffentlichkeit, *Liubar*, der Austria-Preis-Sieger von 1901 und der österreichische Derbysieger von 1902. Ein glücklicher Zufall ließ ihn auch im Vorjahre ein besseres Rennen gewinnen, nämlich den Vindobona-Preis und neben ihm heimsten noch *Salute*, *Gombás*, *Latourdic*, *Bartolomeo* und vierzehn andere Gombaer reichere Preise ein. Die Stuten, welche in Gomba stehen, lassen an Qualität recht wenig zu wünschen übrig, ja die meisten derselben erfreuen sich einer sehr vornehmen Abstammung. Zweifellos wären die Erfolge des Wienerschen Gestütes weit größere, als sie es ohnehin sind, wenn außer *Gomba* und *Friar Lubin*, deren Nachkommen zum größten Teile eher Flieger als Steher sind, noch andere Hengste, namentlich solche, welche ihren Kindern Ausdauer vererben, zur Deckung der Gombaer Stuten herangezogen werden würden. Die älteste derselben ist die bereits zwanzigjährige *Fair Rent*, die jüngste ist die von ihrer Tätigkeit auf der Rennbahn her noch in bester Erinnerung stehende *Kamorvsan*. Nachstehend die Liste der in Gomba aufgestellten Stuten:

Fair Rent, schwbr. St., geb. 1884 v. Wisdom—Reciprocity (Mutter von *Gomb*).
Young Tripaway, F.-St., geb. 1884 v. Kisber öcscse—Tripaway (*Gomba*, *Trial*, *Lidictrip*).
Petrarchina, F.-St., geb. 1885 v. Petrarch—Jessie Agnes.
Twysel, schwbr. St., geb. 1885 v. Isonomy—Baroness.
Pride of the Ocean, dbr. St., geb. 1887 v. Sterling—Sea Mark (*Heggedevancote*, *Kalupri*, *Malupri*).
Morven, F.-St., geb. 1888 v. Barcaldine—Strathconan (*Kamorvsan*, *Nugommorv*).
Cava, dbr. St., geb. 1889 v. Galopin—Capri (*Icalu*, *Cavatina*, *Schonfeld*).
Gri-gri, F.-St., geb. 1889 v. Vinea—Grille (*Kigridic*, *Gomba*.
Sacha, br. St., geb. 1889 v. Peter—Scotch Mist (*Saskia*, *Salute*).
Glengarry, br. St., geb. 1891 v. Ayrshire—Loch Garry (*Mormglen*).
Wild Norah, F.-St., geb. 1893 v. Bird of Freedom—Leonie (*Lodicnor*).
Bonne Chance, Sch.-St., geb. 1894 v. Balvarran—Csalóka.
Chignon, dbr. St., geb. 1894 v. Kendal—Tournure (*Lachignlu*).
Heggedevancote, br. St., geb. 1894 v. Bend Or—Pride of the Ocean (*Lubin*, *Neheglu*).
Insel, F.-St., geb. 1895 v. Dictator—Young Tripaway (*Minlu*).
Carabage, br. St., geb. 1897 v. Carbine—Simonetta (*Macargom*).
Ibardic, F.-St., geb. 1897 v. Dictator—Barracouta.
Icalu, br. St., geb. 1897 v. Friar Lubin—Cava.
Imorham, F.-St., geb. 1897 v. Hampton—Morven.
Miss Duncan, dbr. St., geb. 1897 v. Stronzian—Dawn.
Kamorvsan, Sch.-St., geb. 1898 v. Le Sancy—Morven.

Von diesen Stuten haben im vergangenen Jahre zwölf Fohlen gebracht, von denen zwei wieder eingegangen sind, so daß sich also derzeit zehn Jährlinge in Gomba befinden, und zwar drei Hengste und sieben Stuten. Zu den ersteren gehört ein von *Friar Lubin* gezogener Halbbruder von *Gomba*. In der letzten Deckperiode waren mit Ausnahme von *Young Tripaway*, *Twysel*, *Bonne Chance* und *Icalu* alle Stuten bei *Gomba* oder *Friar Lubin* und auch heuer werden sie wieder diesen beiden Hengsten zugewiesen werden, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist:

[illegible]	[illegible]	1903 [illegible]ckt von	1904 bestimmt für
Fair Rent	—	Friar Lubin	
Young Tripaway	F.-H. v. Friar Lubin	—	
Petrarchina	—	Fair Head u. Gomba	
Twysel	br. St. v. Gomba	—	
Pride of the Ocean	—	Friar Lubin	
Morven	—	Friar Lubin	
Cava	—	Friar Lubin	
Gri-gri	F.-St. v. Friar Lubin	Gomba	
Sacha	br. St. v. Friar Lubin	Friar Lubin	
Glengarry	—	Friar Lubin	Friar Lubin oder Gomba
Wild Norah	dbr. St. v. Friar Lubin	Gomba	
Bonne Chance . .	—	—	
Chignon	F.-St. v. Gomba	Gomba	
Heggedevancote . .	—	Gomba	
Insel	br. St. v. Friar Lubin	Friar Lubin	
Carabage	—	Friar Lubin	
Ibardic	br. H. v. Friar Lubin	Friar Lubin	
Icalu	br. H. v. Gomba	—	
Imorham	—	Friar Lubin	
Miss Duncan . . .	F.-St. v. Matchbox	Gomba	
Kamorvsan	—	Gomba	

Herr Kaspar von Geist genießt seit langer Zeit den Ruf, einer der bedeutendsten Halbblutzüchter von Ungarn zu sein, in den letzten Jahren hat er sich aber auch der Vollblutzucht zugewendet und ganz schöne Erfolge errungen, wie die Siege von *Redactor*, *Tárnok*, *Czipész*, *Tolmács*, *Tromf*, *Toldi* etc. beweisen. Er hat sein Vollblutgestüt in Gaspartelek rasch auf eine ansehnliche Höhe gebracht und in bezug auf die Quantität der dort aufgestellten Mutterstuten steht die Geistsche Zuchtstätte in der vorderen Reihe unter den Gestüten Ungarns. Die Geistschen Vollblutmutterstuten sind:

Tovább, br. St., geb. 1889 v. Edgar—Tótleany (Mutter von *Tromf*, *Tolmács*).
Elsa, br. St., geb. 1890 v. Quicklime—Resonance.
Mutine, br. St., geb. 1890 v. Paradox—Mutiny (*Maud*, *Moloch*).
Rózsám, br. St., geb. 1890 v. Craig Millar—Waterrose.
Young Renown, F.-St., geb. 1892 v. Pasztor—Renown (*Redaktor*, *Rozmaring*).
Gitar, dbr. St., geb. 1893 v. Galaor—Golden Ring.
Tercsi, F.-St., geb. 1893 v. Stronzian—Trudom.
Tukor, br. St., geb. 1893 v. Morgan—Kenyes (*Tyrann*, *Toldi*).
Vertinguette, br. St., geb. 1893 v. Vinea—Grille.
Contra, br. St., geb. 1894 v. Gaga—Content.
Csipkerósa, br. St., geb. 1894 v. Kisber öcscse—Czarewna (*Czipész*, *Cziriz*).
Dogaresse, F.-St., geb. 1894 v. Biró—Donna Diana (*Dercze*).
Entrefilet, br. St., geb. 1894 v. Phil—Young Endsleigh.
Tréfa, F.-St., geb. 1894 v. Pancake—Trudom (*Tárnok*).
Emlék, br. St., geb. 1895 v. Fenek—Eve (*Embrocation*).
Pletyka II., dbr. St., geb. 1895 v. Pasztor—Response.
Bokros, dbr. St., geb. 1896 v. Bocage—Isaure.
Matura, F.-St., geb. 1896 v. Gloucestershire—Mariska.
Remeny, F.-St., geb. 1896 v. Phil—Ratartó.
Részes, br. St., geb. 1896 v. Ercildoune—Response.
Bájos, F.-St., geb. 1897 v. Balvany—Rózsam.
Julis, F.-St., geb. 1897 v. Johnsbach—Judic.
Trilla, br. St., geb. 1897 v. Balvany—Tovabb.
Anita, F.-St., geb. 1898 v. Balvany—Ancona.
Csalfa, F.-St., geb. 1898 v. Csapláros—Repulj fecskem.
Geri, F.-St., geb. 1898 v. Galaor—Galamb.
Tüzes, br. St., geb. 1898 v. Balvány—Tovább.
Ella II., F.-St., geb. 1899 v. Baka—Ella.
Hajas, br. St., geb. 1899 v. Orwell—Hajnal

Im vergangenen Jahre waren die meisten Stuten bei dem dort aufgestellt gewesenen *Primás II.* Heuer ist an Stelle dieses Hengstes *Bogdány* getreten, dem Herr Kaspar von Geist *Rózsam*, *Tercsi*, *Gitar*, *Vertinguette*, *Emlék*, *Pletyka II.*, *Julis*, *Bajos*, *Részes*, *Tüzes*, *Geri*, *Anita*, *Ella II.* und *Hajas* zuweist. Zu dem *Galopin*-Sohn *Buckingham* gehen *Elsa*, *Tukor*, *Dogaresse*, *Matura*, *Remeny*, *Bokros* und *Contra*, die Bekanntschaft von *Piety* werden *Tovább*, *Csipkerósza*, *Tréfa*, und *Trilla* machen und *Mutine* endlich wird von *Janissary* gedeckt werden.

AUS DEM JOCKEI-KLUB FÜR ÖSTERREICH.

Der Jockei-Klub für Österreich hält am 19. Februar seine diesjährige Generalversammlung ab. Derselben wird folgender, auch für weitere Kreise interessanter Rechenschaftsbericht für das Jahr 1903 vorgelegt werden:

»In der Freudenau wurden im Jahre 1903 fünf Meetings mit 43 Renntagen (gegen 42 Renntage im Vorjahre) abgehalten. Wenn auch deren Ertrag gegenüber dem Vorjahre nicht die gleiche Höhe erreichte, so muß vor allem in Berücksichtigung gezogen werden, daß in diesem Jahre um 124.600 K mehr Preise in der Freudenau zur Verteilung gelangten und diese Meetings im allgemeinen durch die Ungunst des Wetters stark zu leiden hatten, hauptsächlich durch den Schneesturm bei Beginn des Frühjahrs-Meetings, durch den Regen am Derbytage sowie durch den Nebel und die Kälte im Oktober und November.

Das Meeting in Karlsbad wurde dieses Jahr um zwei Renntage gekürzt, von sieben auf fünf Tage, und auf eine Woche beschränkt, dagegen die Anzahl der Rennen von sechs auf sieben Rennen pro Renntag erhöht. Diese Maßnahmen, welche hauptsächlich im Interesse der Rennstallbesitzer getroffen wurden, haben den Erwartungen nicht entsprochen und der Ausschuß fand sich daher mit Rücksicht auf den Wunsch der Gemeinde Karlsbad veranlaßt, das nächste Meeting wieder wie früher auf sieben Renntage in zwei Wochen, vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung, auszudehnen.

Das Meeting in Kottingbrunn, mit der gleichen Anzahl Renntage wie im Vorjahre, war sowohl durch das Wetter als auch durch den Zuspruch des Publikums sehr begünstigt und zeigen alle Einnahmsposten eine wesentliche Steigerung. Es kann mit Befriedigung hervorgehoben werden, daß sich dieser Rennplatz sowohl von Seite der Rennstallbesitzer als auch des Publikums einer stets zunehmenden Beliebtheit erfreut, welche gewiß noch deutlicher zum Ausdruck gelangen wird, wenn sich die Verkehrsverhältnisse nach diesem Rennplatze, wie anzunehmen ist, bessern werden. Auch dieses Jahr wurde der Rennplatz Kottingbrunn dem Offiziers-Rennverein in Ödenburg zur Abhaltung eines zweitägigen Meetings (am 17. und 21. Mai) zur Verfügung gestellt.

Aus dem Rechnungsabschluß pro 1903 ergibt sich für die Abteilung *A* (Rennwesen) ein Gewinn von K 47.981·21, wobei die Subskriptionen für Karlsbad im Betrage von K 42.721·52 nicht verwendet und auf neue Rechnung vorgetragen wurden. Der Ausschuß beantragt, diesen Gewinn sowie die Karlsbader Subskription auf Reservefondskonto *A* zu übertragen.

Die Abteilung *B* (Hauswesen) weist einen Gewinn von K 44.316·97 aus, von welcher Summe der Ausschuß beantragt: K 1733·04 vom Restaurantverrechnungskonto abzuschreiben, K 6359·70 auf Unterstützungskonto *B* und K 36.224·23 auf Reservefondskonto *B* vorzutragen.

Dem Wunsche der Klubmitglieder entsprechend, wurden sowohl im Klublokal als auch im Schlosse Kottingbrunn umfassende Adaptierungen und Anschaffungen durchgeführt. Der Ausschuß beehrt sich darauf hinzuweisen, daß die Wahl von neun Ausschußmitgliedern auf drei Jahre sowie von drei Revisoren auf ein Jahr vorzunehmen ist. Die Reihe des Austrittes aus dem Ausschuß trifft die Herren: Prinz Max Thurn und Taxis, Prinz Alexander Solms-Braunfels, Graf Siegfried Wimpffen, Graf Ernst Hoyos, Graf Moritz Fries, Graf Maximilian Montecuccoli, Prinz Franz Liechtenstein, Graf Emil Baworowski und Fürst Esterházy.

Die Zahl der Mitglieder hat sich vom 31. Dezember 1902 bis 31. Dezember 1903 um 20 vermehrt, eingetreten sind 70, ausgeschieden 50 Mitglieder. Durch den Tod sind dem Klub 14 Mitglieder entrissen worden, nämlich die lebenslänglichen Mitglieder: Graf Aladar Andrássy, Heinrich Freiherr von Pereira, Fürst Hugo Salm, Graf Erwin Schönborn-Buchheim, Feldmarschalleutnant Prinz Lamoral Thurn und Taxis, Feldmarschalleutnant Graf Josef Waldstein und die Jahresmitglieder: Graf Kasimir Borkowski-Dunin, Gardeleutnant Paul Freiherr von Bourgoing, Graf Pio Chamare, Oberleutnant Franz Heinschl Edler von Heinegg, Mr. Ralph Milbanke, königlich großbritannischer Minister, Herr Paul von Onistinoff und Feldmarschalleutnant Graf Leo Wurmbrand-Stuppach.«

PHONOGRAPH.

HEUTE: Gewichtspublikation für das Przedswit-Handicap und das Große Handicap der Dreijahrigen in Wien.

IN PAU wird heute das Meeting fortgesetzt und dann finden dort noch am Donnerstag und am nachsten Sonntag Rennen statt.

DER HERAUSGEBER unseres Blattes, Victor Silberer, hat gestern einen zweimonatlichen Erholungsurlaub angetreten und ist nach dem Süden abgereist.

UBERMORGEN schließen die Nennungen für den am 8. Mai zur Entscheidung gelangenden Großen Handelspreis von Mailand, der derzeit das wertvollste Rennen Italiens ist.

PLUMASSIER, ein vierjahriger *Persimmon*-Sohn, den Graf Artur Henckel kurzlich in England kaufte, ist bereits in Karlburg eingetroffen. Er hat vorzüglich als Führpferd Dienste zu leisten.

IN DEN JOCKEI-KLUB für Österreich wurden als Jahresmitglieder Ladislaus Ritter von Fedorowicz, k. u. k. Kammerer und Statthaltereirat, Oberleutnant Andreas Piller von Merk und Leutnant Emil von Rubido-Zichy neu aufgenommen.

132 DECKHENGSTE haben im Jahre 1902 Vollblutstuten in deutschem Besitze gedeckt, von denen 453 im Vorjahre lebende Fohlen brachten. Die meisten Nachkommen, 23, hat *Calveley*, dann kommen *Hannibal* mit 22 und *Kirkconnel* mit 21 lebenden Kindern aus der Deckperiode von 1902.

DER ZWEIKAMPF zwischen *Leinster* und *Easter Ogue* wird am nachsten Freitag in Sandown Park ausgetragen werden. *Leinster*, auf dem P. Woodland im Sattel sein wird, hat *Easter Ogue* (Read) 28 Pfunde zu geben, wahrend in der Großen Liverpooler Steeple-chase 33 Pfunde zwischen den beiden Pferden liegen.

IN LONDON kamen am vergangenen Mittwoch die Rennpferde des verstorbenen Fürsten Soltykoff zur Versteigerung. Sie erzielten zwar etwas bessere Preise, als die Gestütspferde des genannten Sportsman erreicht hatten, gingen aber doch noch ziemlich billig ab. Am besten bezahlt wurde der zweijahrige *Donovan*-Sohn *The Fox*, für den Lord Penrhyn 390 gs. auslegte.

ALCAZAR, ein sechsjahriger *Zut*-Sohn des M. J. Duboy, gewann am Donnerstag den Grand Prix de Pau gegen seine Altersgenossen *Van* und *Coral* in einem Felde von vierzehn Pferden. Er war stark gewettet, denn beim Totalisateur gab es bloß eine Quote von 30: 10 auf *Alcazar*. Es ist sehr bemerkenswert, daß nur sechsjahrige und altere Pferde das 20.000 Franken-Rennen bestritten.

MR. W. R. MARSHALL, der bekannte englische Rennmann und Züchter, ist am Samstag gestorben. Seiner Zucht entstammten u. a. *Shannon*, die als 50: 1-Außenseiter den Goodwood Cup 1871, den York Cup, den Doncaster Cup etc. gewann, *Trent*, der Grand Prix-Sieger von 1874, *Dee*, der Gewinner der Chesterfield Stakes 1876, und *Damocles*, der Zweite im englischen Derby 1899.

MIT HAZAFIS CHANCEN im Lincolnshire-Handicap beschaftigte sich bereits der Newmarket-Korrespondent des »Sportsman« und stellte sie als günstige hin, denn gelegentlich einer Besprechung dieses Rennens bezeichnete er *Cossack*, *Csardas*, *Lady Help*, *Gold Lock*, *Littleton* und *Hazafi* als jene Pferde, welche ihm am besten weggekommen scheinen. Inzwischen ist *Hazafi* aus dem Lincolnshire-Handicap gestrichen worden.

RITTMEISTER ARTUR TRANKEL, welcher im vergangenen Jahre fast alle seine Gestütspferde an Graf Josef Gizycki nach Rußland verkauft und nur wenige behalten hatte, hat den Verlust der beiden bekannten Mutterstuten *Lovely* und *Catalpa* zu beklagen. *Lovely* hat sich als Mutter von *L'Astro* und *Eigentlich* einen sehr guten Namen gemacht. *Catalpa* brachte in *Vedero*, *Contrás*, *Clairette* und *Cambridge* sehr nützliche Pferde.

BAND OF HOPE, Captain Michael Hughes' Kandidat für die Große Liverpooler Steeple-chase, gewann in der Vorwoche in Gatwick die January Steeple-chase gegen *Salvia* und am letzten Donnerstag in Newmarket eine Offiziers-Steeple-chase gegen seinen einzigen Konkurrenten *Redemeer*. Vier andere Teilnehmer an der erstgenannten Konkurrenz, darunter die gleichfalls in der Grand National laufberechtigten Steepler *Easter Ogue* und *Snowden*, kamen zu Fall.

DIE INLANDISCHEN REITER, welche in früherer Zeit bei uns fast gar nicht beschaftigt wurden, haben in den letzten Jahren eine ganz hervorragende Rolle auf den Rennbahnen von Österreich-Ungarn gespielt. Aus einer Zusammenstellung des »V es V.-L.« ist zu entnehmen, daß vor drei Jahren 59 Inländer 86, vor zwei Jahren 85 Inländer 262 und im Vorjahre 88 Inländer 214 Flachrennen gewonnen haben. Von diesen 562 Siegen entfielen freilich nicht weniger als 171 auf Bonta allein.

3,195.000 FRANKEN wirft die Société Sportive d'Encouragement, welche in Maisons-Laffitte Flachrennen und in Saint-Ouen und Enghien Hindernisrennen veranstaltet, an Rennpreisen für das Jahr 1904 aus. An Subventionen fur Provinzbahnen gibt die genannte Renngesellschaft 296.000 Franken. Ihr wertvollstes Rennen ist der Prix du Président de la République von 110.000 Franken, welcher am 17. Juli in Maisons-Laffitte gelaufen wird.

DAS ERSTE FOHLEN, das heuer in Kisber fiel, war eine rechte Schwester von *Vig*, welche am 10. Janner geboren wurde. Sonst brachten *Julie* von *Bona Vista*, *Klimbim* von *Dunure* und *Gala Rose* von *Persimmon* Hengstfohlen und *Silver Thames* von *Melton*, *Haiderose* von *Matchbox*, *Dornroschen* von *Dunure*, *Gyopár* von *Galifard* und *Girigare* von *Kozma* Stutfohlen. *Vreneli* verwarf Zwillinge, ein Hengstfohlen der *La Fortune* kam tot zur Welt und das Fohlen der *Bluewater* ging an Schwache ein.

IN PARIS wurden fur die Große Pariser Steeple-chase 84 und für das Große Hürdenrennen von Auteuil 65 Pferde genannt. Das ist ein Rückschritt gegen das Vorjahr, da für die beiden Rennen 90 und 82 Unterschriften abgegeben worden waren. Die Nennungsliste fur die Steeple-chase weist von Namen bekannter Steepler *Killarney*, *Bucheron*, *Bébé*, *Dam*, *Verdi*, *Fusain II.*, *Sautoir*, *Nivolet*, *Manuscrit*, *Tigellin*, *Le Matin*, *Nacarat*, *Recondo* und *Kruger* auf. für das Hürdenrennen wurden unter anderen *Saint Saulge*, *Le Bretteur II.*, *Manuscrit*, *Red Cedar*, *Le Mandinet*, *Le Matin*, *Tigellin*, *Recondo*, *Kruger* und *Reluisant* eingeschrieben.

DIE STEWARDS STEEPLE-CHASE am Freitag in Kempton Park war deshalb besonders interessant, weil drei für die Große Liverpooler Steeple-chase genannt gewesene Pferde das Ende untereinander ausmachten. *Leinster* (11 St. 11 Pf.) siegte gegen *Inquisitor* (11 St. 4 Pf.) und *Bobsie* (11 St. 9 Pf.). *Leinster*, der inzwischen aus der Grand National gestrichen worden ist, hatte hier gegen *Inquisitor* kaum eine Chance gehabt, da er vom Handicapper 23 Pfunde über *Inquisitor* gestellt wurde, der übrigens am 23. Marz *Bobsie* wieder sicher halten müßte. Aber die Bahn in Liverpool ist viel schwerer als die Bahn von Kempton Park und *Inquisitor* war nie ein glückliches Pferd auf der Ebene von Aintree.

IM HAFER ware, wie der französische Forscher Sanson 1883 behauptete, ein Alkaloïd enthalten, welches er Avenin nannte und das er als den Trager einer anregenden Wirkung auf die motorischen Nervenzentren des Pferdes ansah. Die Annahme Sansons scheint aber nicht hinreichend begründet zu sein. St. Weiser hat in neuester Zeit in Budapest sorgfaltig gereinigten Hafer geprüft und gefunden, daß der Hafer so wie die übrigen Getreidearten von Alkaloïden frei ist. Er brachte dieses Ergebnis dem ungarischen naturwissenschaftlichen Verein zur Kenntnis. Professor Kosutany erinnerte daran, daß trotzdem die anregende Wirkung des Hafers nicht in Abrede gestellt werden kann. Diese Wirkung muß allerdings nicht gerade durch ein Alkaloïd hervorgebracht werden. Sie konnte von einem Glykosid, einer Oxydase oder einem ähnlichen Stoffe herrühren, welcher im Haferkorn vorhanden ist.

EINE WEISSE NEGERRASSE will ein gewisser Dr. Hill, natürlich in Amerika, erzielen. Er geht von der Ansicht aus, daß die Negerkinder, die gewöhnlich weiß geboren werden, nur unter dem Einflusse des Lichtes schwarz werden, da ihre Haut empfindlicher ist als die irgend eines anderen menschlichen Wesens. Es will infolgedessen dem neugeborenen Kinde jedes weiße Licht fernhalten und nur rotes Licht anwenden. Das Zimmer, in dem die Geburt stattfinden soll, wird ganz in Rot gehalten sein, die Patientin, die Arzte und die Warter müssen rot gekleidet sein, dann hofft Dr. Hill, daß das zu erwartende Kind kein kleines Negerlein, sondern weißer sein wird, als jemals ein Menschenkind kaukasischer Rasse. Es soll sich auch bereits eine pechrabenschwarze Negerin gefunden haben, deren Zustand zu diesem Versuche sehr geeignet ist und die weiße Nachkommenschaft der schwarzen vorzieht.

AM 19. FEBRUAR halt der Jockei-Klub fur Österreich seine XXXVII. ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vorlage des Rechenschaftsberichtes, des Rechnungsabschlusses 1903 und des Voranschlages zum Budget 1904 nach den Abteilungen A (Rennwesen) und B (Hauswesen). 2. Verlesung des Berichtes der Revisoren und Erteilung des Absolutoriums pro 1903. 3. Antrag des Ausschusses auf Abänderung des § XV der Klubstatuten. Gegenwärtiger Wortlaut: § XV. Jene Mitglieder, welche am 1. Marz mit ihrem Jahresbeitrage im Rückstande geblieben sind, werden durch das Generalsekretariat an die Einzahlung schriftlich gemahnt. Haben dieselben nach dreimaliger schriftlicher Mahnung bis zum 1. Juni den Beitrag nicht geleistet, so werden ihre Namen im Klublokale angeschlagen und sie selbst hievon schriftlich in Kenntnis gesetzt. Antrag: Im zweiten Absatz: »nach dreimaliger schriftlicher Mahnung« zu streichen. 4. Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Geschaftsführung 1904. 5. Ersatz- und Erganzungswahlen in den Ausschuß.

MIT DEN AUSSICHTEN der österreichisch-ungarischen Pferde im diesjährigen Deutschen Derby beschaftigt sich ein kurzlich im »D. Sp.« erschienener Artikel, der mit den Worten schließt: »Ob das blaue Band Deutschlands auch heuer wieder über die Grenze entführt werden wird, laßt sich natürlich nicht schlankweg behaupten, aber einige Gewißheit ist wohl vorhanden, denn von den beiden berufensten Vertretern Deutschlands hat *Georg* durch seine Kölner Niederlage einen bösen Fleck auf der Ehr', *Gika* wieder flößt als *Saraband* nicht viel Vertrauen ein; aber es gibt ja schließlich Ausnahmen von der Regel, und dann werden ja auch noch einige vielversprechende Dunkle in den deutschen Ställen zu finden sein. Es ist demnach für die Deutschen noch nicht notwendig, schon heute ein verzweifeltes lasciate ogni speranza anzustimmen. Von den österreichisch-ungarischen Pferden aber ist speziell für das Deutsche Derby wohl *Bon marché* der Beste, wahrend *Con amore* und *Galahad* in zweiter Linie zu nennen waren, und *Taral* schließlich als guter Außenseiter nicht außer acht zu lassen ist.«

DIE ANNAHMEN für die großen englischen Frühjahrs-Handicaps sind sehr befriedigend ausgefallen. Aus dem Lincolnshire-Handicap wurden nur dreizehn Pferde gestrichen, so daß noch 40 Pferde laufberechtigt sind; im Liverpool Spring Cup blieben neunzehn, in den Great Metropolitan Stakes 36, im City and Suburban-Handicap 50, im Chester Cup 38, im Kempton Park Great Jubilee-Handicap 44 und in der Großen Liverpooler Steeple-chase 58 Pferde stehen. Bemerkenswerte Streichungen sind die von *Hazafi*, *Kunstler*, *Surbiton* und *Fariman* im Lincolnshire-Handicap, von *Littleton*, *Bachelor's Button*

und *Handicapper* im Liverpool Spring Cup, von *Australian Star*, *Kunstler* und *General Cronje* im City and Suburban-Handicap, von *Hands Down* und *Rydal Heat* im Kempton Park Great Jubilee-Handicap und von *Leinster* und *Drumree* in der Großen Liverpooler Steeple-chase. Die beiden letztgenannten Pferde sind dagegen in der Großen Lancashire-Handicap-Steeple-chase stehengeblieben. Wir bringen die Annahmen in der nachsten Nummer der »Allgemeinen Sport-Zeitung«.

»LA CAMARGO im Gestüt« ist der Titel einer langeren Studie, in welcher »Lottery«, der bekannte zuchterische Mitarbeiter des französischen Fachblattes »Le Jockey«, sich die Aufgabe stellt, den passendsten Hengst für die berühmte Stute des Monsieur Abeille herauszufinden, die ubrigens noch eine weitere Saison im Training verbleiben soll. »Lottery« zieht dabei nur die in England deckenden Beschaler in Betracht, bespricht eine Anzahl von diesen, welche er für besonders geeignet hält als eventuelle Partner für die *Childwick*-Tochter auf Grund seiner in dem Buche »Les Croisement rationels dans la race pure« entwickelten Untersuchungsmethode über die genaue Dosierung der wichtigsten Blutströme in einem Pedigree und kommt schließlich zu dem Resultat, daß *Ayrshire* den Vorzug vor allen anderen Hengsten verdiente. An zweiter Stelle nennt er *Cyllene* mit dem Vorbehalt, daß dessen erste Produkte sich in der nachsten Saison von besserer Seite zeigen, als in der verflossenen. Sonst halt er noch *Carbine* für einen für *La Camargo* besonders geeigneten Deckhengst. Die große Französin wurde auch für die diesjahrige »Sportsman«-Competition ausgewahlt. Ob wohl die Richter sich auch für *Ayrshire* entscheiden werden?

IN FRANKREICH waren die schnellsten Zeiten in den Zweijahrigenrennen auf den Pariser Bahnen im Vorjahre die folgenden: Über 900 *m*: 0:52 *Frosdorphe*, 56 *kg*, am 28 September in St. Cloud; über 1000 *m*: 1:01 *Crédence II.*, 47½ *kg*, am 14. September, und *Primavista*, 54½ *kg*, am 8. September in Maisons-Laffitte; über 1100 *m*: 1:06 *Gouvernant*, 56 *kg*, am 30. August im Bois de Boulogne; über 1200 *m*: 1:12 *French Fox*, 50 *kg*, am 25. Mai in Maisons-Laffitte; über 1300 *m*: $1:28^{2}$ *Xylotepec*, 53 *kg*, am 9. September in St Cloud; über 1600 *m*: 1:37 *Charley*, 53 *kg*, am 6. Oktober in Maisons-Laffitte. Die entsprechenden besten Zeiten in Wien und Budapest waren: über 900 *m*: $0:55^{8}$ *Rendetlen*, 55 *kg*, am 29. August in Budapest; über 1000 *m*: $1:01^{6}$ *Kingdom*, 56½ *kg*, am 8. Oktober in Budapest; über 1100 *m*: $1:08^{6}$ *Galahad*, am 22. August in Budapest; über 1200 *m*: $1:16^{1}$ *Kingdom*, 56 *kg*, am 6. September in Wien; über 1300 *m*: $1:28^{5}$ *Hirmondó II.*, 55 *kg*, am 15. September in Wien; über 1600 *m* $1:47^{3}$ *Zarina*, 54 *kg*, am 5. November in Wien. Wie man sieht, sind die französischen Zeiten durchwegs besser, besonders groß ist aber der Unterschied zwischen den Meilenzeiten.

MR. W. C. WHITNEY, der hervorragende amerikanische Finanzier und Rennmann, ist am Dienstag in New-York im Alter von 63 Jahren gestorben. Erst im Jahre 1898 wandte er sich dem Rennsport zu, griff aber die Sache gleich so energisch an, daß sein Rennstall im Nu einer der bedeutendsten Amerikas wurde. Er hatte von Haus aus Glück, denn *Jean Berauer*, den er um 25.000 Dollars kaufte, gewann als Zweijahriger schon mehr als dreimal so viel. Im Jahre 1900, in welchem ihm *Ballyhoo Bey* die Futurity Stakes heimbrachte, faßte er den Entschluß, sich auch an den Rennen Englands zu beteiligen, gab einige Pferde zu Mr. P. P. Gilpin und gewann das Old Cambridgeshire Handicap mit *Spectrum*. Als Lord William Beresford starb, vermietete seine Witwe einige Vollblüter an Mr. W. C. Whitney, und unter diesen befand sich kein Geringerer als *Volodyovski*, der englische Derbysieger von 1901. Im Jahre 1902 wollte Mr. Whitney das blaue Band Englands mit einem Amerikaner sich holen und wahlte zu diesem Zwecke *Nasturtium*, doch wurde der Hengst leider ein Rohrer. Auch *Acefull*, Mr. Whitneys amerikanischer Derbykandidat von 1903, versagte. Dagegen war der passionierte Sportsman mit anderen Pferden glücklicher, und zwar brachten ihm *Kilmarnock II.* den Prix du Conseil Municipal 1901, *Watershed* und *Ballantrae* das Cambridgeshire 1901 und 1902 heim. In der vorjahrigen Saison ging es Mr. Whitney in England schlecht, er loste den englischen Stall auf und stellte dessen Insassen im Dezember in Newmarket zur Auktion. *Hands Down* und *Mintagon* erzielten sehr hohe Preise, sind aber nun infolge des Todes von Mr. Whitney ihrer Engagements in den 2000 Guineen, im englischen Derby und im englischen St. Leger verlustig gegangen. Mr. W. C. Whitney soll ein Vermögen von 30 Millionen Dollars hinterlassen haben

DIE NENNUNGEN für das Przedswit-Handicap und für das Große Handicap der Dreijahrigen in Wien weisen leider einen Rückschritt gegen das Vorjahr auf, denn 62 und 84 Unterschriften vom Jahre 1903 stehen diesmal nur 51 und 68 Meldungen gegenüber. Die Klasse der für das Przedswit-Handicap gemeldeten Pferde laßt nichts zu wünschen übrig. Da findet man vor allen *Hazafi*, *Jenkins* und *Nunquam dormio*, die wohl nur als Gewichtshalter für *Valus*, für *Durban* und *Donald* und für *Barbarossa II.* eingeschrieben wurden. Weiters fanden noch *Hippokrates* und *Retour*, die Gewinner dieser Konkurrenzen in den beiden letzten Jahren, sowie von hervorragenden älteren Fliegern *Ormód*, *Royal Flush*, *Rósza Lili*, *Médiateur*, *Malupri*, *Belle of Hernals*, *Klara*, *Bon soir*, *Davensberg*, *Talvolta*, *Ibea*, *Aachen* und *Lubin* ein Engagement. Der Derbyjahrgang ist durch zehn Pferde repräsentiert, darunter durch *Zarina*, *Columbia*, *Wood Péter*, *Radius* und *Marcsa*. Kann man hier also mit der Qualitat der genannten Pferde zufrieden sein, so trifft dies in bezug auf das Große Handicap der Dreijahrigen nicht zu. Man stößt unter den 68 Pferden nur auf wenige Vollblüter, die sich durch bessere Leistungen hervorgetan haben. Die meisten der engagierten Dreijahrigen gehören der minderen Handicap-Klasse oder gar der Verkaufsklasse an. Die Pferde, die an der Spitze der kommenden Gewichtsliste stehen durften, sind: *Parányi*, *Tepp*, *Rabulist*, *Mamor*, *Wood Péter*, *Harcsos*, *Zarina*, *Mixi* und *Nikita*. Sonst waren noch zu erwahnen *Bogár*, *Radius*, *Merry Agnes*, *South Star*, *Serenissimus*, *Saratoga*, *Rosenmontag*, *Roman* und *Nugommorv*. Die Gewichte für die beiden Rennen erscheinen heute Sonntag, die Reugelderklarungen haben erst am 14. Marz zu erfolgen. Die Rennstallbesitzer haben also Zeit genug, über die Annahme der ihren Pferden zukommenden Gewichte schlüssig zu werden.

GALTEE MORES VERKAUF nach Deutschland, den die Herren J. A. Arapow und M. D. Ilowaiski gebilligt haben, findet auch die Zustimmung des bekannten russischen Sportsman Herrn N. Lopatin, der sich hierüber folgendermaßen außert: »Der Verkauf von *Galtee More* war in praktischer Hinsicht eine schöne Tat und gleicht vollständig den Fehler seiner Wahl aus, wenn das, wie es sich in der Folge ergeben wird, überhaupt ein Fehler gewesen ist. *Galtee More* zahlt schon zehn Jahre und von ihm als Beschaler mit den Jahren eine Verbesserung zu erwarten, liegen keine Gründe vor; bei den Nachkommen *Doncasters* ist das nie der Fall gewesen. Daher kann man die 70.000 Rubel, um die er weniger verkauft wurde, nicht als viel ansehen. Einige Umstände zwangen zu seinem Verkauf. Erstens kam er bei uns schnell aus der Mode und wurde daher nicht in gehörigem Maße benutzt. Das Kapital ging zum Teil verloren und brachte keine Zinsen. Zweitens hinterließ er uns eine genügende Anzahl Nachkommen. Die Zucht braucht zu ihrem Progreß verschiedene gute Blutströme, aus deren Kampf die Auswahl der besten Vertreter getroffen werden kann. Das Gestütsbuch mit *Galtee More*-Nachkommen anfüllen, hieße der Zucht Schaden bringen, da die Masse des so schon stark verbreiteten *Stockwell*-Blutes zur verwandtschaftlichen Paarung führt. Drittens kann man für das gelöste Geld einen anderen Beschaler von anderem Blut kaufen. Was den Ankauf eines neuen Beschalers von der Klasse *Galtee Mores*, wie es hieß, betrifft, so wird dies wohl kaum geschehen können. Außerdem, 100.000 Rubel für einen Hengst auszuwerfen, hat schon deshalb keine Berechnung, da wir für einen solchen Hengst nicht die nötige Anzahl passender Stuten besitzen. Vorteilhafter ist es, für das Geld zwei bis drei Hengste anzukaufen und für 30.000—50.000 Rubel kann man in England schon ein erstklassiges Pferd kaufen. Wir in Rußland müssen das mittlere Niveau unserer Vollblutzucht heben, ehe wir an das Züchten von phänomenalen Pferden herantreten.«

ROYAL LANCER und kein Ende! Der vor etlichen Wochen aus dem Gestüte des verstorbenen Sir John Blundell Maple angekaufte Deckhengst bildet seit langerer Zeit den Gegenstand lebhaften Streites. In deutschen Blattern tauchte vor einiger Zeit die Nachricht auf, *Royal Lancer* sei ein Rohrer. Das ungarische Ackerbauministerium ließ diese Behauptung dementieren, der Mann, der sie zuerst ausgesprochen, hielt sie aufrecht. Nun meldet sich auch der »Sportsman« und der Leiter des Mapleschen Gestütes. In der Nummer vom 30. Janner des »Sportsman« war ein Brief eines ungarischen Korrespondenten enthalten, in welchem der für *Royal Lancer* bezahlte Preis von 3000 gs. als zu hoch, der Hengst als ein mäßiges Pferd bezeichnet und die Meinung ausgesprochen ist, daß die ungarischen Züchter mit dem Ankaufe von *Royal Lancer* nicht zufrieden seien. Zu all dem bemerkt der Leitartikler des »Sportsman« in der Nummer vom 1. Februar folgendes: »Die Behauptung, *Royal Lancer* sei ein Rohrer, ist ein Unsinn. Er laßt wohl beim Atmen ein Gerausch hören, wie *Persimmon* und *Sceptre*, aber er ist dennoch ein vollkommen gesundes Pferd ohne Atemfehler . . . . Im Herbste vergangenen Jahres ließ Sir Maple den Hengst, der auf 5000 Pfd. St. versichert war, auf 7000 Pfd. St. versichern, er hielt also sehr viel von *Royal Lancer*. Es gibt im englischen Gestütsbuch kein besser gezogenes Pferd, als dieser Vollblüter ist.« Mr. Edward Bird, der Leiter des Mapleschen Gestütes, führt in einer Zuschrift an den »Sportsman« aus: »Ich lese in einem von Ihrem ungarischen Korrespondenten herrührenden Artikel abfallige Bemerkungen über *Royal Lancer*. Wenn die ungarische Regierung nur 3000 gs. für ihn gab, dann hat sie ihn billig gekauft, er ist diese Summe um so eher wert, als er in seiner besten Form aus dem Training genommen wurde; bei einer offentlichen Auktion würde er sicher mehr erzielt haben. Er ist, wenn er in voller Rennverfassung sich befindet, ein ausgezeichnetes Meilenpferd, wie sein Laufen im Cambridgeshire und sein Sieg im Derby Cup beweisen, von anderen guten Leistungen nicht zu sprechen.«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting): 25., 27., 29., 31. März, 3., 4., 6., 7. April
Meran . . . 7., 10. April
Wien (Frühjahrs-Meeting): 10., 12., 14., 17., 19., 21., 23., 24., 26., 28. April
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 1., 3., 5., 7., 8., 10., 12., 14., 15., 17., 19. Mai
Preßburg . . . 29., 30. April
Wien (Sommer-Meeting): 22., 23., 26., 28., 29., 31. Mai, 2., 4., 5., 7., 9. Juni
Alag (I. Sommer-Meeting) . . . 29., 31. Mai, 2. Juni
Totis . . . 19. Juni
Alag (II. Sommer-Meeting) . . . 26., 28., 29. Juni, 1., 3. Juli
Karlsbad . . . 3., 5., 7., 10., 12., 14., 17. Juli
Siófok . . . 9., 10. Juli
Tátra-Lomnicz . . . 14., 15., 17., 18. Juli
Kottingbrunn . . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 17., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August, 1. September
Wien (September-Meeting): 4., 6., 8., 10., 11., 13., 15., 17., 18. September
Alag (September-Meeting) . . . 4., 6., 8., 11. September
Budapest (Herbst-Meeting): 22., 24., 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. Oktober
Alag (November-Meeting) . . . 3., 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Strassberg . . . 20., 27. März

ENGLAND.

Doncaster . . . 8., 9. Februar
Folkestone . . . 8. Februar, 7., 8. März
Leicester . . . 10., 11. Februar, 8., 9. März
Sandown Park . . . 12., 13. Februar, 1., 4., 5. März
Manchester . . . 15., 16. Februar
Windsor . . . 17., 18. Februar
Keele Park . . . 18. Februar
Lingfield . . . 19., 20. Februar, 18., 19. März
Birmingham . . . 22., 23. Februar
Plumpton . . . 22., 23. Februar
Warwick . . . 24., 25. Februar
Hurst Park . . . 26., 27. Februar
Haydock Park . . . 26., 27. Februar, 18. 19. März
Wolverhampton . . . 7. März
Kempton Park . . . 11., 12. März
Derby . . . 14., 15. März
Gatwick . . . 16., 17. März
Lincoln . . . 21., 22., 23. März
Liverpool . . . 24., 25., 26. März
Nottingham . . . 28., 29. März
Northampton . . . 30., 31. März

FRANKREICH.

Pau . . . 7., 11. Februar
Auteuil: 16., 18., 21., 25., 28. Februar, 3., 6., 10., 13., 17. 20., 24., 26. März
Enghien . . . 1., 11., 14. März
Saint-Ouen . . . 6., 8. März
Vincennes . . . 7. März
St. Cloud . . . 15., 21., 28., 30. März
Maisons-Laffitte . . . 16., 18., 25., 29. März
Nizza . . . 17., 20. März
Paris . . . 27. März
Bordeaux . . . 27. März

ITALIEN.

Pisa . . . 6 März
[illegible] . . . [illegible]
Mailand . . . 13., 17., [illegible] 20. März
Florenz . . . 25., 27. März

VOLLBLUTVERSTEIGERUNGEN.

[illegible] . . . 5. [illegible]

NENNUNGEN.

Wien, Fruhjahrs-Meeting 1904.

Erster Tag. Sonntag den 10. April.

IV. PRZEDSWIT-HCP: 12 000 K. 1200 *m.* 51 U.

Gf. M. Arco-Zinnebergs 3j. br. H. *Rotthal-Express.*
Furst Fr. Auerspergs 4j br. St. *Latourdic.*
Gf. El. Batthyanys 6j. br. W. *Ormód.*
El. v. Blaskovits' 4j. F.-St. *Valus.*
Ernst v. Blaskovits' 5j. br. H. *Hazafi.*
Gf. Friedr. Chorinskys 6j. br. H. *Hippokrates.*
Gf. Emer. Degenfelds a. dbr. W. *Royal Flush* und 6j. br. St. *Rózsa Lili.*
Ant. Drehers 6j. F.-H. *Retour,* 4j. br. St. *Pro gazety,* 3j. br. H. *Radius* und 3j. br. St. *Zarina.*
L. Egyedis 4j. br. W. *Marineur* und 3j. br. W. *Lottó.*
Gf. Tass. Festetics' 6j. br. H. *Durban,* 4j. dbr. H. *Donald* und 4j. br. H. *Jenkins.*
Gf. Mor. Fries' 4j. br. H. *Malupri.*
Nik. Gyorgyeis 3j. F.-H. *Aldozat.*
Gf. Art. Henckels 5j. F.-H. *Médiateur* und 5j. br W. *Capellmeister.*
Bar. M. Herzogs 3j. br. H. *Telcs,* 3j. F.-St *Columbia* und 3j. br. St. *Marcsa.*
Gf. Steph. Karolyis 3j. br. St. *Pondró.*
Bar. Herm. Königswarters 4j. br. St. *Belle of Hernals.*
Ludw. v. Krausz' 4j. F.-St. *Klara* und 4j. br. St. *Oueen's Daughter.*
Jul. v. Lossonczys 3j. br. H. *Wood Péter.*
Vikt. v. Mautners 5j. br. W. *Clavigo,* 4j. F.-H. *Bolivar* und 4j. br. St. *Bonanza.*
Theod. Meichls 5j. dbr. St. *Tubiczám* und 4j. F.-St. *Carte blanche.*
Fr. v. Miklóssys 4j. br. St. *Bon soir.*
Paul Mraviks 5j. F.-H. *No-good,* 5j. F.-H. *Picador* und 4j. F.-St. *Cocain.*
And. v. Péchys a. br. H. *Davensberg* und 5j. F.-H. [illegible]
Ludw. v. Schosbergers 4j. F.-H. *Lubin* und 4j. br. St. *Cambridge.*
Bar. Gust. Springers 4j. dbr. H. *Dalader,* 4j. br. H. *Talvolta* und 4j. br. St. *Ibea.*
Gf. Lad. Telekis 4j. br. St. *Jovöre.*
Gf. L. Trauttmansdorffs 5j br. H. *Nunquam dormio* und 4j. br. W. *Barbarossa II.*
Bar. Sigm. Uechtritz' 6j. br. H. *Ignatieff,* 5j. br. St. *Toportyu* und 4j. F.-H. *Aachen.*

Zweiter Tag. Dienstag den 12. April.

IV. GR. HCP. D. DREIJ. 12.000 K. 1600 *m.* 68 U.

Gf. G. Andrassys F.-W. *Deli.*
Ernst v. Blaskovits' F.-H. *Gondos* und F.-St. *Pardnyi.*
Eug. Boross' F.-St. *Bogar.*
Gf. Friedr. Chorinskys br. H. *Tinder box.*
Gf. Emer. Degenfelds br. H. *Keringö,* F.-H *Mixi* und F.-St. *Rhodope.*
Ant. Drehers F.-H. *Rabulist,* br. H *Radius,* br. H. *Revach,* br. H. *Vaduz,* F.-H. *Wermuth,* br. St. *Techtl-Mechtl* und br. St. *Zarina.*
L. Egyedis br. H. *Viruda,* br. W. *Lottó* und br. St. *Bona Grazia.*
Gf. Tass. Festetics' dbr. H. *Harczos,* dbr. St. *Lotterie* und dbr. St *Merry Agnes.*
Gf. Mor Fries' br. W. *Macchiavelli* und F.-St. *Lassie.*
Nik. Gyorgyeis F.-H. *Mindjárt.*
Gf. Art. Henckels F.-H. *Méltóságos.*
Bar. M. Herzogs br. H. *Telcs,* F.-W. *Nikita* und br. St. *Marcsa.*
Bar. Herm. Königswarters br. H. *Tepp* und br. W. *Petrolay*
Ludw. v. Krausz' F.-W. *Orcus* und br. St. *Pillangó.*
Jul. v. Lossonczys br. H. *Wood Peter,* schw. St. *Barna Bimbó,* br. St. *Mamor* und br. St. *Santa Lucia.*
Mr. Lincolns F.-H. *Vadör* und dbr H. *Zsédenyi.*
Nik. v. Luczenbachers br. H. *Moha* und br. St. *South Star.*
Vikt. v. Mautners F.-H. *Bonta,* br. H. *Hipparion,* F.-H. *Totila* und Sch.-St. *Gilea.*
Paul Mraviks br. H. *Moloch,* F.-H. *Tyrann* und br. St. *Csiriz.*
And. v. Péchys br. H *Serenissimus* und br. St. *Saratoga.*
Jos. Petanovits' br. H. *Székely.*
Ged. v. Rohonczys br. H. *Tiszaninnen* und F.-St. *La Plata.*
Lad. Schindlers F.-St. *Gerda* und br. St. *Parthenia.*
Ludw. v. Schosbergers br. H. *Bátor* und br. St. *Babszi.*
Bar Gust. Springers dbr. H. *Calderon,* br. H. *Knickerbocker* und br. H. *Thorane.*
Nik. v. Szemeres br St. *Pislants.*
Prinz Max Eg. Taxis' br. H *Frundsberg.*
Gf. L. Trauttmansdorffs dbr. H. *Rosenmontag.*
Bar. Sigm. Uechtritz' br. H. *Czipó,* br. H. *Roman* und F.-H. *Victor.*
Gf. Dion. Wenckheims br. H. *Fergeteg* und F.-W. *Csevek.*
Rud. Ritt. Wiener v. Weltens F.-H. *Nugommorv.*

GEWICHTS-PUBLIKATIONEN.

Lincoln 1904.

Dienstag den 22. Marz.

LINCOLNSHIRE HCP. 1000 sovs. 1600 *m.*

	St.	Pf.		St.	Pf.
Ypsilanti 6j.	9	0	Aggressor 5j.	7	8
Over Norton a.	8	11	Switch-cap 4j.	7	7
Littleton 4j.	8	10	Schnapps 4j.	7	7
Fighting Furley 6j.	8	7	Mandelay 6j.	7	5
Duke of Westminster 5j.	8	6	Catty Crag 4j.	7	2
			Pan Michael 4j.	7	2
Bachelor's Button 5j.	8	[illegible]	Winkfield's Fortune 4j.	7	2
Cossack 6j.	8	6	Eminent 4j.	7	2
Dumbarton Castle 4j.	8	5	Csardas 5j.	7	1
Speculator 5j.	8	5	King's Birthday 4j.	7	1
The Solicitor 6j.	8	4	Chaucer 4j.	7	0
Hazafi 5j.	8	1	Holme Lacy 4j.	7	0
Rondeau 4j.	8	1	Portcullis 6j.	7	0
Fariman 4j.	8	1	Black Fancy 5j.	6	12
Kilcheran 6j.	7	13	Bibury 4j.	6	12
Kunstler 5j.	7	13	Niphetos 5j.	6	10
Surbiton 4j.	7	13	Phonia 5j.	6	7
Caravel 4j.	7	13	Marsden 3j.	[illegible]	7
John Peel 4j.	7	13	Fleeting Love 6j.	6	6
Noblesse 5j.	7	12	Cerisier 4j.	6	6
Marengo 4j.	7	11	Stoic 4j.	[illegible]	2
Bistonian 5j.	7	10	Barbette 3j.	6	1
Uninsured 4j.	7	10	Ghost Dance 4j.	6	1
Wolfsball 4j.	7	10	Pure Gold 5j.	6	1
General Cronje 4j.	7	9	Housewife 3j.	6	0
Gold Lock 4j.	7	9	Harama 5j.	6	0
Lady Help 4j.	7	9			
Salute 4j	7	9			

Handicapper: R. Ord.

Liverpool 1904.

Freitag den 25. Marz.

GR. LIVERPOOLER ST.-CH. 2500 sovs. 7200 [illegible]

	St.	Pf.		St.	Pf
Drumcree a.	12	7	Moifaa a.	10	7
Ambush II. a.	12	6	Knight of St. Patrick a.	10	6
Leinster 6j.	12	6			
Manifesto a.	12	1	The Actuary 6j.	10	6
Fairland a.	11	9	Deerooagh a.	10	5
Bobsie a.	11	6	Royal Drake 6j.	10	5
Drumree a.	11	6	May King a.	10	5
Auburn's Pride 6j.	11	4	Aunt May a.	10	4
Expert II. a.	11	2	Comfit 6j.	10	4
Shannon Lass a.	11	2	Connaught 6j.	10	4
The Pride of Mabestown a.	11	0	Hampton Boy a.	10	4
			The Gunner a.	10	4
Uncle Jack a.	10	13	Shipshape a.	10	4
Mannlicher 6j.	10	12	Hill of Bree a.	10	4
[illegible]	10	11	Hercules II. a.	10	3
Inquisitor a.	10	11	[illegible]	10	3
Matthew a.	10	11	[illegible]	10	3
Pathlander a.	10	10	Reggie a.	10	2
Dearslayer a.	10	10	Easter Ogue a.	10	1
Kirkland a.	10	10	Shaun Aboo 6j.	10	1
[illegible]	10	[illegible]	Saxilby a.	10	1
Cushendun a.	10	7	Buffalo Bill a.	10	1
Dathi a.	10	1	Shaftesbury a.	9	10
[illegible]	10	1	[illegible]	9	10
Snowden a.	10	0	Seisdon Prince 5j	9	10
John M. P. 5j.	10	0	Loch Lomond 6j.	9	10
Sequel II. a.	10	0	Nahillah a.	9	9
Cantimere 6j.	9	13	Prince Tuscan a.	9	9
Manhattan Boy 6j.	9	13	Railoff a.	9	9
Band of Hope a.	9	13	Queen Bee a.	9	8
Lord James 6j.	9	13	Old Town a.	9	7
Hidden Love a.	9	12	Peccavi a.	9	7
[illegible]	9	12	Frederick Charles 6j.	9	7
Coolock 6j.	9	12			
Sandy Bree a.	9	12	St. Colon 6j.	9	7
Gaylord 6j.	[illegible]	11	Honeymoon II. a.	9	7
Violetta a.	9	10	Garnish II. a.	9	7

Handicapper: R. K. Mainwaring.

Samstag den 26. Marz.

LIVERPOOL SPRING CUP. 1000 sovs. 2200 [illegible]

	St.	Pf.		St.	Pf.
Littleton 4j.	[illegible]	[illegible]	Andrea Ferrara 6j.	7	[illegible]
Bachelor's Button 5j.	[illegible]	[illegible]	Blairmore 4j.	[illegible]	[illegible]
Handicapper 6j.	[illegible]	[illegible]	Beltenebrosa 6j.	[illegible]	[illegible]
Fighting Furley 6j.	[illegible]	[illegible]	Morgendale 4j.	[illegible]	[illegible]
Bistonian 6j.	[illegible]	[illegible]	The Page 4j.	[illegible]	[illegible]
Likely Bird a.	[illegible]	[illegible]	Archon 4j.	[illegible]	[illegible]
General Cronje 4j.	[illegible]	[illegible]	Gay Gordon 4j.	[illegible]	[illegible]
Winkfield's Charm 5j.	[illegible]	[illegible]	Prince Royal 4j.	[illegible]	2
			Bassoon 4j.	[illegible]	0
Gold Lock 4j.	[illegible]	[illegible]	Pain-bis 4j.	[illegible]	0
Aggressor 5j.	[illegible]	[illegible]	Sandboy 4j.	[illegible]	10
Caro 5j.	[illegible]	[illegible]	Dean Swift 3j.	[illegible]	5
Kano 4j.	[illegible]	[illegible]	Flor Fina 3j.	[illegible]	2
Torrent 5j.	7	[illegible]	Grey Goblin 3j.	[illegible]	0
Pellisson a.	7	[illegible]	Flying Star 3j.	6	0

Handicapper: [illegible] inwaring.

Epsom 1904.

Dienstag den 19. April.

GREAT METROPOLITAN ST. 1000 sovs. 3600 *m.*

	St.	Pf.		St.	Pf.
Cappa White 5j.	9	0	Liquidator 5j.	7	2
Wargrave 6j.	8	13	Thunderbolt 4j.	7	1
Likely Bird a.	8	5	Ruy Lopez 4j.	7	1
Genius 6j.	8	5	Kinrara 5j.	7	0
Grey Tick a.	8	4	Archon 4j.	7	[illegible]
Servitor 6j.	8	3	Parody 5j.	6	13
Torrent 5j.	8	0	Alderman 4j.	6	13
Lovat 4j.	8	0	St. Patrick's Day 4j.	6	11
Prince Florizel 5j.	8	0	Slumberer 4j.	6	10
[illegible]	7	13	The Roc 4j.	6	10
Seahorse II. a.	7	13	Flor di Cuba 4j.	6	10
O'Donovan Rossa a.	7	13	Kladeradatch 4j.	6	8
Elba 5j.	7	12	Flor Fina 3j.	6	8
Australian Colors a.	7	12	Jason 4j.	6	7
Vendale 5j.	7	11	You Go Off 4j.	6	7
War Wolf 5j.	7	11	Lincoln Mint 6j.	6	7
Blairmore 4j.	7	10	Minie 4j.	6	6
Caro 5j.	7	10	Grey Goblin 3j.	6	4
Switch-cap 4j.	7	10	Sandboy 4j.	6	4
Joshua 5j.	7	10	Astolat 3j.	6	3
Puerto 6j.	7	7	Patchouli 4j.	6	2
Rightful 5j.	7	7	St. Enogat 5j.	6	2
Parthian II. a.	7	7	Avocation 4j.	6	2
Mark Time 4j.	7	7	Pieria 3j.	6	2
Florinda 4j.	7	4	Induction 5j.	6	0
Sylvan Park 5j.	7	3	Ormelia 3j.	6	0

Handicapper: T. F. Dawkins, A. Keys[illegible] und F. W. Lee.

Mittwoch den 20. April.

CITY AND SUBURBAN HANDICAP. 2000 sovs. 2000 *m.*

	St.	Pf.		St.	Pf.
Ypsilanti 6j.	9	0	Kano 4j.	7	9
Over Norton a.	8	11	[illegible]	7	8
Hackler's Pride 4j.	8	11	Elba 5j.	7	8
Littleton 4j.	8	10	Aggressor 5j.	7	8
Bachelor's Button 5j.	8	8	Pistol 5j.	7	8
Duke of Westminster 5j.	8	8	Happy Slave 5j.	7	7
			Switch-cap 4j.	7	7
Australian Star a.	8	6	Muriel II. 4j.	7	3
Dumbarton Castle 4j.	8	5	Sun Bonnet a.	7	3
Kroonstadt 4j.	8	3	Niphetos 5j.	7	2
Union Jack 4j.	8	3	Csardas 5j.	7	2
Royal George 6j.	8	2	Lychnobite 5j.	7	1
Valenza 6j.	8	2	Holme Lacy 4j.	7	[illegible]
Robert le Diable 5j.	8	2	Morgendale 4j.	7	0
Grey Tick a.	7	13	Bass Rock 3j.	7	0
Wild Oats 5j.	7	13	Gascony 5j.	7	[illegible]
Noblesse 5j.	7	13	Achaicus 5j.	6	13
Kilcheran 6j.	7	13	Marsden 3j.	6	13
Kunstler 6j.	7	13	Sun-Rose 4j.	6	13
Surbiton 4j.	7	12	Palmy Days 4j.	6	13
Winkfield's Charm 5j.	7	12	Prince Royal 4j.	6	12
Whistling Crow 4j.	7	11	Archon 4j.	6	12
Love Charm 4j.	7	11	Jollybird 4j.	6	11
St. Emilion 4j.	7	11	Binocle 5j.	6	10
Marengo 4j.	7	10	Flor Fina 3j.	6	9
Salute 4j.	7	10	Extradition 3j.	6	9
General Cronje 4j.	7	10	Black Fancy 5j.	6	9
Gold Lock 4j.	7	10	Retrieve 3j.	6	7
Burses 5j.	7	10	Ashanti Gold 4j.	6	6
Loveite 5j.	7	10	Dean Swift 3j.	6	5
Kilglass 4j.	7	9	Cerisier 4j.	6	5

Handicapper: T. F. Dawkins, A. Keys[illegible] und F. W. Lee.

Chester 1904.

Mittwoch den 4. M[illegible]

CHESTER CUP. 2550 sovs. 360[illegible]

	St.	Pf.		[illegible]	[illegible]
Cliftonhall 5j.	9	0	Roe O'Neill 4j.	[illegible]	[illegible]
Throwaway 5j.	8	8	Mark Time 4j.	[illegible]	[illegible]
Rondeau 4j.	8	4	Rightful 5j.	[illegible]	[illegible]
Hammerkop 4j.	8	3	Wet Paint 5j.	[illegible]	[illegible]
Likely Bird a.	8	2	Parthian II. a.	[illegible]	[illegible]
Grey Tick a.	8	1	Catty Crag 4j.	[illegible]	[illegible]
Genius 6j.	8	1	Reginald 4j.	[illegible]	[illegible]
Germain II. 4j.	7	12	Florinda 4j.	[illegible]	[illegible]
Skiograph 4j.	7	12	Thunderbolt 4j.	[illegible]	[illegible]
O'Donovan Rossa a.	7	12	Parody 5j.	[illegible]	[illegible]
Torrent 5j.	7	12	Chanter 3j.	[illegible]	[illegible]
Mountain Rose 4j.	7	11	Slumberer 4j.	[illegible]	[illegible]
Vendale 5j.	7	11	Monitress 5j.	[illegible]	[illegible]
Australian Colours a.	7	11	Saltney Lad 5j.	[illegible]	[illegible]
Burses 5j.	7	11	Flor Fina 3j.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	7	11	Castro 4j.	[illegible]	[illegible]
Templemore 6j.	7	10	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Loveite 5j.	7	10	Cerisier 4j.	[illegible]	[illegible]
Firmilian 4j.	7	10	Proteus 4j.	[illegible]	[illegible]
Caro 5j.	7	10	Sandboy 4j.	[illegible]	[illegible]
Switch-cap 4j.	7	10	Owston Wood 4j.	[illegible]	[illegible]
Blairmore 4j.	7	[illegible]	Grey Goblin 3j.	[illegible]	[illegible]
Elba 5j.	7	9	Miss Cronkhill 6j.	[illegible]	[illegible]
War Wolf 5j.	[illegible]	9	Pieria 3j.	[illegible]	[illegible]
Joshua 5j.	7	7			

Handicapper: T. F. Dawkins.

Kempton Park 1904.

Samstag den 7. Mai.

KEMPTON PARK GREAT »JUBILEE« HCP. 3000 sovs. 2000 *m*.

	St.	Pf.		[illegible]	[illegible]
Zinfandel 4j.	[illegible]	3	Newsboy 3j.	7	1
Ypsilanti 6j.	[illegible]	[illegible]	Fermoyle 5j	7	0
Over Norton a.	[illegible]	[illegible]	Hands Down 3j.	6	13
Littleton 4j.	[illegible]	3	Wet Paint 5j.	6	11
St. Brendan 5j.	[illegible]	2	Lavengro 5j.	6	10
Duke of Westminster 5j.	[illegible]	2	L'Aiglon 4j.	6	10
			The Scribe 3j.	6	10
Handicapper 6j.	[illegible]	2	Rydal Head 3j.	6	10
Bachelor's Button 5j.	[illegible]	1	Niphetos 5j.	6	10
Cheers 5j.	[illegible]	0	Temple Hill 4j.	6	10
Royal George 6j.	[illegible]	11	Holme Lacy 4j.	6	8
Hazafi 5j.	[illegible]	11	Morgendale 4j.	6	7
Simony 5j.	[illegible]	10	Girton Girl 4j.	6	7
Caravel 4j.	[illegible]	8	Soaraway 4j.	6	7
Surbiton 4j.	[illegible]	[illegible]	Gascony 5j.	6	7
Lady Help 4j.	[illegible]	[illegible]	Vergia 3j.	6	6
Love Charm 4j.	[illegible]	4	Flor Fina 3j.	6	6
Salute 4j.	[illegible]	3	Prince Royal 4j.	6	6
General Cronje 4j.	[illegible]	3	Binocle 5j.	6	4
Templemore 6j.	[illegible]	3	Jollybird 4j.	6	4
Loveite 5j.	[illegible]	3	Dean Swift 3j.	6	2
Burses 5j.	[illegible]	3	Coxswain 3j.	6	1
Gold Lock 4j.	[illegible]	3	Gavello 3j.	6	0
Kilglass 4j.	[illegible]	2	Flower Seller 3j.	6	0
Countermark 4j.	[illegible]	2	Western 3j.	6	0
Imperious 4j.	[illegible]	1	Cerisier 4j.	6	0

Handicapper: [illegible] F. Dawkins, A. Keyser und F. W. Lee.

HAUPTRENNEN IN OSTERREICH-UNGARN 1904.

Ort	Datum		Rennen	[illegible]	[illegible]
Alag:	25.	Marz:	Preis vom Rakos	2800	11.500
»	[illegible]	»	Gr. Alager St.-ch.	5000	16.500
Wien:	10.	April:	Przedswit-Hcp.	1200	12.000
»	12.	»	Gr. Hcp. d. Dreij.	1600	12.000
»	14.	»	Frühlings-Rennen	1200	9.000
			Preis v. Schwechat	2000	6.000
»	17.	»	Staatspreis	2400	23.000
			Kisber-Rennen	1600	7.000
»	19.	»	Fenek-Rennen	2000	9.500
»	21.	»	Balvany-Handicap	1800	6.000
»	24.	»	Trial-Stakes	1600	46.000
			Woodman-St.-ch.	5000	7.000
			Wasserthurm-R.	2800	6.000
»	26.	»	Preis von St. Marx	1000	6.000
»	28.	»	Kincsem-Handicap	2400	7.500
Budapest:	1.	Mai:	Nemzeti	1600	25.500
»	3.	»	Mai-Handicap	1000	10.200
			Batthyany-Hunyady-Preis	1600	11.500
»	5.	»	Damen-Preis	2400	7.700
			Anfanger-Rennen	1000	12.200
»	7.	»	Stuten-Preis	2000	25.500
»	8.	»	Königs-Preis	1800	125.000
»	10.	»	Biennial-Zuchtr.	2000	26.000
»	12.	»	Karolyi-Memorial	1000	41.500
»	14.	»	Staatspreis	2400	12.200
			St Gellert-Hcp.	1400	8.000
»	[illegible]	»	Alager Preis	2000	39.000
»	17.	»	Frühj.-Versuchsr.	1000	12.200
»	19.	»	Schluß-Hcp.	2000	12.600
Wien	22.	»	Vinea-Rennen	1200	7 000
			Pr. v. Marchfeld	1300	23.000
»	23.	»	Österr. Stutenpreis	2400	35.000
			Gr. Wiener Sommer-Steeple-chase	6400	12.000
Wien:	26.	Mai:	Cambuscan-Rennen	2400	12.000
»	[illegible]	»	Mai-Rennen	1600	12.000
»	29.	»	Reichenauer H.-R.	2400	12.000
			Metropole-Preis	1100	23.000
»	31.	»	Staatspreis	2400	6.000
			Lady Patroness-R.	1000	7.000
			Steeple-chase	5000	6.000
»	2.	Juni.	Parsifal-Handicap	1600	10.000
			Armee-Steeple-ch.	4000	6.000
»	4.	»	Buccaneer-Rennen	3200	27.000
»	5.	»	Osterr. Derby	2400	114.000
			Rotunden-Hcp.	1300	10 000
			Trompeter-St.-ch.	4000	8.000
»	[illegible]	»	Preis v. Schüttel	1200	7.000
»	9.	»	Versuchsrennen	1100	23.000
			Taurus-Handicap	2800	12.000
Totis:	19.	»	Esterhazy-Hcp.	2400	9.200
Alag:	1.	Juli:	Preis von St. Andra	2400	6.200
Karlsbad:	3.	»	Sprudel-Handicap	1600	12.000
			Preis von Donitz	2400	8.000
»	5.	»	Preis von Eger	2000	9.500
			Karlsb. Offiz.-St.-ch.	4800	13.000
»	10.	»	Preis v. Egerlande	1200	34.000
			Hirschensprung-Steeple-chase	5600	12.000
»	12.	»	Preis v. Gießhübel	2000	7.000
»	14.	»	Schloßbrunn-Hcp.	1200	10.000
»	17	»	Preis v. Karlsbad	2400	24.000
Tátra-L.:	14.	»	Tatra-Handicap	1600	20.000
»	15.	»	Lomniczer Hcp.	1100	9.000
»	17.	»	Karpathen-Preis	1200	60.000
»	18.	»	Zipser Preis	2100	6.000
Kottingbr.	24.	»	Preis v. Schonau	2400	30.000
			Steeple-chase	4800	6.500
			Staatspreis	2400	6.000
»	26.	»	Herrenreiten	2000	6.500
»	28.	»	Gr. Hcp. d. Zweij.	1000	12.000
»	30.	»	Staatspreis	3200	6.000
»	31.	»	Preis v. Helenental	1000	50.000
			Sommer-Hcp.-St.-ch.	4000	11.000
»	2.	Aug.:	Preis v. Leobersdorf	1000	6.000
»	4.	»	Gr. Kottingbr. Hcp.	2000	12 000
»	6.	»	Schloßpark Hcp.	1000	6 000
»	7.	»	Versuchsrennen	1200	23.000
			Preis v. Kottingbr.	2800	18.000
Budapest:	14.	»	Direktoriums-Pr.	1500	15.700
»	15.	»	Sommer-Versuchsr.	1100	12.200
»	16.	»	Gr. Hcp. d. Dreij.	1500	12.600
»	18.	»	Sommer-Handicap	1600	12.600
»	20.	»	St. Stephans-Preis	1800	83.000
»	21.	»	Biennial-Zuchtr.	1100	26.000
»	23.	»	Prasidenten-Preis	2600	13.200
»	25.	»	Gr. Hcp d. Zweij.	1100	12.600
			Ofner Preis	1600	7.700
»	27.	»	Budapester Preis	2800	12.100
			August-Handicap	1000	8.000
»	28.	»	Konigin Elisabeth-Preis	2000	65.000
»	30.	»	Tribünen-Preis	2400	12.600
»	1.	Sept.	Züchter-Preis	1100	13.000
			Hcp. d. Dreij.	1800	8.000
Wien.	4.	»	Gr. Wiener Hcp.	1600	17.500
			Sept.-Hürdenrennen	2400	8.000
»	6.	»	Stronzian-Handicap	1000	6.000
»	8.	»	Esterhazy-Memorial	1200	62.000
			Staatspreis	2000	6.000
»	10.	»	Benczur-Handicap	1200	6.000
»	11.	»	Gr. Freudenauer Handicap	3200	17 500
			Gr. Hcp.-Hürdenr.	2400	8.000
»	13.	»	Nil Desperandum-Rennen	1300	7.000
»	15.	»	Verneuil-Handicap	1200	12.000
			Staatspreis	2800	6.000
»	18.	»	Jubilaums-Preis	2400	47.000
			Gaga-Rennen	1100	7.000
Budapest:	22.	»	Prince of Wales-Handicap	1400	12.600
»	24.	»	Herbst-Versuchsr.	1100	12.200
»	25.	»	Pr. d. Ackerb.-Min.	2400	40.000
»	27.	»	Hatvaner Preis	1100	12.200
			Herbst-Stutenpreis	2400	6.400
»	29.	»	Herbst-Handicap	2000	12.600
			Staatspr. d. Zweij.	1000	8.700
»	1.	Okt.	Gr. Hcp. d. Zweij.	1500	12.600
			Oktober-Handicap	1100	10.200
»	2.	»	St. Leger	2800	75.000
»	4.	»	Herbst-Preis	2000	12.200
»	6.	»	Offenes Handicap	1600	12.600
			Staatspreis	2800	6.400
»	8.	»	Totalisateur-Hcp.	2600	21.000
»	9.	»	St. Ladislaus-Preis	1500	42.000
»	11.	»	Jockei-Klub-Preis	2800	22.500
Wien:	16.	»	Herbst-Handicap	1000	6.000
»	18.	»	Herbst-Stutenpreis	2000	6.000
			Abonnent-Handicap	1200	6.000
»	20.	»	Preis v. Kahlenberg	3200	26.000
			Stadtbahn-Handicap	900	10.000
»	22.	»	Staatspreis	2800	6.000
»	23.	»	Austria-Preis	1300	100.000
			Gr. Wiener Herbst-Steeple-chase	6400	12.000
»	27.	»	Gr. Abschieds Hcp.	2000	12.000
»	29.	»	Tokio-Rennen	2000	10.000
»	30	»	Henckel-Memorial	1600	23.000
Alag:	5.	Nov.	Sikatorer Hürdenr.	2800	6.200

NOTIZEN.

KULÖNCZ, *Hamlet*, *Tosti*, *Sanyi*, *Cashdown* und *Signorino* wurden gelegt.

MINE D'OR hat in Hauptmann Friedrich Kybast einen neuen Besitzer gefunden.

MR. ALBERT WOOD wurde als fingierter Name fur das Jahr 1904 eingetragen.

BABATÜNDER ist in den Besitz des Rittmeister Albert von Jékey ubergegangen.

TAKU wurde von Herrn Andor von Pechy an Oberleutnant Artur Ritter von Pistor-Altottersbach verkauft.

FRED COWMAN, der im Vorjahre bei uns mit gutem Erfolge tatig war, hat in seiner Heimat Amerika noch kein Engagement gefunden. Er wurde einem Rufe nach Osterreich-Ungarn gern Fo ge leisten.

VAN DUSEN sollte. wie ungarische Blätter meldeten, [illegible] seinen deutschen Patronen die Erlaubnis [illegible] haben, ab und zu in unseren großen Rennen die Pferde des Göder Stalles zu reiten. Freiherr Eduard von Oppenheim dementiert nun diese Nachricht.

RENNFARBEN wurden fur das Jahr 1904 eingetragen: Oberleutnant Johann Aresin-Fatton: blau, gelbe Ärmel, rote Kappe; Leutnant Baron Hugo Mac Nevin O'Kelly: kornblumenblau, strohgelbe Nahte und Kappe; Theodor Meichl: lichtblau, silberweiße Kappe; Oberleutnant Johann Rheina-Wolbeck: gelb, rote Ärmel, gelbe Kappe; Mr. Albert Wood: gelb, grüne Kappe.

LANDES-PFERDEZUCHT.

DIE MITGLIEDER des Subkomitees des Zentral-Pferdezuchtbeirates, welche bekanntlich über Ersuchen des Ackerbauministeriums behufs Orientierung über den gegenwartigen Stand der Anglonormannerzucht am 23. Janner l. J. eine Informationsreise in die Normandie angetreten haben, sollen, wie wir erfahren, dieser von ihnen ubernommenen Aufgabe bereits im vollsten Maße und mit bestem Erfolge entsprochen haben und sich bereits auf der Ruckreise nach Paris befinden. Die von ihnen in Aussicht genommen gewesene Absicht des eventuellen Ankaufes einiger Anglonormannerhengste fur das Ackerbauministerium, falls sich die Gelegenheit zu solchen Ankaufen ergeben hatte, konnte, wie es wohl zu erwarten war, im Hinblick auf die hiezu ungunstige Zeit nicht durchgefuhrt werden. Von Paris aus gedenken die Genannten sich gleichfalls zu Informationszwecken nach England und Belgien zu begeben und werden wir nicht ermangeln, uber den weiteren Erfolg dieser Reise zu berichten.

IM K. K. STAATSGESTÜTE RADAUTZ stehen derzeit folgende 16 Pepinierehengste: *Patron* v. Althorp—Patria, 1898, engl. Vollbl.; *Toborzó* v. Gunnersbury—Torkos, 1892, engl. Vollbl.; *Furioso VIII.* v. Furioso VII.—Cavalier, 1887, engl. Hlbl.; *Amurath* v. Tojar—Koheil III., 1881, orient. Vollbl.; ferner die orientalischen Halbbluthengste: *Amurath-Gidran* v. Amurath—Gidran XXIV. 1898; *Dahoman XII.* v. Dahoman VI.—Norma, 1888; *Dahoman XIV.* v. Dahoman VI.—Young Alma, 1888; *El Bedavi XXX.* v. El Bedavi XXIX.—Sheraky, 1888; *Gazlan III.* v. Gazlan Schagya—Amurath Bairactar, 1897; *Gidran XXVII.* v. Gidran XXIV.—Gidran XXII. 1892; *Gidran XXVIII.* v. Gidran XXIV.—Schagya IV., 1894; *Saklavy Jedran* v. Saklavy Jedran—Gazlan I., 1898; *Schagya X.* v. Schagya VII.—Sheraky, 1899; die Huzulen: *Miszka I.* v. Miszka—Stirbul, 1883; *Hroby*, 1894, unbekannter Abstammung, jedoch der reinen Huzulenrasse angehörig; und endlich der Lippizaner *Maestoso II.* v. Maestoso—Convers. Mima. Einen Nachweis des im genannten Gestute befindlichen Pferdezuchtmateriales, ferner den Stand der Staatshengste sowie der Hengstfohlen am 1. Janner 1904 werden wir in unserer nachsten Nummer veröffentlichen.

TRABEN.

TERMINE.

Meran-Mais . . . . 19., 20. März
Wien: 20., 23., 25., 27. März, 3., 4., 7. April, 1., 3., 5., 8., 12., 15., 19. Mai, 12., 14., 16., 19., 21., 23., 26. Juni, 22., 25., 29. September, 2., 4., 6., 9., 13. Oktober
Baden bei Wien: 29. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21., 27. Juli, 3., 7., 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August
St. Pölten . . . . 14., 18. September

---

2 : 48½—1 : 58½.

Wenn man die Geschichte des Trabersportes in Amerika zurückblättert, um nach den Anfangen jener geradezu wunderbaren Leistungen zu forschen, welche heute auf dem dortigen Traberturf erzielt werden, so kommt man endlich auf ein Blatt mit dem Datum 25. August 1810, worauf verzeichnet steht, daß an dem betreffenden Tage in Panama ein Fuchs aus Boston die Meile vor dem Sulky in 2 : 48½ getrabt habe, eine Schnelligkeit, worüber alle Anwesenden in hochstem Grade erstaunten, und welche im ganzen Lande als eine Art Wunder betrachtet wurde. Welch riesiger Weg ist nun in dem Zeitraum von 1810 bis heute zurückgelegt worden und welcher Aufwand von Sachkenntnis, Geduld, Mühe und Tatkraft war erforderlich, um endlich ein Pferd zu ziehen und zu erziehen, das den einst so wunderbar scheinenden Rekord um volle funfzig Sekunden verbessern konnte!

Die Aufzeichnungen aus jener Zeit sind natürlich sehr sparliche und es laßt sich der spater zurückgelegte Weg nicht schrittweise verfolgen, doch findet man, daß am 2. Juli 1849 *Pelham* auf dem Centreville Course die Meile in 2 : 28 trabte und daß im Juni 1853 auf demselben Platze *Highland-Maid* einen Rekord von 2 : 27 erzielte, der damals die beste Leistung vor dem Sulky war. Am 15. Oktober 1850 wurde der Meilenrekord zum ersten Male unter 2 : 20 herabgedrückt, und zwar trabte *Flora Temple* in 2 : 19¾, eine Leistung, von welcher die kompetentesten Sportsmen der damaligen Zeit behaupteten, sie werde wahrend einer Generation nicht übertroffen werden. Und doch dauerte es bloß acht Jahre, bis *Dexter* die Sportwelt mit seinem Rekord von 2 : 17¼ in Erstaunen versetzte, den er am 14. August 1867 in Buffalo erzielte.

Dann kam die Ära der *Goldsmith-Maid*, die ihre große Schnelligkeit erst in hohem Alter entwickelte, indem sie am 2. September 1874, als sie bereits 17 Jahre zählte, in Mystic Park die Meile in 2 : 14 zurücklegte. Vier Jahre spater erzielte *Rarus* einen Rekord von 2 : 13¼ und im folgenden Jahre errang *St. Julien* das Zepter mit seiner Leistung von 2 : 12¾, die er im September 1880 noch um 1½ Sekunden verbesserte. Nicht lange jedoch konnte er sich der Herrschaft erfreuen, denn schon im kommenden Monate erzielte *Maud S.* in Chicago einen Rekord von 2 : 10¾, der ihr den Titel der Königin des Traberturfes verschaffte. Diesen stolzen Titel vermochte die Stute, die im folgenden Jahre ihren Rekord noch zweimal um je eine Viertelstunde verbesserte, bis zum August 1884 festzuhalten, wo dann *Jay-Eye-See* mit seinem Rekord von 2 : 10 sich einen Tag lang die Herrschaft anmaßte. Denn schon einen Tag spater trabte *Maud S.* die Meile in 2 : 09¾ und am 11. November gelang es ihr in Lexington, die damals ganz unerhörte Leistung von 2 : 09¼ zu stande zu bringen.

Elf Jahre lang hatte *Maud S.* mit geringen Unterbrechungen den Weltrekord, welchen sie nach und nach auf 2 : 08¾ herabgedrückt hatte, inne und unbeschreiblich war daher der Jubel, als es im Jahre 1891 *Sunol* gelang, *Maud S.* die Krone zu entreißen und einen neuen Weltrekord von 2 : 08¼ zu schaffen. Aber schon im August des nachsten Jahres wurde die Traberwelt durch die Nachricht überrascht, daß *Nancy Hanks* am 17. des genannten Monats in Chicago den vorerwahnten Rekord um eine volle Sekunde geschlagen habe. Doch damit begnügte sich die brave Stute nicht; vier Tage spater erzielte sie einen um noch zwei Sekunden besseren Rekord, um schließlich am 28. September zu Terre Haute alle diese großartigen Leistungen neuerlich glanzend zu überbieten und den Rekord von 2 : 04 zu schaffen.

Als *Nancy Hanks* am 17. August den Rekord der *Sunol* geschlagen hatte, sprach Budd Doble die bestimmte Hoffnung aus, daß es der Stute gelingen werde, diese Leistung zu überbieten, noch ehe der Schnee gefallen sei, und tatsachlich verwirklichte sich diese Hoffnung des genialen Trainers der Wunderstute. Erwahnt sei auch noch, daß *Nancy Hanks* bei ihren letzten von so großem Erfolge begleiteten Versuchen stets an ein Sulky mit Pneumatikreifen gespannt war, welche sich damals einzubürgern begannen.

Doch auch *Nancy Hanks* erfreute sich nicht lange der Herrschaft, denn in *Alix* erstand der Stute eine gefahrliche Gegnerin, welcher sie im Jahre 1894 auch weichen mußte, indem *Alix* die Meile in 2 : 03¾ hinter sich brachte und damit einen Weltrekord schuf, welcher ihr sechs Jahre nicht genommen werden konnte, welchen die Stute aber auch selbst nicht mehr zu überbieten vermochte. Erst im Jahre 1900 endlich trat wieder ein Traber auf den Plan, welchem es bestimmt war, die hochsten Ehren des Traberturfes zu erringen. Es war dies *The Abbot*, der am 25. September 1900 zu Terre Haute die Meile in 2 : 03¼ zurücklegte und damit den Rekord von *Alix* um eine halbe Sekunde verbesserte.

Hatte man schon zur Zeit *Nancy Hanks'* die bestimmte Hoffnung ausgesprochen, daß es binnen kurzem einem Traber gelingen werde, die Meile in 2 : 00 oder besser zu traben, so wurde man in dieser Hoffnung umsomehr bestarkt, als am 26. Juli 1901 *Cresceus* zu Cleveland einen Rekord von 2 : 02¾ schuf, welchen er am 2. August desselben Jahres bis auf 2 : 02¼ verbesserte. Die nun folgenden Ereignisse dürften ja noch in dem Gedachtnisse der Traberfreunde zu frisch haften, als daß eine nahere Aufzahlung nötig ware. Das Jahr 1902 sah noch *Cresceus* als »König«, doch schon im Frühjahre des Vorjahres begann *Lou Dillon* die Aufmerksamkeit der Traberwelt auf sich zu lenken und als sie im vergangenen Sommer zum ersten Male die Meile in weniger als 2 : 00 trabte, war die Sportwelt aller Lander voll freudigen Staunens über diese phanomenale Leistung. Sekunde um Sekunde wurde von der Wunderstute der Weltrekord herabgedrückt, bis sie endlich am 24. Oktober zu Memphis in 1 : 58½ ihre bisherige Höchstleistung erzielte.

Innerhalb des Zeitraumes von 93 Jahren ist es gelungen, den Traber von 2 : 48½ auf 1 : 58½ zu bringen, also um volle 50 Sekunden schneller zu machen, ein Triumph des menschlichen Geistes, der Energie und des Fleißes. Und wenn daher eine amerikanische Autoritat die Frage, »ob je der Traber die Schnelligkeit des Galopppferdes erreichen werde«, im bejahenden Sinne beantwortet, so erscheint dieser Ausspruch anfangs zwar paradox, nach den bisherigen Erfahrungen jedoch nicht gar so unberechtigt.

VOM LINZER TRABRENN-VEREIN.

Der Trabrenn-Verein in Linz a. d. Donau hielt am 29. v. M. seine diesjahrige ordentliche Generalversammlung ab, welche sich eines sehr guten Besuches erfreute. Obwohl der Verein durch den infolge andauernder Kränklichkeit erfolgten Rücktritt des bisherigen Prasidenten Herrn Anton Jancovsky Edlen von Mayenhorst derzeit ohne Prasidenten ist, wurde die Neuwahl eines solchen noch nicht vorgenommen, da der Verein erst nach einer hiezu geeigneten Persönlichkeit Umschau halten will, zumal die Herren Poschacher und Oberrechnungsrat Winkler erklarten, die eventuelle Wahl zum Prasidenten nicht annehmen zu können, sich aber sehr gerne bereit erklarten, die Leitung des Vereines bis zur Wiederwahl eines Prasidenten fortführen zu wollen. Im übrigen war der Verlauf der Versammlung nach einem uns eingesandten Berichte folgender:

»Vizeprasident Herr Poschacher eröffnete die Versammlung, begrüßte die Mitglieder sowie die Vertreter der Presse, worauf der Sekretar Herr Hisch das Protokoll der 33. Generalversammlung zur Verlesung brachte, das die Genehmigung fand. Vizeprasident Herr Poschacher bemerkte sodann, daß der verdienstvolle Prasident Herr von Jancovsky schon bei der letzten Generalversammlung mitgeteilt habe, daß er das Amt eines Prasidenten aus Gesundheitsrücksichten nur mehr für ein Jahr übernehmen konne. Leider habe sich der Gesundheitszustand des Herrn von Jancovsky nicht geandert, daher er die Prasidentenstelle nach abgelaufener Rennsaison niedergelegt habe. Herr von Jancovsky kam in den Verein im Jahre 1886, übernahm 1887 die Stelle eines Sekretars und trat im Jahre 1891 an die Spitze des Vereines. Das verdienstvolle Wirken des Prasidenten, die Ausdauer und den Fleiß, mit welchen er den Verein geleitet habe, glaube er nicht naher erörtern zu dürfen, da alle Mitglieder dies aus eigener Anschauung wissen Er glaube im Sinne aller Anwesenden zu sprechen, wenn er die Worte des warmsten Dankes an den abgetretenen Prasidenten zum Ausdrucke bringe und die Anwesenden bitte, sich zum Zeichen der Zustimmung zu diesen Dankesworten von den Sitzen zu erheben. Unter lautem Beifall erhoben sich nun sammtliche Anwesende von ihren Sitzen. Von der Verlesung des Rechenschaftsberichtes wurde Umgang genommen. Der Revisor Herr Barta erstattete den Revisionsbericht und beantragte, dem Kassier Herrn Friedrich Winkler das Absolutorium zu erteilen. Dies geschah und sodann wurde zu den Wahlen geschritten. Heuer hatten sechs Mitglieder auszuscheiden, zwei hatten ihre Stelle niedergelegt, und zwar die Herren Gwis und Friedrich Kirchmayer, und vier Herren wurden durch das Los zur Ausscheidung bestimmt Da jedoch die Zahl der Ausschußmitglieder auf 20 erhöht wurde, so waren nunmehr 10 Mitglieder zu wahlen. Gewahlt wurden folgende Herren in den Ausschuß: Mit dreijahriger Funktionsdauer: Hans Baumgartinger 25 Stimmen, Karl Gwis 37, Rudolf Gruber 37, Johann Laska 25, Wilhelm Pabisch 37, Josef Schütz 36, Johann Weintögl 31 Stimmen. Mit zweijahriger Funktionsdauer: Wilhelm Höhnel 38, August Schubert 37, Adolf Winkler sen. 37 Stimmen. Beim Wahlakte wurden 38 Stimmen abgegeben. Vizeprasident Herr Poschacher begrußte die wiedergewahlten und neugewahlten Ausschußmitglieder. Zu Rechnungsrevisoren wurden wiedergewahlt durch Zuruf die Herren: Barta, Fischer und Grubmeyer. In die Rennleitung wurden gewahlt durch Zuruf die Herren: Josef Poschacher, Obmann; Johann Barta, Rudolf Gruber, Ferdinand Grubmeyer, Karl Gwis, Ludwig Höchsmann, Friedrich Winkler. Der Antrag, den Jahresbeitrag in gleicher Höhe wie im Vorjahre einzuheben, wurde angenommen. Da Antrage nicht eingebracht wurden, war die Tagesordnung erledigt. Herr Vizeprasident Poschacher führte sonach aus, daß das abgelaufene Vereinsjahr ein günstiges war, obwohl das Saldo sich allerdings gegenüber dem vorjahrigen um K 4142·49 verringert habe; wenn man jedoch ins Auge fasse, daß der Wert des Inventars um K 4425·06 gestiegen sei und in Erwagung zieht, daß 8950 K aus Vereinsmitteln für Preise aufgewendet wurden, die Einlagen infolge geringerer Beteiligung gegenüber dem Vorjahre aber bedeutend im Ruckstande blieben und sich die Regiespesen neuerdings erhöht haben, so wird man zu dem Resultat gelangen, daß auch der finanzielle Erfolg des abgelaufenen Jahres ein zufriedenstellender sei. Nunmehr widmete Redner warme Dankesworte allen Persönlichkeiten und Korporationen, die den Verein unterstutzt haben, und zwar dem Kaiser, dem Protektor Fürsten Starhemberg, dem Ackerbauministerium, dem Wiener und Badener Trabrenn-Vereine, der Stadtgemeinde Linz, der Allgemeinen Sparkasse in Linz, der Fach- und Tagespresse und dem Herrn Oberrechnungsrat Friedrich Winkler, welcher außer der Funktion eines Kassiers ein halbes Jahr lang die Funktion eines Sekretars versehen und sich um den Verein sehr angenommen habe, er bittet, Herrn Oberrechnungsrat Winkler den Dank durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck zu bringen, was auch geschah. Weiters teilte der Vizeprasident mit, daß heuer drei Rennen abgehalten werden, und bat die Versammlung, die Dotierung dieser Rennen wie im Vorjahre mit 7960 K zu bewilligen, welcher Bitte auch stattgegeben wurde. Herr Friedrich Winkler bemerkte, daß seit der Niederlegung der Prasidentenstelle durch Herrn von Jancovsky der Vizeprasident diese Stelle übernommen und den Verein seit dieser Zeit mit aufopferungsfahiger Hingabe geleitet habe; er glaube im Namen aller Mitglieder zu sprechen, wenn er dem Vizeprasidenten für seine Mühewaltung den warmsten Dank zum Ausdrucke bringe und bitte, die Herren mögen sich zum Zeichen der Zustimmung von den Sitzen erheben. Dies geschah unter großem Beifall, worauf Vizeprasident Poschacher dem Vorredner für seine Worte sowie der Versammlung für die ihm zu teil gewordene Anerkennung dankte, er müsse aber diese zurückweisen, weil seine Tatigkeit eine bescheidene war; er hoffe aber auch, daß der Verein in der Weise wie bisher bis zur Wahl eines Prasidenten weiter geleitet werde und bitte ganz besonders um die Unterstutzung des Oberrechnungsrates Winkler und des Ausschusses; er dankte endlich für den zahlreichen Besuch, leerte sein Glas auf das Wohl des Vereines und erklarte sodann die Generalversammlung für geschlossen.«

NOTIZEN.

33.850 DOLLARS gewann die *Baron Wilkes*-Familie wahrend des Grand Circuit 1903.

DER WELTREKORD für Rennen auf dem Eise, welchen *Cresceus* mit 2 : 15 zu Ottawa geschaffen hat, wurde von *Corrina* am 13. Janner zu Carthage erreicht.

HAMWARD 2 : 09¼, welcher von den Gebrüdern Beermann um 36.000 *M* an das italienische Gestüt Breda verkauft wurde, ist bereits im Laufe dieser Woche in seiner neuen Heimat eingetroffen. *Hamward* war der schnellste Amerikaner, welcher bisher auf deutschen Bahnen [illegible]

DIE TRABREITEN erfreuen sich in Frankreich bekanntlich einer größeren Beliebtheit als die Trabfahren. In den von der Sociéte du Demi-Sang ausgeschriebenen Trabrennen wurden die Trabreiten mit 512.500 Franken dotiert, wahrend in den Trabfahren insgesamt nur 209.500 Franken zu gewinnen sind

IN PAU hat das Traber-Meeting am 24. v. M. seinen Abschluß gefunden. Das Hauptinteresse zog der Prix Gaston Phoebus auf sich, welcher in überlegener Weise von *Vent d'Ouest* in $1 . 41^{2}$ gewonnen wurde, wahrend *Ursuline*, seine einzige gefahrliche Gegnerin, den zweiten Platz vor *Vermont* besetzte. Im Prix de Clôture war *Arbanetz* erfolgreich vor *Arcane* und *Armateur*.

EINE VORFUHRUNG von Traberpferden veranstaltet am 17. Februar der Verein deutscher Trabrennstallbesitzer und Traberzüchter auf der Trabrennbahn Berlin-Westend, um den zum landwirtschaftlichen Kongreß in Berlin weilenden Landwirten Gelegenheit zu geben, sich von dem Stande der Traberzucht und dem Werte derselben für die Landespferdezucht zu überzeugen.

UM 8500 DOLLARS wurde *Grace Bond* 2 : 14¼ von der Idle Hour Farm an Mr. Gatcomb verkauft. *Grace Bond*, welche im Vorjahre das Kentucky Futurity für Zweijahrige gewann und mit 2 : 14¼ die beste Zeit erzielte, welche 1903 ein amerikanischer Zweijahriger verzeichnen konnte, ist gezogen von *Grace Bondsman* von Baron Wilkes, während ihre Mutter *Grace Boyd* eine *Ashland Wilkes*-Tochter ist.

DIE TRABER-AUKTION, welche der Klub der österreichischen Trabrennstallbesitzer und Züchter im Mai abzuhalten gedenkt, wird diesmal mit besonderer Sorgfalt

vorbereitet werden. Die zur Verauktionierung gelangenden Pferde sind schon Tage vorher zu besichtigen und werden über Wunsch auch vorgeführt. Einem eigens gewählten Subkomitee wurde die Durchführung aller Agenden übertragen und es erscheint daher heuer ein größerer Erfolg gewährleistet.

DER NENNUNGSSCHLUSS für das Deutsche Traber-Derby 1906 hat trotz seines erhöhten Preises kein günstiges Ergebnis gebracht. Es wurden 73 Unterschriften abgegeben, gegen 79 für das Derby 1905 und 91 für das Derby 1904. Von den 73 genannten Pferden entfallen 15 auf das Haupt-Trabergestüt Lilienhof, sieben auf das Gestüt Klausdorf und je sechs auf Mr. Fritze, Gestüt Kleinhelle und auf das Gestüt Franklinheim. Für das Derby 1905 blieben bei der Reugelderklärung 58 Pferde stehen, während in dem diesjährigen noch 27 Traber startberechtigt sind, darunter *Lady Prose*, *Hurrah*, *Prince Axtell*, *Nordwind* etc.

AUF DEN TRABRENNBAHNEN zu Berlin-Westend und Berlin-Weißensee stellen die Gebrüder Beermann den deutschen Traberzüchtern in dieser Decksaison drei erprobte Deckhengste zur Verfügung, nämlich *Nutmont jr.*, *Kessler* und *Amron*. Für *Nutmont jr.* sind in der verflossenen Rennsaison die mehr als nützlichen Pferde *Wickinger* und *Buddhistin* eingetreten, so daß die Nachfrage nach diesem Hengste sicherlich keine geringe sein wird. *Kessler* wurde durch *Volldampf* und *Jung Kessler* zu Ehren gebracht, während *Amron* durch seine Abstammung zu den besten Hoffnungen als Vaterpferd berechtigt.

NACH DER SCHWEIZ wurde die französische Stute *Cantinière* 1.34 v. Cash—Grace Volunteer verkauft an Herrn Lizon. Dieser Sportsman ist schon seit Jahren bestrebt, gutes französisches Zuchtmaterial nach der Schweiz zu bringen. So ist auch *Poirette*, welche ihrerzeit eine Rolle auf den französischen Bahnen spielte und derzeit nach *Observateur* trächtig ist, in seinem Besitze. Der Einfluß, welchen *Observateur* auf die schweizerische Zucht ausübt, erhellt daraus, daß zwei seiner Produkte, *Salador* und *Mésange*, den Kilometer in 1:55 und besser trabten, während früher fast nur Zeiten von 2:00 und darüber verzeichnet werden konnten.

IQUIQUE 1:28 v. Clay—Effie wurde vom Ackerbauministerium von den Herren J. Morgenstern & S. Ruzicka als Landesbeschäler für Mähren mit der Bestimmung seiner Aufstellung in der Station Hatschein angekauft, wodurch dem wiederholten Ansuchen des Trabrenn-Vereines in Olmütz sowie der Züchter der dortigen Umgebung um Zuweisung eines starken Traberhengstes entsprochen wurde. Die Zuteilung dieses Hengstes, welcher sich nicht nur auf der Rennbahn bestens bewährte, sondern sich auch als vorzügliches Vaterpferd erwiesen hat, wird insbesondere von Seite derjenigen Pferdezüchter in Mähren freudigst und dankbarst begrüßt werden, welche sich mit der Traberzucht befassen.

EINE GROSSARTIGE LEISTUNG hat am 20. Jänner der bekannte russische Traber *Ssetnyi* in Moskau vollbracht. *Piljuga* und *Ssetnyi* versuchten ihre Rekords zu verbessern und obwohl *Ssetnyi* im ersten Stechen zweimal Fehler machte, legte er dennoch eine Werst in 1:30$^{4}/_{4}$, d. i. 1·25 für den Kilometer, zurück und verbesserte damit den Winterrekord um $^{3}/_{4}$ Sekunden. *Piljuga* versuchte nun diesen Rekord zu schlagen, was ihm auch gelang, indem er die Meile in 1:30 (1:24^{4}) trabte. Im zweiten Stechen lief *Ssetnyi* allein und brachte hiebei seine 1066 *m* in 1:29$^{1}/_{2}$, oder in 1:23^{9} für den Kilometer, hinter sich. Diese Zeit ist die beste, in welcher bisher ein Vierjähriger in Rußland die Werst zurücklegte.

CALLISTO 2:26$^{1}/_{2}$ v. Alcantara—Annie Page wird während der Deckperiode 1904 im Trabergestüte St. Pölten aufgestellt sein. *Callisto* ist nicht allein durch seine Abstammung zu den erstklassigen Hengsten zu zählen, indem er durch seinen Vater *Alcantara* das kostbare *George Wilkes*-Blut geerbt hat, sondern auch zahlreiche seiner bisherigen Produkte wie *Mary C.* 1:28^{7}, *Princesse* 1:31, *Puzsi* 1:33^{4}, *Lisl* 1:34^{3} etc. haben bereits zur Genüge gezeigt, daß *Callisto* seinen Kindern ein ganz hervorragendes Können zu vererben pflegt. Die Deckliste des trefflichen Amerikaners dürfte daher bald voll sein, zumal die Decktaxe von 100 K gewiß keine hohe ist. Näheres ersehen Interessenten aus der Deckanzeige

EIN GÜNSTIGES RESULTAT hat der Nennungsschluß für die vom Preßburger Trabrenn-Verein für die Jahre 1905, 1906 und 1907 ausgeschriebenen Zuchtrennen ergeben. Im Graf Miklos Dessewffy-Preis 1905 blieben von 64 Pferden 47 stehen, während für dasselbe Rennen 1906 nur 56 Pferde genannt wurden. Im Graf Eugen Csaky-Preis 1905 wurde der zweite Einsatz für 69 Pferde geleistet, für das Jahr 1906 jedoch wurden für dieses Rennen 100 Unterschriften abgegeben, das ist um acht mehr als im Vorjahre. Im Ungarischen Traber-Derby, welches zum ersten Male 1906 zur Entscheidung gelangt, wurde von 99 Pferden 73 die Startberechtigung gewährt und auch das Derby 1907 schloß nicht ungünstig, indem für dasselbe 103 Pferde genannt wurden.

IN MOSKAU konnten während der letztverflossenen Renntage besondere Leistungen nicht verzeichnet werden. Erwähnenswert ist der Doppelerfolg am 17. Jänner des Stalles Girnja, welchem der unverwüstliche *Baron S.* ein Rennen I. Gruppe gewann, indem er mit einem 1.30^{5}-Trab über drei Werst ging, während seine Stallgefährtin *Prinzessa* das Stutenrennen über 1$^{1}/_{2}$ Werst leicht in 1:29^{7} gewann. Das Spezialrennen für vierjährige Stuten, welches am selben Tage zur Entscheidung gelangte, wurde von *Shar Ptisa* in 1:32^{2} gewonnen. Auch am 20. Jänner kam ein solches Rennen zum Austrag, in welchem *Narwa* in 1:33^{6} erfolgreich war, während *Hamlet* in einem Rennen II. Gruppe über 1$^{1}/_{2}$ Werst in 1:30 den Sieg errang. Nicht viel bessere Zeiten wurden in Petersburg erzielt. Am 17. Jänner wurde daselbst das Fürst W. D. Galizyn-Memorial gelaufen, welches mit 5200 Rubel dotiert ist und über drei Werst führt. Von den fünf startenden Pferden erwies sich *Perun* als der Beste, indem er in 1:30^{9} *Lieschi*, *Zenith*, *Grósnyi* und *Plutarch* leicht besiegte. Am nächsten Renntage, 21. Jänner, konnte auch *Wieterock II.* wieder einen Erfolg verzeichnen, wobei er in 1:30^{3} *Hector*, *Grom* und *Peris* hinter sich ließ.

WIE GESUCHT die *Fuschia*-Kinder und -Enkel in Frankreich sind, ist aus den Hengstankäufen ersichtlich, welche die französische Regierung im Jahre 1903 machte. Von 23 angekauften Hengsten sind fünf direkte *Fuschia*-Söhne, acht sind *Fuschia*-Enkel und nur zehn stammen nicht von dem berühmten Hengste ab. Daß die Erstgenannten die weitaus höchsten Ankaufspreise erzielten, ist erklärlich. Für die letzteren zehn Hengste wurden insgesamt 88.000 Franken bezahlt, während der Ankauf der dreizehn *Fuschia*-Produkte eine Summe von 157.000 Franken erforderte. Die Preise, um welche die einzelnen Hengste angekauft wurden, sind folgende:

Aunay v. James Watt—Fuschia-Stute	20.000
Ay v. Fuschia	20.000
Alcali v. Fuschia	15.000
Anvers v. Hetmann (v. Fuschia)	14.000
As de Coeur v. Fuschia	13.000
Alger v. Oran (v. Fuschia)	13.000
Alambra v. Q. Maître (v. Fuschia)	11.000
Verluisant v. Fuschia	10.000
Vercingetorix v. Portici (v. Fuschia)	10.000
Ambonay v. Narcisse—Fuschia-Stute	8.000
Alençon v. Fuschia	8.000
Apollon v. Q. Maître (v. Fuschia)	8.000
Aiglon v. Narquois (v. Fuschia)	7.000

DIE HAUPTRENNEN der Meetings zu Saint-Cloud werden an folgenden Tagen zur Entscheidung gebracht: 1. April: Prix Bayadère, 3j. Stuten, 10.000 Franken, 2800 *m*; Prix d'Essai, 3j. Hengste, 10.000 Franken, 2800 *m*; 9. April: Prix Hémine, 3j., 10.000 Franken, 2800 *m*; 16. April: Prix Fuschia, 3—4j., 10.000 Franken, 3300 *m*; 7. Mai: Prix Legoux-Longpré, 4j., 20.000 Franken, 4200 *m*; 20. Juni: Prix du Président de la République, 3j., 50.000 Franken und Ehrenpreis, 2800 *m*; 9. Juli: Prix du Normandie, 3j., 10.000 Franken, 4000 *m*; 28. August: Prix Tiergelin, 4j., 10.000 Franken, 2800 *m*; 1. September: Prix Flush, 3j., 10.000 Franken, 2800 *m*; 3. September: Prix Livadie, 3j., 10.000 Franken, 2000 *m*; 7. September: Prix de Croix, 3j., 10.000 Franken, 3500 *m*; 10. September: Prix Ulrich, 3j., 10.000 Franken, 3500 *m*; 14. September: Prix de Cornulier, 3j., 10.000 Franken, 2800 *m*; 17. September: Prix Jacques-Olry, 3—5j., 10.000 Franken, 3200 *m*; 17. Oktober: Prix du Ministère de l'Agriculture, 3j., 25.000 Franken, 4200 *m*; Prix de l'Elevage, 3j., 10.000 Franken, 4200 *m*; 12. November: Prix Rivoli, 3—4j., 10.000 Franken, 3500 *m*; 16. November: Prix Impétueuse, 3—5j., 10.000 Franken, 4000 *m*; 19. November: Prix Begonia, 3j., 10.000 Franken, 3500 *m*. Diese sämtlichen Konkurrenzen mit Ausnahme des Prix Tiergelin, Prix Flush, Prix Ulrich und des Prix Rivoli sind Trabreiten.

DIE GENERALVERSAMMLUNG des Trabrenn-Vereines St. Pölten, welche am 1. Februar 1904 abgehalten wurde, stand im Zeichen des 50jährigen Jubiläums und gewann auch durch die rege Beteiligung ein festliches Gepräge. Präsident Pittner leitete die Versammlung mit einer zündenden Ansprache ein und gab einen Rückblick auf die letzten 50 Jahre, in denen der Trabrennverein seine gewiß erfolgreiche und gemeinnützige Tätigkeit entfaltete. Daran schloß sich der Tätigkeitsbericht über das letzte Vereinsjahr 1903, welcher auch im Druck erscheint. Ehrenmitglied und Präsidentstellvertreter Herr Rudolf Winger verlas nun in Verhinderung des Kassiers Herrn Franz Schardlmiller den Kassabericht, welcher mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Nach der Bilanz mit 31. Dezember 1903 verfügt der Verein über ein Barvermögen, beziehungsweise über Spareinlagen von K 3490·66, der Wert der Gebäude beträgt nach abermaliger 10prozentiger Abschreibung K 24.624·52, welchen an verzinslichen Darlehen K 79.265·71 und an unverzinslichen Darlehen 4800 K gegenüberstehen. Der Bau der Trabrennbahn seit Beginn 1890 mit allen seinen Bestandteilen und Einrichtungen kostete laut Belegausweise bisher K 71.589·14. Über Antrag des Revisors Herrn Th. Schneider wurde dem Kassier das Absolutorium erteilt. Präsident Pittner gab hierauf den Voranschlag pro 1904 bekannt, wonach die Rennen am 14. und 18. September l. J. abgehalten werden. Bei der Auslosung der Schuldscheine wurden die Nummern 95 und 7 gezogen. Herr Anton Fuchs, welcher sich selbst ausloste, verzichtete unter beifälliger Zustimmung auf die Einlösung seines Schuldscheines. Bei den Neuwahlen in die Vereinsleitung wurden einstimmig in den Ausschuß berufen die Herren Rudolf Appelt, Johann Braun, Anton Fuchs jun., Franz von Pirko, Karl Pook, Karl Salzer auf drei Jahre und Herr Johann Wallner auf zwei Jahre. Der Jahresbeitrag bleibt wie bisher aufrecht. Präsident Fr. Pittner gab noch bekannt, daß am 11. Februar die Traberenquete in St. Pölten stattfindet. Am Vorabend begeben sich die Teilnehmer in das Stadttheater, hierauf gemütliche Zusammenkunft in Herrn Schaupps Hotel zur »Kaiserin von Österreich«. Für Donnerstag ist folgende Tagesordnung festgestellt: Um 9 Uhr Sitzung der Enquete, um 1 Uhr Bankett mit Musik, hierauf Rundfahrt durch die Stadt. Weitere Anträge lagen nicht vor und Präsident Pittner schloß mit herzlichen Dankesworten die Versammlung.

WILBURN M. 1·23^{5} wurde diese Woche von den Herren J. Morgenstern & S. Ruzicka nach Rußland verkauft. Mit dem Hengste geht wohl einer der besten Amerikaner außer Land, welcher nicht allein durch seine Abstammung, sondern auch durch seine glänzenden Rennleistungen zu den besten Hoffnungen als Vaterpferd berechtigt. *Wilburn M.* wurde gezogen im Jahre 1892 von *Wilton* 2:19$^{1}/_{4}$, einem *George Wilkes*-Sohne, aus der Paßgeherstute *Rose Leyburn* 2:15$^{1}/_{4}$, welche durch ihren Vater *Onward* 2:25$^{1}/_{4}$ ebenfalls *George Wilkes*-Blut geerbt hat. Im Jahre 1897 wurde *Wilburn M.* von den Gebrüdern Beermann nach Deutschland importiert, von wo aus der Hengst im Jahre 1899 durch die Herren J. Morgenstern & S. Ruzicka nach Österreich eingeführt wurde. Im selben Jahre noch auf die Rennbahn gebracht, startete *Wilburn M.* neunmal, wobei er sechs Siege zu erringen vermochte und drei Plätze besetzte und dadurch seinen Besitzern 12.600 K an Preisen verdiente. Weniger erfolgreich war für den Träger der blau-gelben Jacke das Jahr 1900, denn bei elf Starts kam er nur dreimal als Erster ein, wurde in der Championship von Europa Dritter und im Matadoren-Handicap Zweiter und ging mit einer Gewinstsumme von 9800 K ins Winterquartier. Desto erfolgreicher aber war *Wilburn M.* im folgenden Jahre. Er stellte sich achtmal dem Starter, gewann hiebei sieben Rennen, darunter den Wiener Frühjahrs- und Sommer-Preis, den Direktoriums-Preis etc. und erlitt seine einzige Niederlage in diesem Jahre wieder in der Championship. Mit einer Summe von 24.400 K schloß der *Wilton*-Sohn das höchst erfolgreiche Jahr ab, im Verlaufe dessen er sich seinen Rekord von 1:23^{5} geholt hatte. Was *Wilburn M.* als Reproduktor betrifft, so versprechen seine bisher auf der Bahn erschienenen Söhne *Benedict* und *Aventurier* das Beste für die Zukunft und auch die übrigen Produkte sollen diesen keineswegs nachstehen, wovon man sich ja in der kommenden Saison überzeugen können wird. Schon aus diesen spärlichen Daten ist ersichtlich, daß der Weggang von *Wilburn M.* für unsere Zucht einen Verlust bedeutet, welcher jedoch bei dem bekannten Sportsinn seiner bisherigen Besitzer sicherlich bald wieder ausgeglichen werden wird.

RUDERN.

TERMINE.

Wien (Distanzrudern)	15. [illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
Dresden	19. Juni
Offenbach	19. Juni
Magdeburg	26. Juni
Breslau	26. Juni
Hameln	26. Juni
Königsberg	2 . Juni
Frankfurt am Main	26., 27. Juni, 7. August
Wien (Stromregatta)	29. Juni
Bremen	3. Juli
Essen	3. Juli
Mannheim	3. Juli
Dessau	3. Juli
Henley	5., 6., 7. Juli
Ems	10. Juli
Hamburg	16., 17. Juli
Aschaffenburg	17. Juli
Heilbronn	17. Juli
Münster	17. Juli
Luzern	17. Juli
Mainz	23., 24. Juli
Schwerin	24. Juli
Gießen	31. Juli
Pfalzgau	7. August

DEUTSCHLAND IM JAHRE 1903.

Der Rudersport befindet sich in Deutschland auf einer beneidenswerten Höhe. Nur England darf in Europa darauf Anspruch machen, auf diesem Gebiete noch hoher gestellt zu werden als das Deutsche Reich. Die Unterstützung, welche der deutsche Kaiser, die anderen Fürsten des Reiches, die staatlichen und die stadtischen Behörden, besonders auch die Schulen dem schönsten und gesündesten aller Sportzweige angedeihen lassen, haben reiche Früchte getragen. Nicht nur die Zahl der Regatten, welche alljahrlich in Deutschland abgehalten werden, nicht nur die Menge der an denselben teilnehmenden Boote und Ruderer legen einen überzeugenden Beweis ab für das Gesagte, sondern das tut ganz besonders der Umstand, daß sich die deutschen Ruderer überall, wo sie im Auslande an Kämpfen teilnahmen, ihren fremden Sportskameraden mindestens ebenbürtig, oft sogar überlegen zeigten. Die Siege, welche die Deutschen in England, in Holland und über die Franzosen erringen konnten, sprechen eine beredte Sprache! Das ist die Frucht langer, gewissenhafter und zielbewußter Arbeit, es ist die Belohnung für angestrengte Tatigkeit, es ist der Ansporn zu weiterem eifrigen [illegible]

Ein Blick auf die Statistik des verflossenen Jahres bietet sehr interessante Erscheinungen.

Es wurden im Jahre 1903 im ganzen 17 offene Regatten abgehalten gegen 21 im vorhergehenden Jahre. Aber trotzdem vier Regattaplätze gefeiert haben, trotzdem die Zahl der Rennen der Berliner Regatta um fünf vermindert wurde, trotzdem also im letzten Jahre im ganzen 31 Rennen weniger ausgerudert wurden, nahm die Zahl der gestarteten Boote nur um vier, die der teilnehmenden Ruderer nur um 44 ab. Wenn also auch die Zahl der Regatten etwas kleiner wurde, so hob sich doch die Bedeutung der abgehaltenen Veranstaltungen wesentlich und das ist gewiß ein ausgezeichnetes Moment.

Bemerkenswert ist, daß die Dollenrennen aller Voraussicht nach gar bald vollständig von den Regatten verschwunden sein werden. Wahrend 1890 noch 31 Rennen für Dollen- oder Gigboote ausgeschrieben wurden, an denen 98 solcher Boote teilnahmen, sind im Vorjahre nur noch drei Rennen dieser Art ausgerudert worden und die Zahl der Dollenboote sank auf 13 herab.

Interessant ist auch der Aufschwung, den die Achterrennen genommen haben, doch sieht es aus, als ob die Viererrennen darunter einigermaßen gelitten hatten, wie ein Blick auf die nachstehende Tabelle lehrt, welche die Zahl der in den einzelnen Jahren seit 1897 gestarteten Achter-, beziehungsweise Vierermannschaften gibt:

	Achter	Vierer
1897	82	380
1898	109	388
1899	102	390
1900	103	428
1901	107	449
1902	100	548
1903	132	507

Es ist wohl auch moglich, daß der verhaltnismaßig starke Ausfall der gestarteten Vierer dem Wegfall von vier Regatten zuzuschreiben ist, wahrscheinlicher ist jedoch, daß sich die Achter auf Kosten der Vierer vermehrt [illegible]

Was die Boote ohne Steuermann anbelangt, hat der Einser eine Zunahme aufzuweisen, ein besonders erfreuliches Zeichen fur die technische Ausbildung der Ruderer. Der Zweier ohne Steuermann hat eine kleine Abschwachung erfahren, die Zahl der steuermannlosen Vierer weist einen Abgang von einem einzigen Boot aus. Die Zahl der gestarteten steuermannlosen Boote betrug:

	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1897	192	25	7
1898	181	26	5
1899	169	30	11
1900	156	30	13
1901	149	33	17
1902	168	34	19
1903	199	27	18

Es wurden im verflossenen Jahre in Deutschland auf den 17 abgehaltenen Regatten 215 Rennen ausgerudert, an denen in 907 Booten 4109 Mann teilnahmen. Von den Rennen waren offen:

3 für Dollen- und Gigboote,
6 » Zweier ohne Steuermann,
110 » Vierer mit »
7 » » ohne »
36 » Achter,
42 » Einser,
11 » Doppelzweier ohne Steuermann.

Die an diesen Rennen teilnehmenden Boote be-[illegible]

13	Dollen- und Gigbooten	mit	39	Mann,
11	Zweiern ohne Steuermann	»	22	»
507	Viereru mit	»	2535	»
18	» ohne	»	72	»
132	Achtern	»	1188	»
199	Einsern	»	199	»
27	Doppelzweiern	»	54	»

Diese bisher in Deutschland noch nicht erreichte Zahl verteilt sich auf die einzelnen Regattaplatze folgendermaßen:

		[illegible]	[illegible]	[illegible]	
1.	Frankfurt a. M.	542	[illegible]	[illegible]	Mann
2.	Berlin	576	[illegible]	[illegible]	»
3.	Hamburg	474	[illegible]	[illegible]	»
4	Mainz	212	[illegible]	[illegible]	»
5.	Mannheim	280	[illegible]	[illegible]	»
6	Schweinfurt	208	[illegible]	[illegible]	[illegible]
7.	Ems	205	[illegible]	[illegible]	Mann
8.	Schwerin	128	[illegible]	[illegible]	»
9.	Magdeburg	222	[illegible]	[illegible]	»
10.	Ruhrort	147	—	—	»
11.	Dessau	193	235	250	»
12.	Bremen	220	170	[illegible]	»
13	Danzig	182	123 (Kgsbg.)	136	(Danzig)
14	Calbe	125	[illegible]	—	Mann
15.	Dresden	149	70	149	»
16.	Breslau	124	110	61	»
17.	Stettin	122	[illegible]	149	»
	[illegible]	4109 Mann			

Wie in früheren Jahren schwankte [illegible] die Beteiligung an den einzelnen Rennen stark; [illegible] oder mehr startende Boote aufzuweisen:

Frankfurt a. M.: Vierer (1 × 10, 1 × 8, 1 × 7, 1 × 6, 1 × 5, 3 × 4). Achter (1 × 9, 1 × 7, 1 × 6). Einser (1 × 7, 3 × 5). Doppel-Zweier o. St. (1 × 5).

Berlin: Vierer (2 × 14, 1 × 9, 1 × 8, 1 × 7, 1 × 6, 1 × 5). Vierer o. St (1 × 4). Achter (1 × 10, 1 × 7, 1 × 5). Einser (1 × 10, 1 × 7, 1 × 6). Doppel-Zweier o. St. (1 × 4).

Hamburg: Vierer (1 × 9, 1 × 8. 2 × 7, 3 × 5, 1 × 4). Achter (1 × 7, 1 × 6). Einser (1 × 9, 1 × 8).

Mainz: Vierer (3 × 5, 2 × 4). Achter (1 × 5). Einser (1 × 8, 1 × 6).

Mannheim. Vierer (1 × 9, 1 × 7, 1 × 5. 1 × 4). Achter (1 × 4). Einser (1 × 10, 1 × 6).

Schweinfurt: Dollen-Zweier (1 × 5). Vierer (1 × 7, 1 × 5, 3 × 4). Einser (1 × 8, 1 × 6).

Ems: Vierer (1 × 11, 1 × 5). Achter (1 × 4). Einser (1 × 5, 1 × 4).

Schwerin: Vierer (1 × 5, 3 × 4). Einser (1 × 4).

Magdeburg: Vierer (1 × 7, 2 × 6, 2 × 4) Achter (1 × 4) Einser (1 × 5).

Ruhrort: Vierer (1 × 9, 1 × 5, 1 × 4). Einser (1 × 6).

Dessau: Vierer (2 × 5, 3 × 4). Einser (2 × 4).

Bremen: Vierer (1 × 7, 1 × 6, 1 × 5). Achter 1 × 4). Einser (1 × 5. 1 × 4).

Danzig: Vierer (1 × 7, 1 × 5, 2 × 4). Einser (1 × 4).

Calbe: Vierer (1 × 5, 1 × 4). Einser (2 × 4).

Dresden Vierer (1 × 7, 2 × 6, 1 × 4). Einser (1 × 4).

Breslau: Dollen-Zweier (2 × 4). Vierer (1 × 5, 1 × 4). Einser (1 × 4).

Stettin: Vierer (2 × 4). Achter (1 × 4). Einser (1 × 4).

Alle diese vorstehenden Daten beweisen, daß die deutschen Ruderer mit Befriedigung auf die Entwicklung ihres Sports zurückblicken konnen und auch volle Berechtigung haben, der Zukunft frohgemut entgegenzusehen.

NOTIZEN.

DIE WIENER RUDERSAISON 1904 wurde bereits eröffnet, von den »Normannen« wird uns mitgeteilt, daß zwei ihrer Einser vor acht Tagen die ersten Ausfahrten unternommen haben.

DER GERMANIA-R.-KL. in Hamburg hat fur das laufende Jahr nachstehende Herren in den Vorstand berufen: Ad. Burmester, Vorsitzender; Richd. Rassmann, stellvertretender Vorsitzender; Oskar Gossler, Schriftführer; Adolf Kayser, Schatzmeister; Walter Katzenstein, Materialverwalter; Herm. Eckstein, Artur Warncke, Beisitzer. Alle Zusendungen sind an die Adresse des Schriftführers: Sophien-Terrasse 9, Harvestehude, Hamburg, zu richten.

AUS BRUSSEL wird gemeldet: »Bei dem Sonntag den 24. Janner d. J. stattgehabten Belgischen Rudertag wurde die Wiedereinführung der Geldpreise mit allen gegen die Stimme des Antragstellers ohne weitere Debatte abgelehnt. Ferner wurde beschlossen, daß bei den Regatten den startenden Mannschaften die Einsatze zurückzuvergüten sind. Die Suspendierung des Rowing-Club de Bruxelles wurde aufrecht erhalten, derselbe darf demgemaß auch nicht an deutschen Regatten teilnehmen.«

M. B A. VIEIRA, der Ehrenprasident des Rowing-Club de Paris, ist am 20. Janner d. J. in Amelie-les-Bains im Alter von 66 Jahren gestorben und am 23. Janner auf dem Pere-la-Chaise in Paris unter außergewöhnlich zahlreicher Beteiligung der Pariser Ruderer, in deren Namen August Lagogue eine ergreifende Grabrede hielt, bestattet worden. Herr Vieira war lange Jahre Vorsitzender des Rowing-Club, bei dem er sich ein unvergängliches Denkmal errichtet hat, indem er das prachtige Haus des Rowing-Club auf seine Kosten auf eigenem Grund und Boden errichten ließ.

DIE FRANKFURTER R.-G. »Sachsenhausen« hat ihren Vorstand für das laufende Jahr aus folgenden Herren zusammengestellt: Willy Würzinger, I. Vorsitzender; Alex. Vogel II. Vorsitzender; A. Brück, korrespondierender Schriftführer; Martin Mensinger, protokollführender Schriftführer; Louis Stritt, Rich. Haag, Kassenwarte; Gg. Freyeisen, Fritz Klostermann, Ruderwarte, Aug. Kirch, Just. Laun, Hauswarte; Gg. Sachs, Adam Zeittrager, Bootswarte; Hans Blettel, Gg. Dielmann, Chr. Jung, Beisitzer; Dr. E. Fritzmann, Ferd. Hofmann, Gg. Rothenbacher, Vertreter der unterstützenden Mitglieder. Briefe und Sendungen sind an den I. Vorsitzenden Willy Würzinger, Frankfurt a. M., Schifferstraße 5, zu richten.

DER TRIESTER R.-V. »ADRIA« hat in seiner letzten ordentlichen Jahresversammlung die nachstehenden Herren in den Vorstand gewahlt: Alexander Schroder, Prasident; Dr. Otto Renner, Vizeprasident; Christoph Lucich, Kassier; Otto Kesel, Zeugwart; A. F. Ganzoni, Ruderoberbootsmann; Paul Tripcovich, Segeloberbootsmann; Dr. Oskar Held, Sekretar, und zu Revisoren die Herren Ernst Merk, Karl Vernouille und Karl Wegenast ernannt. Der Verein zählte am Schlusse des Berichtsjahres sechs Ehrenmitglieder, 61 aktive und 50 unterstutzende Mitglieder, der Bootspark umfaßte 14 Fahrzeuge. Es wurden von 48 Mitgliedern insgesamt 1616 Fahrten unternommen, was gegen das Vorjahr eine Verminderung von 671 Fahrten bedeutet.

DER WIENER R.-U. S.-KL. »VORWARTS« hielt Montag den 1. d. M. seine diesjahrige Generalversammlung ab, in welcher der neue Ausschuß wie folgt zusammengesetzt wurde: Obmann Franz Holly, dessen Stellvertreter C. Stupperger, Schriftführer Leopold Loibl, Kassier Eduard Wilhelm, Fahrwarte: Leopold Loibl und Wilhelm Rudolf, Zeugwart Franz Mayerhofer sen., Hauswart Theodor Batalka, erster Beisitzer Oskar Strass, zweiter Beisitzer Rich. Rössler, Revisoren: Franz Mayerhofer jun. und Fried von Lehnhart. Der zur Verlesung gebrachte Jahresbericht hob „hervor, daß der im Vorjahre eingebrachte Antrag wegen Einführung des Bassinruderns in Wien nunmehr zum Beschlusse erhoben wurde.

IN CANTON fanden am 18. und 19 November vergangenen Jahres internationale Wettrudern statt. Leider sind die vorliegenden Nachrichten sehr durftig, denn sie geben weder die Lange der Strecke an, welche zu bewaltigen war, noch die Zeiten, welche die Sieger erzielen [illegible] welches der Franzose Fumagalli vor Gabor gewann. Im Canotrennen siegte Imhoof vor Bollmann und im Zweier besetzten die Franzosen Duran und Baud den ersten Platz vor den Englandern Leslie und Purnell. Auch im Vierer konnte die französische Mannschaft, bestehend aus Durand, Fumagalli, Baud und Imhoof, die Englander Purnell, Andrus, Gabor und Gilchrist schlagen. Das interessanteste Rennen war der Vierer, mit dem die Regatta abgeschlossen wurde. Hier siegte der Hongkong Boating Club über die aus Deutschen bestehende Mannschaft des Canton Rowing Club mit vier Langen, wahrend der Victoria-Klub aufgab.

DIE UNIVERSITATENMANNSCHAFTEN fur den berühmten Kampf Oxford—Cambridge haben in der letzten Woche eine wesentliche Anderung erfahren. Gegenwartig sind sie in folgender Weise zusammengestellt:

A. Oxford.

	C. A. Willis, Magdalen (Bug)	71	*kg*
2.	H. W. Jelf, Christ Church	77	»
3.	P. C Underhill, Brasenose	79	»
4.	J. C. James, Magdalen	75·75	»
5.	P. T. Spencer-Phillips, New	84·25	»
6.	A. H. Hales, Corpus	77	»
7.	E. P. Evans, University	81·75	»
	A. K. Graham, Balliol (Schlag)	68·75	»
	F. T. H. Eyre, Keble (Steuer)	40·25	»
	Zusammen	654·75	*kg*

B. Cambridge.

	H. Sanger, Lady Margaret (Bug)	66·25	*kg*
2.	H. D. Gilles, Caius	64·25	»
3.	B. C. Johnstone, Third Trinity	78	»
4.	S. M. Bruce, Trinity Hall	78·50	»
5.	J. Edwards-Moss, Third Trinity	79·50	»
6.	P. H Thomas, Third Trinity	80·75	»
7.	R. V. Powell, Third Trinity	75·75	»
	M. V. Smith, Trinity Hall (Schlag)	66·25	»
	B. G. A. Scott, Trinity Hall (Steuer)	54	»
	Zusammen	613·25	*kg*

Es ist somit eine Gewichtsverschiebung zu gunsten der Cantabs eingetreten.

IM BRÜNNLBADE in Wien fanden sich Mittwoch abends auf eine von den Arrangeuren des Bassinruderns ergangene Einladung hin zahlreiche Mitglieder des Regatta-Vereins-Komitees und des Direktoriums ein, um die Einrichtung des Bassinruderns, wozu bekanntlich der Regatta-Verein aus seinen eigenen Mitteln die Apparate beigestellt hat, in Augenschein zu nehmen. Es waren an diesem Tage in der ersten Zeit die »Normannen«, in der zweiten »Ellida« und »Vorwarts« an der Reihe; leider hatten sich gerade diesmal weniger Ruderer als sonst eingefunden, aber man konnte immerhin zwei Vierergruppen an der Arbeit sehen. An den vorhergegangenen Abenden überschritt die Anzahl der Teilnehmer stets 30. Wer das Bassinrudern probiert hat, ist sicher zufrieden mit dieser Einführung; es wird, selbst wenn man den Wert für die technische Ausbildung nicht allzuhoch veranschlagt, was an der geringen Zahl der verfügbaren Ubungsstunden liegt, zumindestens als eine Gelegenheit zu einer sehr angenehmen und wohltätigen Körperbewegung geschatzt und hat sich denn auch schon einen Stamm von An-

hangern erworben Über den Besuch wird eine Statistik geführt. Die Apparate sind jetzt, nach verschiedenen Experimenten, in Ordnung; befestigt sind die Ruderkasten hintereinander durch Ketten an dem Geländer des Bassins. Die Befestigung war zuerst mit Drahtseilen versucht worden, aber diese rissen bei einem halbwegs scharfen Durchzug ab. Was noch eine Verbesserung vertragen könnte, waren die Riemenblätter. An diesen ist der Kern ausgeschnitten, so daß nur der Rahmen auf das Wasser drückt, aber selbst diese stark reduzierte Blattfläche findet noch zu viel Widerstand, als daß die Arbeitsleistung der im laufenden Boote gleich wäre. In den nächsten Tagen wird noch ein zweiter Flaschenzug angebracht werden, um die bequeme Hissung beider Kasten möglich zu machen. Allgemein befriedigten die höfliche Bedienung und die angenehme Temperatur des Wassers; das überaus freundliche Aussehen der kleinen Schwimmhalle fand am Mittwoch das ungeteilte Lob aller der Herren, die dieses Bad zum ersten Male sahen.

SEGELN.

DAS K. UND K. JACHTGESCHWADER in Pola veröffentlicht soeben den Entwurf seines Regattaprogrammes 1904. Die Regatten werden in der Zeit von Montag den 16. bis Samstag den 21. Mai 1904 stattfinden und möglichenfalls auch auf die Nachmittage des 22. und 23. (Pfingstsonntag und Montag) ausgedehnt werden. Es sind folgende Wettfahrten geplant: Zwei Wettfahrten für Kreuzerjachten eines anerkannten Jacht-Klubs vom R. W. über 52. Preise für diese Wettfahrten: I. Preis je ein Kunstgegenstand im Werte von 800 K, II. Preis je ein Kunstgegenstand im Werte von 400 K, III Preis je ein Kunstgegenstand im Werte von 200 K. Fünf Wettfahrten für Jachten vom R. W. 30 bis 52, hievon zwei nur für in Österreich-Ungarn gebaute Jachten, und ein Trostrennen, Preise wie im Vorjahre. Fünf Wettfahren und ein Trostrennen für Jachten vom R. W. 18 bis 30. Falls weniger als sechs Jachten angemeldet werden, entfällt eine Wettfahrt. Preise wie im Vorjahre. Fünf Wettfahrten und ein Trostrennen für Jachten der A-Klasse. Preise wie im Vorjahre. Eine Sonderwettfahrt der k. und k. Kriegsboote. I. Preis 120 K, II. Preis 80 K, III. Preis 50 K. Zwei Sonderwettfahrten für in Österreich-Ungarn gebaute Segelboote. I. Preis 400 K, II. Preis 250 K, III. Preis 150 K.

SCHWIMMEN.

RUBERL hat nach längerer Ruhepause sich wieder an einem Wettschwimmen beteiligt. Er gewann das Rückenschwimmen über 100 Yards beim Wettschwimmen des New-York Athletic Club am 16. Jänner d. J. Im Vorlaufe schwamm Ruberl 150 Yards (137·2 *m*), um den Weltrekord des Engländers W. Call 2 : $06^3/_5$ anzugreifen. Ruberl schwamm 2 : $06^4/_5$, eine großartige Leistung, da er infolge der starken Wellen im Bade des New-York Athletic Club an der vollen Entfaltung seines Könnens verhindert wurde. Im Entscheidungsschwimmen schwamm Ruberl 100 Yards (91·4 *m*) in 1 : $19^1/_5$ und gewann, ohne auszuschwimmen. Am selben Tage brachte ein Junior, J. Daniels, eine großartige Leistung, indem er das 250 Yards-Handicap (228·6 *m*) gewann. In einem Stechen schwamm er 3 : $17^2/_5$ und die Entscheidung gewann er in 3 : $15^1/_5$. 225 Yards (205·8 *m*) schwamm er bei dieser Gelegenheit in 2 . $52^2/_5$.

EISLAUFEN.

DAS BUDAPESTER MEETING.

Das vom Budapester Eislauf-Verein am 31. Jänner dieses Jahres veranstaltete internationale Schnell- und Kunstlaufen nahm einen glänzenden Verlauf. Die besten Läufer Wiens und Berlins traten gegen die ungarischen Läufer in die Schranken. So kam aus Berlin Gordan vom Berliner Schlittschuh-Klub, der Drittplacierte in der Weltmeisterschaft im Kunstlaufen aus Wien, Steiner, der Gewinner der Berliner Kunstlauf-Meisterschaft, ferner außer den Damen Herz und Kruich die Herren Wollanek, Herz und Fellner. Ein herrlich schöner Wintertag begünstigte die Konkurrenzen. Die vorhergegangene ganze Nacht wurde das Eis gehobelt, so daß die Bahn am anderen Tage ideal glatt war. Temperatur 3 Grad unter Null. Der Himmel war bewölkt, nachmittags mit leichtem Schnee, was aber die Schnelläufe nicht beeinträchtigte. Eher war es ein kleiner südlicher Gegenwind, der den Läufern die Möglichkeit nahm, ihr ganzes Können zu entfalten.

Die Jury war in folgender Weise zusammengesetzt: Präsident: Géza von Zsigmondy; Schiedsrichter: Emerich von Szentgyörgyi; Zielrichter: Karl Demény; Starter Béla Szandtner; Zeiter: Michael Bély; Zeitkontrollore: Dr. Paul Ary, Artur Dezsö; Rundenzähler: Alexander Urbary jr., Michael Zsigmondy; Sekretär: Dr. Friedrich Liedemann: Schiedsrichter für das Kunstlaufen: Dr. Paul Ary, Michael Bely, Karl Demény, Artur Dezsö, Ludwig Faenner, Tibor Földváry, Guido Kupka, Dr. Eugen Markus.

Doppelbahn mit zwei Biegungen, Kurven von 21 und 25 *m* Radius, eine Runde 500 *m*.

Resultate:

I. INTERNAT. SCHNELLAUFEN. 5000 *m*.

Schilling Franz, Wiener Eislauf-Verein . ($9 : 48^6/_{10}$) 1
Schick László, Budapesti Korcsolyazó Egylet . . . . ($10 : 22^7/_{10}$) 2
Wampetits Imre, Budapesti Korcsolyazó Egylet . . . . ($10 : 25^4/_5$) 3
Halmay Zoltán, Budapesti Korcsolyazó Egylet . . . . ($10 : 54^8/_{10}$) 0
Bihary József, Budapesti Korcsolyazó Egylet . . . . (11 : 11) 0
Péczely Andor, Budapesti Korcsolyazó Egylet . . . . nicht erschienen

In mächtigem und gleichmäßigem Tempo nimmt Schilling die ganze Strecke, Wampetits hält sich zwei Runden tapfer, fällt aber nachher zurück. Schilling verbesserte den ungarischen Rekord. Zweiter wurde Schick, der mit einem besseren Gegner dem Sieger unbedingt näher gekommen wäre.

II. INTERNAT. DAMEN-KUNSTLAUFEN.

Herz Jenny, Cottage-Eislaufverein, Wien $116^1/_2$ Punkte 1
Kiss Lily, Budapesti Korcsolyazó Egylet 115 » 2
Kuich Hermin, Wiener Eislauf-Verein . 102 » 3

Alle Damen gefielen besonders durch ihre graziöse Körperhaltung und speziell die Siegerin scheint berufen, auf diesem Gebiete in nächster Zukunft Gutes zu leisten.

III. INTERNAT. HERREN-KUNSTLAUFEN.

Herz Ernst, Cottage-Eislaufverein 1
Steiner Anton, Training-Eisklub 2
Urbary Sandor jr., Budapesti Korcsolyázó Egylet . 3
Fellner Hugo, Wiener Eissport-Klub 0
Wollanek Emil, Wiener Eislauf-Verein 0
Gordan Martin, Berliner Schlittschuh-Klub 0

Das Resultat überraschte das Publikum, indes mußte man sich ins Unabänderliche fügen, es waren ja erprobte und achtbare Kräfte, die das Urteil fällten. Auffallend schön waren die Leistungen Steiners. Daß Gordan unplaciert blieb, fiel allgemein auf, vielleicht war es der durch den kleinen Schneefall holperig gewordene Boden, der dem Berliner die Entfaltung seiner Kunst nicht ermöglichte. Die Punktzahlen sind folgende.

Konkurrent	Preisrichter: Ary	Demény	Fänner	Földváry	Kupka	Platzziffer
Urbáry	143II	150I	$168^1/_2$I	133IV	$137^1/_2$IV	12III
Herz	148I	147II	158II	$136^1/_2$III	$159^1/_2$II	10I
Fellner	113V$^1/_2$	$126^1/_2$IV	$144^1/_2$IV	$127^1/_2$V	$122^1/_2$V	$23^1/_2$V
Wollanek	113V$^1/_2$	125V	$135^1/_2$VI	$124^1/_2$VI	106VI	$28^1/_2$VI
Steiner	136III	[illegible]	158III	138I	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible] III	20IV

IV. JUNIOR-SCHNELLAUFEN. 1500 *m*.

Herczegh B., Budapesti Korcsolyazó Egylet ($3 : 05^4/_5$) 1
Haraszti L., Budapesti Korcsolyazó Egylet ($3 : 07^7/_{10}$) 2
Halmay József, Budapesti Korcsolyazó Egylet ($3 : 08^4/_5$) 3
Pachinger R., Budapesti Korcsolyazó Egylet ($3 : 11^9/_{10}$) 4
Levitzky K., Budapesti Korcsolyazó Egylet ($3 : 22^7/_{10}$) 0

V. INTERNAT. SCHNELLAUFEN. 500 *m*.

Wampetics Imre, Budapesti Korcsolyazó Egylet ($51^8/_{10}$) 1
Schilling F., Wiener Eislauf-Verein . . ($52^2/_{10}$) 2
Halmay Zoltán, Budapesti Korcsolyazó Egylet ($53^7/_{10}$) 3
Schick László, Budapesti Korcsolyazó Egylet . . (57) 0
Bihary József, Budapesti Korcsolyazó Egylet . . gefallen
Péczely Andor, Budapesti Korcsolyazó Egylet nicht erschienen

Schilling konnte in dieser Prüfung nicht ganz zur Geltung kommen und mußte den ersten Platz seinem auf dieser Strecke nicht minder starken Gegner überlassen. Péczely, der unwohl war, legte mit Halmay im toten Rennen die Strecke zurück, nahm aber am Entscheidungskampfe nicht teil.

Abends fand zu Ehren der fremden Gäste im Hotel Royal ein Festbankett statt, bei welchem der rührige Sekretär des Vereines M. Liedemann und der Trainer Seibert Mittelpunkt allgemeiner Ovationen war.

NOTIZEN.

DIE WELTMEISTERSCHAFT im Schnellaufen sollte letzten Samstag und Sonntag in Groningen ausgelaufen werden. Tauwetter vereitelte die Rennen. Dem Vernehmen nach soll die Weltmeisterschaft nunmehr in Christiania ausgetragen werden.

DIE NORDISCHEN SPIELE haben programmäßig am 31. Jänner, 1. und 2. d. M. in Mürzzuschlag stattgefunden und einen glänzenden Erfolg gehabt. Den ausführlichen Bericht darüber finden die Leser in der Rubrik »Schneeschuhlaufen« unserer heutigen Nummer.

DER BERLINER EISLAUF-VEREIN 1886 veranstaltete am Mittwoch vergangener Woche (Kaisers Geburtstag) ein Ermunterungslaufen für Schüler im Kunstlaufen. Vorgeschrieben waren Bogenachter v und r, Dreier Rva—Lva; Lve—Rva; Doppeldreier va; Schlangenbogen va. Es beteiligten sich sechs Schüler. Heute sollen die Prüfungen im Kunstlaufen wiederholt und auch solche im Schnellaufen veranstaltet werden.

IN MANNHEIM fand am 25. Jänner d. J. ein Eishockeywettspiel zwischen den Eishockeymannschaften des Lawn Tennis-Klub »Mannheim« und des Heidelberger akademischen Sport-Klubs statt. In der ersten Hälfte erzielte die letztgenannte Mannschaft vier Treffer gegen zwei von »Mannheim«. In der zweiten gewann »Mannheim« durch gute Kombination und vor allem durch bessere Verteidigung sechs weitere Punkte, während »Heidelberg« trotz mehrerer guter Versuche nichts mehr erzielte. Das Resultat war also 8 4 zu gunsten »Mannheims«.

DEM HOCKEYSPIELE huldigt auf einem separierten Teile der Eislaufbahn des Budapester Eislauf-Vereines eine vornehme Gesellschaft. Graf Heinrich Apponyi hat das Verdienst, die hohe Aristokratie dazu gebracht zu haben, dieses Spiel zu pflegen. In den frühen Nachmittagsstunden sieht man unter den Spielern: die Baronessen Eötvös, Graf Geza Andrassy, Baron Bela Atczel, Graf Bela Wenckheim, Graf Bethlen u. s. w. Hoffentlich wird dieser schöne Sportzweig bald allgemeiner und auch in Wien ein ständiger Wintersport werden.

SCHNEESCHUHLAUFEN.

DIE NORDISCHEN SPIELE.

Die drei Tage, die den »Nordischen Spielen« in Mürzzuschlag gewidmet waren, sind vorüber, und mit Genugtuung, ja mit berechtigtem Stolze kann das rührige Komitee auf sein Werk zurückblicken. Der Erfolg war nach jeder Richtung hin ein sehr zufriedenstellender. Das Programm war geschickt entworfen und so reichhaltig, daß der Freund jeder Art von Wintersport seine Rechnung fand. Die Prüfungen wurden, vom herrlichsten Wetter begünstigt, glatt abgewickelt, der Sport war ein ausgezeichneter und man bekam sogar ganz hervorragende Leistungen zu sehen. Das nach Tausenden zahlende Publikum kargte nicht mit seinem Beifall und hatte vollen Grund, sich zu freuen, daß es zu den Kämpfen gekommen.

Am ersten Tage, Sonntag den 31. Jänner, war der Norweger Wettergreen der Held des Tages. Der junge, schmächtige, sehr bescheidene Mann zählt erst 23 Jahre, ist aber von Jugend auf Skiläufer und auch in seiner Heimat eine Größe. Er hat im vergangenen Jahre dort mit einem Sprunge von 32 *m* den Königspreis gewonnen und bei dieser Gelegenheit 35 Konkurrenten geschlagen. Er zeigte außer Konkurrenz seine Kunst im Springen, die allerdings erstaunlich ist. Man kann absolut nicht korrekter und leichter springen als dieser Norweger, der wirklich durch die Luft zu fliegen scheint. Wenn er seine heimatliche Leistung nicht entfernt erreichte, so liegt die Schuld daran in äußeren Umständen, denn erstens ließ die Bahn schon an sich zu wünschen übrig, und zweitens war sie durch die vorhergegangene Sprunglaufkonkurrenz stark aufgewühlt. Trotzdem erreichte Wettergreen mit einem Sprunge 23·92 *m* und mit einem anderen stehend 17·9 *m*. Am Vortage hatte der Norweger beim Üben zweimal 24 *m* erzielt. Wie sehr stachen gegen ihn die heimischen Springer ab, von denen eigentlich nur Pichlers Sprünge als solche zu bezeichnen waren. Die anderen zeigten recht bescheidenes Können.

Weniger Interesse als die Sprunglaufkonkurrenz vermochten naturgemäß die anderen Prüfungen des Tages zu erwecken, und da auch besonders erwähnenswerte Leistungen nicht geboten wurden, genügt es, auf die nachstehenden Resultate hinzuweisen:

I. WETTLAUF. 20 *km*.

Jos. Wallner (Sonnwendstein) . . . . (1:31) 1
Franz Kleinhans (Mürzzuschlag) . . . . . . (1:34) 2
Hans Preindl (Leoben) . . . . (1:37) 3

Ferner liefen Stepanek, Pichler.

II. HERREN-PREISRODELN. 900 *m*.

J. Pilgersdorfer (Vordernberg) . . . . . (0:43 1/5) 1
Dr. Albinger (Graz) . . . . (0:43 2/5) 2
H. Brodinger (Leoben) . . . . (0:43 3/5) 3
A. Stocker (Bruck a. d. M.) . . . . . . (0:43 4/5) 4
Dr. H. Schrof (Wiener-Neustadt) . . . . . (0:44) 5

Ferner starteten: J. Heiss, C. Ackerl, H. Splitsch, H. Bauer, S Rosenmeyer, W. Bleckmann, Doktor Albinger.

III. JUNIOR-RODELN.

J. Knebl (Mürzzuschlag) . . . . (0:58) 1
V. Maurer (Mürzzuschlag) . . . . (0:58 1/5) 2

Ferner starteten: H. Reichel, Knebl, Witwer, Heuberger, Leffler, Mauser

IV. HERREN-HÖRNERSCHLITTENF. 900 *m*.

Olaf Snöreström . . . . (0:56 1/5) 1
S. Grabner . . . . (1:10 1/5) 2

Ferner starteten: R. Schrut, S. Rosenmeyer.

V. HOLZKNECHT-HÖRNERSCHLITTENF.

Anton Königshofer . . . . (0:59 2/5) †
Peter Hönigl . . . . (0:59 2/5) †
Engelbert Haas . . . . (0:59 4/5) 0
Jakob Königshofer . . . . (1:00 1/5) 0

VI. SPRUNGLAUF.

A. Pichler (Wien), 12·06 *m* . . . (354 1/2 Punkte) 1
J. Walther (Sonnwendstein), 8·02 *m* (268 9/10 Punkte) 2
K. Kutscha (Graz), 8 *m* . . . . . (247 2/10 Punkte) 3

Ferner sprangen: Kopel und Linzer.

Der Morgen des zweiten Tages brachte den zahlreichen Zuschauern, die von fern und nah herbeigeströmt waren, eine angenehme Überraschung. Wenn nämlich auch das Wetter am ersten Tage herrlich gewesen war, so hatte es doch die Sonne ein wenig zu gut gemeint, und es bestand die Gefahr, daß die Bahnen unter der Wärme leiden würden. Der Fall trat aber glücklicherweise nicht ein, es zog im Gegenteil ziemlich stark an und man konnte mit dem Wettergott wohl zufrieden sein. Am allerglücklichsten war wohl die Schuljugend. Ihr war der Vormittag gewidmet und in hellen Scharen fanden sich die kleinen Sportsleute ein. Eine ganze kleine Armee war ausgerückt, um im Preisrodeln und im Schneeschuhwettlaufen ihre Kräfte zu messen. Es mögen wohl an 150 Rodel in Tätigkeit gesetzt worden sein. Erfreulich ist die verhältnismäßig große Sicherheit, welche die Kleinen auf den Skiern entwickeln, das gibt die beste Gewähr für ein fröhliches Gedeihen des Schneeschuhsports. Es waren mehrere Jungen in dem Felde, die sich heute schon mit manchen erwachsenen Läufern messen können.

Nachmittags zeigte wieder Wettergreen seine Kunst. Was der norwegische Meisterskiläufer heute bot, war noch ungleich interessanter als seine Sprünge am ersten Tage, denn es waren zum Teil förmliche Akrobatenkunststücke. Er führte einen Sprung nur mit einem Ski bewaffnet aus, blieb beim Aufsprung stehen, setzte den rechten Fuß hinter den linken auf den Ski, sauste wie der Blitz nach abwärts und mit kühnem Telemarkschwung bremste er inmitten der fliegenden Fahrt. Es war dies ein Kunststück, welches man bei uns bisher wohl nicht für möglich gehalten, geschweige denn gesehen hatte. Dann vollführte Wettergreen einen Hochsprung von zirka anderthalb Meter und weitere vier Meter in die Tiefe. Auch am Nachmittag gab seine Teilnahme am Snörekjöring, dem Skilauf mit vorgespanntem Pferd, erst den vollen Reiz, denn auch hier vollführte er ganz verblüffende Kunststücke. Mit einem einzigen Ruck vermochte er den Ski derart breitseits als Bremse zu verwenden, daß das ihn ziehende Pferd, dessen Stränge er an einem Taillengürtel befestigt hatte, im schnellsten Tempo unterbrochen und förmlich auf den Fleck festgebannt wurde. Auch mittels des Telemarkschwunges vollführte er im vollsten Rennen mit dem Pferde Wendungen, daß er die Richtung nicht nur im rechten Winkel zu ändern, sondern sich förmlich mit dem Pferde wie ein Kreisel zu drehen und dasselbe unwiderstehlich in jeder Sekunde zum Stillstand zu bringen vermochte.

Hinter dem Norweger standen natürlich die heimischen Konkurrenten in dem Snörekjöring weit zurück. Sie fuhren über zwei Kilometer in diesem eigenartigen Rennen, bei dem der Skiläufer einen starken Gurt um den Leib geschnallt hat. Dieser Gurt hat vorne einen Haken, an dem die Stränge eines Pferdes befestigt sind. Die Zügel hat der Fahrer in den Händen. Dieser Sport verlangt große Gewandtheit und auch eine gute Dosis Kühnheit. Der Anblick der Kämpfenden ist ein prächtiger, und so erklärt sich leicht die glänzende Aufnahme, die der neue Sportzweig in Mürzzuschlag fand. Das Resultat der Wettläufe war folgendes:

SNÖREKJÖRING. 2 *km*.

R. Schrof . . . . (3:23) 1
E. v. Koppel . . . . (3:31) 2
O. Sröreström 3

Dann kamen noch vier Gasselrennen zum Austrag, für welche eine eigene Rennbahn von einem Kilometer Umfang errichtet war und denen mehr als 4000 Zuschauer beiwohnten. Die Ergebnisse dieser Rennen waren nachstehende:

I. GASSELRENNEN mit Vorgaben. 3000 *m*

Endelwebers *Lady Dorel* 1
Mr. Dollars *Soci* 2
Endelwebers *Harriet* 3

II. GASSELR. mit Gebrauchspferden. 3000 *m*

Endelweber . . . . [illegible]
Max Wöss . . . . [illegible]
Johann Zimmermann . . . . [illegible]

Zwölf Pferde liefen.

III. FIAKERSCHLITTENFAHREN. 2000 [illegible]

J. Wilsinger (Mürzzuschlag) 1
Derselbe (Mürzzuschlag) 2
M. Doppelhofer (Semmering) 3

Fünf Gespanne starteten.

IV. BAUERNSCHLITTENFAHREN. 2000 [illegible]

Doppelreiter (Edlach) . . . . [illegible]
Rothwangel (Lamsbach) . . . . [illegible]
Bauer (Auersbach) . . . . [illegible]

Zwölf Gassel am Start.

Der letzte Tag, Dienstag, war ausschließlich dem Schlittschuhlaufen gewidmet. Das Komitee hatte eine Bahn herrichten lassen, die unmittelbar an die Häuser von Mürzzuschlag anschließt, also in der angenehmsten, bequemsten Weise zu erreichen war. Die Veranstaltung der Prüfungen, denen wieder gegen 4000 Zuschauer beiwohnten, hatte der Wiener Eislauf Verein übernommen, und man muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuerkennen, daß das Arrangement nicht das Mindeste zu wünschen übrig ließ. Ein besonderes Wort der Anerkennung verdient Herr Fillunger, auf dessen Schultern die größte Arbeitslast lag und der seine schwierige Aufgabe glänzend zu lösen verstand. Das Eis war nicht im allerbesten Zustande, besonders ließ es in den Kurven der Schnellaufbahn zu wünschen übrig, doch war es immerhin ganz annehmbar und beeinträchtigte die Leistungen nicht sehr bedeutend.

Die Ehrenämter waren mit nachstehenden Herren besetzt worden: Schiedsrichter: Karl Fillunger; Preisrichter im Kunstlaufen: Eduard R. von Löhr, Ludwig Fanner, Hans Ritter von Haslmayr, Ingenieur Emanuel Hajek, Karl Kaiser, Ignaz Leykauf; Starter: Otto Bohatsch; Zielrichter: Leopold Ottizky, Ingenieur Otto Schwarz; Zeitnehmer: Ludwig Fanner, Karl Kaiser; Zeitkontrollore: Josef Fellner, Paul Rover; Rundenzähler: Ingenieur Emil Wollanek, Max Bohatsch; Bahnrichter: Josef Breit, Rudolf Gabriel, Ingenieur Emanuel Hajek, Ingenieur Viktor Kühnert, Walter Müller, Ingenieur Oskar Peschka, Dr. Robert Winterstein.

Die einzelnen Prüfungen nahmen folgenden Verlauf.

I. SCHNELLAUFEN. Meisterschaft der Nordischen Spiele.

Erster Lauf. 5000 *m*.

Franz Schilling schlägt Johann Pichler.
Heinrich Weidinger schlägt J. Mitter.

Placierung.

Franz Schilling (Wien) . . . . (10:15) 1
H. Weidinger (Wien) . . . . (10:33 3/5) 2
Johann Pichler (Wien) . . . . (10:57 3/5) 3
J. Mitter (Prag) . . . . aufgegeben

Schillings Zeit kann mit Rücksicht auf die Eisverhältnisse als sehr gut bezeichnet werden.

Zweiter Lauf. 500 *m*.

Franz Schilling . . . . (0:57) 1
Heinrich Weidinger . . . . (0:57 3/5) 2
Johann Pichler . . . . (0:58 3/5) 3

Das knappe Resultat findet seine Erklärung in dem Zustande der Kurven, in denen Schilling nicht in vollem Schwung blieb, während Weidinger sie mit großer Schneid nahm.

Dritter Lauf. 1500 *m*.

Franz Schilling schlägt Heinrich Weidinger.
Johann Pichler g. ü. d. B.

Placierung.

Franz Schilling 2:57
Johann Pichler 3:07
Heinrich Weidinger 3:14 3/5

Weidinger hätte, nach den ersten Runden zu urteilen, Schilling vielleicht gefährlich werden können, wenn er nicht in der vierten Runde zu Fall gekommen wäre.

II. INTERN. JUNIOR-SCHNELLAUFEN. 1500 *m*.

Stanislaus Dziurzynsky (Wien) . . . . . (3:20 3/5) 1
Béla Grof (Budapest) . . . . (3:20) 2
Robert Kassowitz (Wien) . . . . (3:27 3/5) 3
Fritz Kassowitz (Wien) . . . . (3:33 4/5) 0
Hans Trinks (Wien) . . . . (3:35 3/5) 0
J. Miller (Prag) . . . . (3:40) 0
Karl Groß (Wien) . . . . (3:40 1/5) 0
Proksch (Wien) . . . . (3:52 3/5) 0

Rob. Kassowitz hätte vielleicht den Sieg errungen, wenn er über mehr Renntechnik zu verfügen hätte. Er nimmt stets am Anfang eines Re[illegible] heraus, daß er dann im entscheidenden Moment ausgepumpt ist. Der Ungar lief sehr gut und sollte eine hübsche Zukunft haben, wenn er gelernt haben wird, die Kurven besser zu nehmen.

III. KUNSTLAUFEN, MEISTERSCHAFT der Nordischen Spiele.

Max Bohatsch (Wiener Eislauf-Verein) 190·7 Punkte 1
Anton Steiner (Wiener Training-E.-Kl.) 160·1 » 2
Em. Wollanek (Wiener Eislauf-Verein) 115 » 3
Rudolf Beck (Wiener Training-Eis-Kl.) 112·8 » 4

Diese Prüfung war im vorhinein entschieden, denn Bohatsch überragt alle seine Konkurrenten so gewaltig, daß sein Sieg nicht dem geringsten Zweifel unterliegen konnte. Die sämtlichen Konkurrenten haben, seit man sie zuletzt gesehen, nichts gelernt und nichts vergessen, höchstens konnte man bei Wollanek von einer kleinen Verbesserung sprechen.

Nach dem Kunstlaufen gaben noch die Paare Beranek und Bohatsch Proben ihrer Kunst und ernteten stürmischen und wohlverdienten Beifall.

Den Schluß des sportlichen Programmes bildete ein Eishockey-Spiel, in welchem sich die Mannschaft des Prager Akademisch-technischen Radfahrer-Vereines derjenigen des Wiener Training-Eis-Klub wieder entschieden überlegen erwies und mit 6 : 2 einen sicheren Sieg erzwang.

Mit der Preisverteilung wurden die ersten Nordischen Spiele abgeschlossen. Sie werden bei allen, die an ihnen aktiv oder als Zuschauer teilgenommen haben, das beste Andenken hinterlassen und dürften sich allem Anschein nach zu einer stehenden Veranstaltung herausbilden.

NOTIZEN.

IN BRIANCON werden jetzt interessante Studien gemacht, die auf die Einführung des Schneeschuhlaufens in den französischen Alpenjägerregimentern abzielen. Nachdem längere Zeit norwegische Offiziere Unterricht im Skilaufen erteilt hatten, ist man jetzt daran gegangen, eine eigene Schule zu gründen. Dieselbe steht unter dem Befehl des Hauptmannes Bernard und zählt 97 Schüler, durchwegs Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der verschiedenen Alpenjägerregimenter.

VIER BERGGIPFEL an einem Tage zu ersteigen, ist etwas viel vorgenommen, wurde aber doch Sonntag dem 24. Jänner in Sachsen ausgeführt. Mit 24 Mann, vier Gästen, davon einer mit Schneereifen und zwei Kindern (Knabe von 12 1/2 und Mädchen von 11 1/2 Jahren) rückte der Chemnitzer Ski-Klub früh beim Tagesgrauen aus. 7 Grad Kälte herrschten in der Stadt und 12 Grad auf dem Lande und glitzernd lag die kristallreine Schneefläche vor den Läufern. Es wurden nacheinander bestiegen Pfarrhübel (432·5 *m*), Dittersdorfer Höhe (536 *m*) hier Frühstück, Geiersberg (536 *m*) hier Mittagsessen, Kemtauer Felsen (500 *m*). Jeder der Berge liegt mindestens 1 bis 1 1/2 Stunden von dem nächsten entfernt; dazwischen befinden sich steilabfallende Talmulden. Alles verlief zur besten Zufriedenheit.

AUS MÜNCHEN wird gemeldet: Am 24. Jänner 1904 kamen mit den Frühzügen über hundert Skiläufer und mehrere hundert Zuschauer in Schliersee an, um den um 10 Uhr westlich des Dorfes beginnenden, vom Schneeschuh-Verein München veranstalteten Wettkämpfen beizuwohnen. Die Reihe derselben eröffnete der Juniorlauf, der über den sogenannten »Schwaigerbichl« führte. Hier gewann den 1. Preis cand. jur. Strack (A. S.-K. München), 2. Preis A. Adam (A. Sp.-K. Garmisch), 3. Preis F. Ickle (S.-V. München v. 93). Der folgende Hauptlauf führte durch stark bergiges Terrain und hatte eine Länge von 13 *km*. Der Gewinner des ersten Preises G. Scheurer (A. Sp.-K. Garmisch) durcheilte die hindernisreiche Bahn in 1 Stunde 16 Minuten 7 Sekunden. Den 2. Preis erhielt Otto Wium (S.-V. M. v. 93), den 3. Preis Th. Stoffel (S.-V. M. v. 93), 4. Preis R. Bally (A. S.-K. M.). Im Junior-Sprunglauf fiel der 1. Preis auf cand. jur. Strack (A. S.-K. M.), der 2. Preis auf Hugo Voigt (A. S.-K. M.), 3. Preis auf Röhm (S.-V. M. v. 93). Im Senior-Sprunglauf erhielt den 1. Preis Otto Wium (S.-V. M. v. 93), den 2. Preis A. Adam (A. Sp.-K. G.), den 3. Preis G. Scheurer (A. Sp.-K. G.), den 4. Preis K. Hölzl (S.-V. M. v. 93). Den Weitsprungpreis errang R. Bally (A. S. K. M.). Die Preisverteilung fand nachmittags 3 Uhr beim Meßnerwirt statt, wo bei den Klängen der trefflichen Schlierseer Kapelle noch fröhliche Feststimmung herrschte. Der Vorstand des S.-V. M. v. 93 dankte den Schlierseer Korporationen (Gemeindeverwaltung, Verschönerungsverein und Alpenverein) für ihre verständnisvolle Förderung des Festes, ein Ausschußmitglied feierte das Zusammengehen der Brudervereine und gab die Zusicherung, daß auch künftige Ski-Sportfeste wieder in Schliersee abgehalten werden sollen.

RADFAHREN.

FÜR DEN GRAND PRIX DE PARIS und den Grand Prix de la Republique hat die Union Velocipédique de France jetzt die Termine bestimmt. Das erstgenannte Rennen soll am 22., 23., 26. und 29 Mai, das andere am 19., 23. und 26. Juni d J. ausgefahren werden.

DIE FERNFAHRT Paris—Roubaix—Antwerpen, das klassische Straßenrennen, wird auch heuer an den beiden Osterfeiertagen stattfinden. Die Strecke ist, wie früher, in zwei Teile mit gesonderten Preisen eingeteilt: 1 Paris—Pontoise—Beauvais—Amiens—Arras—Seclin—Roubaix (268 *km*) und 2. Roubaix—Antwerpen (150 *km*).

DER BUND deutscher Herrenfahrer-Verbände Österreichs hielt am 3. Februar l. J. eine leider sehr spärlich besuchte Versammlung ab, in der als Hauptgegenstand die Veranstaltung einer Radfahrakademie zur Sprache kam. Herr Stauda schlug vor, die Akademie in zwei Monaten, spätestens aber am 20. April, und zwar im Sophiensaale abzuhalten und entwickelte sodann in längerer Rede seine Ansicht über die Programmzusammenstellung, welche die folgende wäre: 1. Kunstfahren (für Junioren, Hoch- und Niederrad). Meisterschaft auf dem Hoch- und Niederrad. Gruppenkunstfahren zu zwei, drei, vier, fünf und sechs Personen. 2. Reigenfahren, und zwar Neulingsfahren zu sechs, Juniorfahren zu acht, Meisterschaft zu acht, Provinzfahren (offen für Vereine außer Wien) zu sechs und acht, gemischter Reigen zu je drei oder vier Damen und Herren; Reigenfahren außer Wettbewerb für Klubreigen, die schon einen ersten Preis erhielten. Als Neuerung sollen Pflichtfiguren gefahren werden, die der Bund vorschreibt. 3 Radpolomatch, offen für ganz Österreich. Die Akademie soll schließlich für alle Herrenfahrer ohne Unterschied der Nation und Konfession offen sein.

DIE »WANDERER« in Wien versenden den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. In demselben äußert sich der Fahrwart über die sportliche Tätigkeit des Vereines in nachstehender Weise: Der Fahrausschuß war auch in diesem Jahre bestrebt, das Tourenfahren in dem Vereine auf das eifrigste zu fördern, wobei hervorgehoben werden muß, daß das Partienfahren unter den Mitgliedern den größten Anklang gefunden hatte. Von den hauptsächlich an Sonn- und Feiertagen ausgeschriebenen 42 Klubpartien (im Vorjahre 46) wurden 27 (im Vorjahre 31) gefahren, und zwar beteiligten sich an denselben 30 (im Vorjahre 32) Mitglieder. Bei einer Gesamtzahl von 129 Teilnehmern bei diesen Partien ergibt sich somit eine durchschnittliche Beteiligung von fünf Mitgliedern pro Ausfahrt. Behufs Erzielung einer größeren Fahrlust unter den »Wanderern« wurde seitens der Vereinsleitung beschlossen, jede Mindestleistung von 1000 *km* der mitgefahrenen Klubpartien zu prämiieren. Herr Ferdinand Werlik hält mit einer Gesamtleistung von 1381·4 *km* die Spitze, außerdem haben Herr Alfred Weidler mit 1227·2 *km* und Herr Camillo Lambotte mit 1024 *km* Anspruch auf einen Preis. Die Leistungen dieser drei Mitglieder verdienen gewiß eine besondere Anerkennung, wenn man berücksichtigt, daß die Klubpartien fast ausschließlich an Sonn- und Feiertagen gefahren worden sind. Von den ausgeschriebenen mehrtägigen Klubpartien kam die anläßlich der Pfingstfeiertage festgesetzte viertägige Radfahrt durch die Wachau, dann über Gaming—Göstling—Hieflau nach Eisenerz und über Leoben—Semmering zurück nach Wien zur Ausführung, welche zwar infolge des ungünstigen Wetters wesentlich beeinträchtigt wurde, jedoch boten die vielen Naturschönheiten den Teilnehmern einen reichlichen Ersatz. Gelegentlich des Feiertages Peter und Paul und des vorhergehenden Sonntages wurde eine zweieinhalbtägige Radpartie nach Mariazell unternommen, welche, durch das schönste Wetter begünstigt, allen sieben Teilnehmern gewiß nur in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Von Herrn Albert Sild wurde am 8. August eine 12 Stunden-Leistung über die Minimalstrecke von 150 *km* ausgeführt. Hoffentlich findet im kommenden Jahre diese sportliche Leistung vielfach Nachahmung. Die von den Mitgliedern gefahrenen Kilometer betragen die Gesamtsumme von 8736·5. — Die »Wanderer« zählten am 1. Jänner dieses Jahres ein Ehrenmitglied (den Grafen Hans Wilczek), 85 ausübende und 38 unterstützende Mitglieder. Der reine Vermögensstand war zu Ende des vergangenen Jahres K 15.299·63.

IN PARIS fand auch am vergangenen Sonntag wieder ein größeres Meeting im Winter-Velodrom statt. Diese Rennbahn erfreut sich fortgesetzt der größten Gunst des Publikums, man muß aber auch gerechterweise anerkennen, daß sich die Direktion bemüht, Abwechslung in die Programme zu bringen, und für verhältnismäßig interessante Kämpfe sorgt. Letzten Sonntag war die Hauptnummer ein Rennen »Frankreich gegen Deutschland«, das heißt vier französische Fahrer traten vier deutschen entgegen. Die Resultate der einzelnen Stechen, deren jedes über 1000 *m* führte, waren folgende:

I. Heller (Deutschland) . . . 1
Piard (Frankreich) . . . 2
Thuau (Frankreich) . . . 3
Doerflinger (Deutschland) . . . 4
Frankreich: 2 + 3 = 5 Punkte, Deutschland: 1 + 4 = 5.

II. Rutt (Deutschland) . . . 1
Jacquelin (Frankreich) . . . 2
Jue (Frankreich) . . . 3
Mayer (Deutschland) . . . 4
Frankreich: 2 + 3 = 5, Deutschland: 1 + 4 = 5.

III. Rutt . . . 1
Piard . . . 2
Mayer . . . 3
Thuau . . . 4
Frankreich: 2 + 4 = 6, Deutschland: 1 + 3 = 4.

IV. Jacquelin . . . 1
Doerflinger . . . 2
Jue . . . 3
Heller . . . 4
Frankreich: 1 + 3 = 4, Deutschland: 2 + 4 = 6.

Jedes der beiden Länder hatte somit 20 Punkte erzielt und es wurde ein Entscheidungslauf notwendig, der auf Zweiern über 2000 *m* ausgefahren wurde und nachstehendes Resultat ergab:

Mayer—Rutt . . . 1
Jacquelin—Jue . . . 2
Doerflinger—Heller . . . 3
Piard—Thuau . . . 4

das heißt also: Deutschland (1 + 3 = 4) siegt mit zwei Punkten über Frankreich (2 + 4 = 6). Von den anderen Ereignissen des Tages endete ein Malfahren, von dem die obengenannten acht Fahrer ausgeschlossen waren, mit dem Siege von Bourotte vor Poulain und Louvet, ein Fahren über 25 *km* mit Schrittmachern gewann Dussot vor Rugère und Jaeck, im Prämienfahren siegte Kaeser vor Bader und Parel, im 30 Kilometer-Fahren Darioli vor Brecy und Guignard und die Armbinde der Motorzweiradfahrer holte sich Cissac gegen Marius Thé.

AUTOMOBILISMUS.

IN ITALIEN hat der Automobil-Klub das Bergrennen Suze—Mont Cenis auf den 10. Juli d. J. angesetzt.

DIE FARBEN der einzelnen Länder, welche heuer in dem Rennen um den Gordon-Bennett-Pokal vertreten sein werden, sind in folgender Weise bestimmt worden: Deutschland: weiß, Amerika: rot, England: grün, Belgien: gelb, Frankreich: blau, Italien: schwarz. Die Schweiz kann noch zwischen violett, orangegelb und grau wählen.

IN FLORIDA wurden am 1. Februar d. J. abermals einige Rekordzeiten gefahren. Der Mercedes-Wagen Bowdens, gesteuert von Casel, legte die Meile in 0 : 43²/₅ und den Kilometer in 0 : 26²/₅ zurück, welch letztere Zeit dem Weltrekord Durays gleichkommt. Der Rekord für elektrische Fahrzeuge über die Meile hingegen, welcher auf 1 : 03 stand, wurde von Hastings auf einer Kid Baker-Voiturette geschlagen, indem letzterer nur 1 : 00³/₅ brauchte.

ZWEI BERGRENNEN wurden neuerlich in Frankreich ausgeschrieben. Das erste derselben wird vom Automobil-Klub Marseille am 21. Februar d. J. veranstaltet und geht auf ungefähr 1000 *m*. Das Rennen ist in drei Kategorien eingeteilt: 1. Tourenwagen mit Dach von 1 bis 12 HP. 2. Tourenwagen mit Dach von 13 HP und darüber. 3. Geschlossene Tourenwagen. Das zweite Rennen dieser Art ist die alljährlich stattfindende klassische Bergfahrt auf den Mont Venboux des Automobil-Klubs Avignon, die heuer auf den 28. August angesetzt ist. Den Rekord derselben hält Rougier.

IM DEUTSCHEN REICHSTAG wurde von dem nationalliberalen Abgeordneten Prinzen zu Schönaich-Carolath nachstehende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen aufzufordern: 1. darauf hinzuwirken, daß tunlichst bald einheitliche landesgesetzliche Bestimmungen erlassen werden, welche geeignet sind, Leben, Gesundheit und Eigentum der Reichseingesessenen vor Unfällen und Schädigungen, welche durch übermäßig schnelles Fahren von Automobilen auf öffentlichen Straßen und Plätzen verursacht werden, in verstärkterem Maße zu schützen, als dies bisher der Fall ist; 2. von dem Erlaß dieser Bestimmungen dem Reichstag Kenntnis zu geben, zugleich mit einer Übersicht über die Anzahl und den Umfang der bisher innerhalb des Reichsgebietes durch übermäßig schnelles Fahren der Automobile verursachten Unglücksfälle.

DIE TOURENFAHRT nach Homburg betreffend, veröffentlicht der Österreichische Automobil-Klub folgendes: »Das Klubpräsidium hat im Einverständnisse mit der Sportkommission ein Komitee gewählt, das mit der Durchführung einer Klubtourenfahrt zum Besuche des Gordon Bennett-Rennens in Homburg betraut wurde. Dieses Komitee stellt nun an alle Herren, die sich mit ihren Wagen an dieser Fahrt beteiligen wollen, das höflichste Ersuchen, umgehend ihre Ansprüche in bezug auf Bequartierung dem Klubsekretariate bekanntzugeben. Das vorläufige Programm lautet: 11. Juni, abends 8 Uhr, Bankett in Salzburg; 12. Fahrt von Salzburg bis München (133 *km*); 13. München bis Stuttgart (232 *km*); 14. Stuttgart bis Heidelberg (142 *km*); 15. Heidelberg bis Homburg (96 *km*). Herren, welche per Bahn direkt nach Homburg reisen, mögen, falls sie die Bequartierung von Seite des Klubs besorgen lassen wollen, sofort dem Klubsekretariate ihre Aufträge erteilen.«

EINEN NEUEN WELTREKROD über die Meile hat W. K. Vanderbilt jun. am 27. Jänner d. J. bei den in Florida stattgefundenen Rennen geschaffen. Er fuhr die 1609 *m* in 0 : 39 auf seinem 90 HP »Mercedes«, wobei noch ein starker Wind die Leistung beeinträchtigte. Der Rekord wurde von den offiziellen Zeitnehmern des amerikanischen Automobil-Klubs aufgenommen und von letzterem anerkannt. Eine hervorragende Leistung vollbrachte gleich am nächsten Tage ebenfalls in Florida H. L. Bowden, indem er auf seinem 60 HP »Mercedes« 15 Meilen in 10 : 18 durchfuhr. Mr. W. K. Vanderbilt hat mit seinem Mercedes-Wagen bei den Rennen in Florida nachstehende, von dem offiziellen Zeitmesser des Amerikanischen Automobil-Klub genommene Zeiten erzielt:

	Zeit	Durchschnitt pro Stunde
1 Meile	0 : 39	148·60 *km*
5 Meilen	3 : 31³/₅	136 »
10 »	6 : 50	141·27 »
20 »	17 : 02	112·50 »
30 »	23 : 52¹/₅	122·56 »
50 »	40 : 49⁴/₅	117·60 »

IN LEIPZIG fand am 13. Jänner d. J. die Generalversammlung des dortigen Automobil-Klubs statt. Der Vorsitzende Artur Klarner teilte mit, daß der Klub jetzt 58 Mitglieder und zwei Ehrenmitglieder zählt. Ein Kommers anläßlich der alljährlich in Leipzig tagenden Motorwagenausstellung, 14 Klubfahrten, Teilnahme an der Huldigungsfahrt in Berlin und an der Zuverlässigkeitsfahrt Berlin—Wittenberg waren die hauptsächlichsten Ereignisse des Berichtsjahres. Anläßlich der Huldigungsfahrt in Berlin erhielt der Klub einen vom Allgemeinen Schnauferl-Klub, München, gestifteten Ehrenpokal. Alsdann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Durch das Los schieden aus: Herr C. F. Joachim, II. Vorsitzender, und Herr Max Blüthner, Schatzmeister. Herr C. F. Joachim wurde einstimmig wiedergewählt, wiewohl er vorher erklärt hatte, das Amt nicht wieder annehmen zu können. Herr Max Blüthner hatte die gleiche Erklärung abgegeben; an seiner Stelle wurde Herr H. W. Oskar Sperling als Schatzmeister gleichfalls einstimmig wiedergewählt. Als Kassenrevisoren für das Jahr 1904 wurden die Herren Alwin Groh und Fritz Wittig gewählt.

AUS FRANKFURT AM MAIN wird gemeldet: »Der hiesige Automobil-Klub hielt seine diesjährige Generalversammlung am 21. Jänner d. J. ab. Der Jahresbericht erwähnt die auswärtigen Veranstaltungen, an welchen sich der Klub in hervorragender Weise beteiligte; ferner das Frankfurter Bahnrennen vom 30. August und die am 11. Oktober veranstaltete Zuverlässigkeitsfahrt auf den Feldberg. Die Verhandlungen wegen Abhaltung einer Automobilausstellung in Frankfurt a. M. führten dank dem Entgegenkommen des Verbandes deutscher Motorwagenindustrieller zu dem Ergebnis, dieselbe vom 19. bis 27. März in Frankfurt a. M. veranstalten zu können. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange. Generalleutnant z. D. von Chappuis hat den Ehrenvorsitz im Ausstellungskomitee übernommen und Prinz Heinrich von Preußen wurde als Protektor gewonnen. Die Aussichten für die Ausstellung sind sehr günstige, die verfügbaren Plätze waren in kurzer Zeit vergriffen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: I. Vorsitzender Eduard Engler; II. Vorsitzender Karl Coester, I. Schriftführer August Röver; II. Schriftführer F. Majer-Leonhard; I. Kassier E. W. H. Mathes; II. Kassier Dr. A. Isbert; I Fahrwart Robert Seiffermann; II. Fahrwart Alfred Teves; I. Bibliothekar J. Henkel; II. Bibliothekar Franz Wolf, sämmtlich in Frankfurt a. M.; Beisitzer die Herren: W. Opel und Karl Stöckicht, Frankfurt a. M.; Rechnungsprüfer die Herren: de Loes und Alfred Frz. Borgnis, Frankfurt a. M.; auswärtige Vertreter die Herren: Generaldirektor Kleyer und Eduard Engler, Frankfurt a. M. Die Anzahl der Mitglieder stieg im Berichtsjahre von 118 auf 214. Es ist auch Aussicht vorhanden, daß der deutsche Automobiltag 1904 in Frankfurt a. M. abgehalten wird.«

DER DEUTSCHE RADFAHRER-BUND ersucht uns um die Aufnahme nachstehender Zeilen: »Eine Zuverlässigkeitsfahrt für Kraftzweiräder auf der Strecke Frankfurt a. M.—Berlin wird, wie wir bereits bekannt gegeben haben, seitens des Deutschen Radfahrer-Bundes veranstaltet. Die Fahrt findet bestimmt am 4. und 5. Juni statt, dauert also zwei Tage; sie endet am ersten Tage in Hannover, woselbst ein besonderer Ausschuß gebildet werden soll und am zweiten Tage in Berlin. Es werden im ganzen vier Gruppen gebildet: 1. Gruppe Bundesmitglieder mit Rädern bis 2 HP., 2. Gruppe Bundesmitglieder mit Rädern von 2—4 HP., 3. Gruppe Nichtbundesmitglieder mit Rädern bis 2 HP., 4. Gruppe Nichtbundesmitglieder mit Rädern von 2—4 HP. Die Fahrt beginnt in Frankfurt a. M. und geht über Gießen, Marburg, Kassel, Minden, Göttingen, Nordheim, Elze, Hannover, Braunschweig, Helmstedt, Magdeburg, Burg, Brandenburg, Potsdam, Berlin. Es gilt beschränkte Fahrgeschwindigkeit, auch ist Maschinenwechsel nicht gestattet. Die Wertung erfolgt nach Punkten. Für die besten Leistungen wird den teilnehmenden Fabrikanten außer der Auszeichnung der Fahrer die goldene Medaille des Deutschen Radfahrer-Bundes dem ersten, die silberne dem zweitbesten Fahrzeug gegeben. Da sich auch bei der in Frage stehenden Industrie bereits das lebhafteste Interesse an dieser Fahrt geltend macht, dürfte auf einen vollen Erfolg zu rechnen sein. Noch bevor die Ausschreibung erfolgt ist, haben schon eine größere Anzahl Fahrer ihre Beteiligung zugesagt, auch kann der Bund auf die lebhafteste Unterstützung seiner an der Strecke wohnenden Mitglieder rechnen, so daß sich diese Fahrt zu einem sportlichen Ereignisse gestalten dürfte. Die Fahrt soll übrigens kein Rennen sein, sondern eine Probe auf die Leistungsfähigkeit der in Frage stehenden Industrie, die bereits Tausende von Arbeitern ernährt und eine große Zukunft haben dürfte.«



ATHLETIK.

VOM ATHLETENKLUB-VERBANDE.

Die diesmonatliche Sitzung der Verbandsleitung des Österreichischen Athletenklub-Verbandes fand Donnerstag den 4. Februar statt. Vertreten waren folgende Klubs: I. Erdberger Athleten-Klub, I. Siebenbrunner Athleten-Klub, I. Wiener Ringsport-Klub, Favoritener Athleten-Klub »Germania«, I. Simmeringer Athleten-Klub, I Meidlinger Athleten-Klub, I. Hietzinger Athleten-Klub, I Rudolfsheimer Athleten-Klub, Ottakringer Athleten-Klub »Cherusker«, I. Hernalser Athleten-Klub »Atlas«, Athleten-Klub »Türk« Wien, I. Floridsdorfer Athleten-Klub. Nicht anwesend waren der Wiener Athleten-Klub »Hannibal«, Wiener Athleten-Klub »Sparta«, Wiener Athleten-Klub »Simson«, Wiener Athleten-Klub »Herkules« und Stockerauer Athleten-Klub »Vorwärts«.

Nachdem Präsident Rinkes die Sitzung eröffnet hatte und von der Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls Abstand genommen worden war, verliest Sekretär Koller den Einlauf. Besonders zu erwähnen wäre aus demselben, daß dem Ansuchen des I. Wiener-Neustädter Athleten-Klubs und des I. Kaisermühlener Athleten-Klub »Pons« um Aufnahme in den Österreichischen Athletenklub-Verband einstimmig Folge gegeben wurde, dagegen ebenso einstimmig die Aufnahme des Wiener Athleten-Klub »Jagendorfer« abgelehnt wurde. Eine Anfrage des Herrn Georg Schleidt aus Darmstadt bezüglich der Propositionen der in Wien stattfindenden Weltmeisterschaften, wurde der Beantwortung zugewiesen. Eine Zuschrift Michael Hitzlers aus Südamerika, in der sich derselbe gegen die wider ihn erhobenen Vorwürfe verwahrt, wird zur Kenntnis genommen. Hierauf wird dem Ansuchen des Wiener Athleten-Klub »Simson«, am 21. Februar seine Klubmeisterschaft im Stemmen abhalten zu dürfen, Folge gegeben und hiezu die Herren Ludwig Künstler, Georg Mönig und Leopold Dank als Schiedsrichter nominiert. Das Pariser Sportorgan »Le Velo« bietet sich dem Österreichischen Athletenklub-Verband zur Vermittlung behufs Beschickung der Weltmeisterschaften mit den besten Amateuren Frankreichs an, welcher Vorschlag beifälligst aufgenommen und beschlossen wurde, mit dem Blatt in Unterhandlungen zu treten. Dem Ansuchen des Sommer-Etablissements »Venedig in Wien«, die heurigen Weltmeisterschaften im Stemmen und Ringen daselbst abzuhalten, zeigt sich die Verbandsleitung nicht abgeneigt und betraut Präsident Rinkes mit den zu pflegenden Unterhandlungen. Der Kopenhagener Athletenklub »Hermod« fragt abermals an, ob der geplante Ringkampf Österreich gegen Dänemark für den 21 Februar möglich wäre. Leider mußte die Verbandsleitung ablehnen, da man jetzt außer stande ist, drei Ringer zu stellen, welche die nötige Zeit und Fähigkeit besitzen würden.

Hierauf wird beschlossen, Donnerstag den 25. Februar die vierteljährigen dreiklassigen Prüfungsarbeiten und Montag den 29. Februar das halbjährige Prüfungsringen im Verbandslokal abzuhalten. Nennungsschluß für beide Prüfungen ist Donnerstag den 18. Februar, um 12 Uhr nachts. Die Propositionen hiezu werden noch diese Woche [illegible]

Präsident Rinkes teilt mit, daß er über das Türk-Jubiläum noch keine Verrechnung legen konnte, da noch Eintrittskarten ausständig sind, doch dürfte sich der Reingewinn auf zirka 600—700 K. belaufen.

Über Antrag des Ersten Hernalser Athleten-Klubs »Atlas« wird beschlossen, daß deren ehemalige Mitglieder Fiorl und Pfauser, oder ein Klub, dem diese beiden Athleten angehören, nie in den Verband aufgenommen werden darf.

Zu dem Protest des Athleten-Klubs »Türk« Wien, daß infolge angeblichen Irrtums des Schiedsgerichtes Staudinger als Dritter und Lichtblau als Zweiter in der heurigen Verbandsmeisterschaft placiert wurden, während dies richtig umgekehrt der Fall sein soll, wird über Antrag des Verbandsrates Hauer beschlossen, die fünf Schiedsrichter mit Beiziehung des Präsidenten Rinkes und des Klubobmannes Karl Grafl zu einer Sitzung einzuladen, um über den Protest schlüssig zu werden.*)

Präsident Rinkes beantragt, Herrn Stadtrat Ferdinand Graf in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens um die Amateurathletik in Österreich ein Anerkennungsdiplom zu überreichen (Angenommen.)

Der I. Rudolfsheimer Athleten-Klub fragt an, ob das Herausforderungsmatch Spurny und Stubner contra Hable dem Verband angezeigt wurde und ob Hable selbes annehmen müsse. Präsident Rinkes erklärt, daß bisher seitens der Herausforderer oder deren Klubs nicht die Bewilligung des Verbandes eingeholt wurde, daher der Kampf wie angesetzt, auch am 10. d. M. nicht stattfinden kann und Hable insolange sich der Herausforderung nicht zu stellen braucht, als der Verband nicht seine Einwilligung dazu erteilt hat.

Über eine Anfrage des Sekretärs Koller, wann die allgemeine Amateurathleten-Protestversammlung stattfindet, wird beschlossen, daß selbe erst nach den Weltmeisterschaften einberufen wird, da man gleichzeitig sich auch mit der Gründung einer »Österreichischen Sportbehörde für Schwergewichtsathletik« zu befassen haben wird, wozu es jetzt an Zeit mangelt.

*) Ist ein Unsinn, weil es einen »Protest« gegen eine Preiszuerkennung nicht gibt! Es liegt auch gar kein »Irrtum« vor, außer [illegible] en-Klub »Türk«. *Victor Silberer*, als Präsident des Schiedsgerichtes.

Verbandsrat Hauser fragt an, welche Stellung der Verband zu der im Monate Mai vom I. Wiener Ringsport-Klub geplanten Ausschreibung einer Ringkampfmeisterschaft für österreichische Berufsringer einnimmt und ob das mit dem Amateurismus vereinbar sei. Verbandsrat Kraus teilt mit, daß dies einstweilen wohl nur ein Plan ist und im Falle der wirklichen Ausschreibung der Wiener Ringsport-Klub die Patronanz nur so lange über diese Konkurrenz behält, als selbe ehrlichen und rein sportlichen Charakter trägt.

Schließlich teilt Präsident Rinkes mit, daß ihm zu Ohren kam, daß der vom Verband boykottierte Brünner Athleten-Klub »Hellas« derzeit wieder mit Aufrufen zur Beteiligung von ihm veranstalteter Konkurrenzen an alle Wiener Klubs herantritt und warnt alle Sportskollegen vor einer Teilnahme an Wettstreiten dieses Klubs, worauf er mit Dankesworten für das Ausharren aller Anwesenden um 1/21 Uhr nachts die Sitzung schließt.

F. K.

NOTIZEN.

IN NEW-YORK ist ein Frauen-Athletik-Klub im Entstehen begriffen. Das Gründungskomitee besteht aus zehn Damen und hat dasselbe bereits ein Grundstück angekauft, auf dem ein fünf- oder sechsstöckiges Vereinshaus erbaut werden soll. Der Klub, dessen Mitgliederzahl auf 500 beschränkt wurde, soll in gleicher Weise wie die dortigen Männer-Athletik-Klubs organisiert und geleitet werden.

ÜBER SCHNEIDEREIT, den jungen deutschen Amateur, der bei der Pariser Meisterschaft im Gewichtsheben eine so gute Rolle gespielt hat, berichtet der bekannte Professor E. Desbonnet in einem Briefe an die »Illustrierte Athletik-Sportzeitung«: »Ich habe einige unrichtige Darstellungen in deutschen Zeitungen über Schneidereit gelesen. Wenn dieser junge, wegen seiner Kraft sehr geschätzte Athlet in Frankreich die ihm von der Jury erteilten Ratschläge befolgt hätte, so wäre er jetzt Champion, da er im ganzen dem Zweiten um 6 Punkte voraus war. Allein er hat beim beidarmigen Drücken in der Höhe des Kinns angefangen, anstatt die Brust zu berühren, wodurch ihm 9 Punkte abgezogen wurden; er kam deshalb 3 Punkte hinter dem Zweiten, der 200 Pfund sehr korrekt gedrückt hat. Wenn Schneidereit gewollt hätte, hätte er dies mit 222 Pfund ausführen können; er hat es nicht getan (ich weiß nicht warum), nun müssen wir uns an das Resultat halten. Die Jury, bei der ich war, kann nicht von Parteilichkeit geleitet worden sein, da ja der Erste, Zweite und Dritte Ausländer sind, der erste Franzose kommt erst an vierter Stelle. Der Chauvinismus hat hier keinen Anteil und die Schiedsrichter, die den Wettstreit gesehen haben, können besser urteilen als jene, die einige hundert Kilometer entfernt waren und folglich nach den Aussagen der Konkurrenten urteilen, welch letztere meist nicht zufrieden sind mit den Entscheidungen der Jury. Wir haben auch französische Konkurrenten, welche sich überreden ließen, daß sie die Ersten hätten sein sollen, und das beweisen sie auch (auf dem Papier) so sicher als 2 × [illegible] = [illegible] ist. — Entschuldigen Sie meine Plauderei, allein da ich gerecht und unparteiisch bin, lag mir daran, Ihnen meine Anschauung zu schreiben, umsomehr als es Schneidereit eigentlich mir verdankt, daß er an dem Championat teilnehmen konnte, denn ich habe ihm alle finanziellen und anderen Schwierigkeiten beseitigt.«

FECHTEN.

DER UNTERRICHTSMINISTER Dr. Wilhelm Ritter von Hartel ist dem Ehrenkomitee zur Feier des 25jährigen Fechtmeisterjubiläums Barbasettis beigetreten.

DIE DIESMONATLICHE POULE des »Union-Fecht-Klub«, welche am 3. Februar abends in den Klublokalitäten, I. Spiegelgasse 2, stattfand, ergab in den Konkurrenzen der zweiten Gruppe folgende Resultate: Florett (7 Teilnehmer) Dr. Alberto Minas 1., Franz Edler von Wertheim 2., Major Georg Exarco 3. Da Dr. Minas, der für die erste Gruppe qualifiziert ist, hors concours focht, blieb Wertheim Sieger vor Exarco. Säbel (6 Teilnehmer): Eugen Mayer 1., Franz von Orban 2. An den Konkurrenzen nahm auch Herr Cahn-Speyer, ein Privatschüler Barbasettis, teil. Nach den Poulebestimmungen erhalten nun Wertheim und Mayer, welche bei zwei aufeinanderfolgenden Konkurrenzen, ersterer im Florett, letzterer im Säbel siegten, die silberne Klubmedaille und rücken gleichzeitig in die erste Gruppe der betreffenden Waffe vor. Eine Poule der ersten Gruppe fand diesmal nicht statt. Die nächsten Konkurrenzen (Florett, Säbel und Degen) werden am 3. März abgehalten.

RINGEN.

HACKENSCHMIDT—MADRALLI.

(Eigenbericht der »Allgemeinen Sport-Zeitung«.)

London, den 1. Februar 1904.

Samstag den 30. Jänner d. J. fand der mit so ungeheurer Spannung erwartete Kampf um die Meisterschaft der Welt im griechisch-römischen Ringen zwischen Georg Hackenschmidt, dem »russischen Löwen«, und Ahmed Madralli, genannt »the terrible turk«, in London statt. Für ein solches Ereignis gibt es vielleicht in ganz Europa kein geeigneteres Lokal als die Olympia-Arena, denn mehr als 6000 Menschen war es auf diese Weise ermöglicht, dem Kampf, der die Sportkreise schon Wochen vorher in Aufregung setzte, beizuwohnen und jeder der Tausende konnte von seinem Platz aus den Verlauf der Dinge genau verfolgen, so vortrefflich ist der Raum eingerichtet.

Während der ersten Stunde, die von Kämpfen zwischen drei Paaren der bekannten Truppe Antonio Pierris ausgefüllt wurde, herrschte im ganzen großen Raum eine merkwürdige Stille; man sah in der Runde nur teilnahmslose starre Gesichter, es war die Ruhe vor dem Sturm. Wenige Minuten nach neun Uhr aber kam Leben in die Tausende. Zuerst durchlief ein leises Murmeln die Reihen, das mächtiger und mächtiger anschwoll und einer ungeheueren Bewegung Platz machte, als die Kämpfer [illegible]

Madralli betritt zuerst die Arena. Er erwidert den etwas kühlen Empfang, der ihm seitens der Zuschauer bereitet wird, mit einer mechanischen Verbeugung und einem gewissen starren Lächeln. Als er seinen Überhang abstreift, erregen sein vollendeter Körperbau, seine mächtigen Beine, sein kolossaler Brustkasten und Nacken allgemeine Bewunderung. Er ist bis zum Gürtel entblößt, seine Beine stecken in blauen Trikots.

Der Russe, dem ein herzlicherer Empfang zu teil wird, ist auch bis zur Mitte entblößt und in so vorzüglicher Kondition, daß seine Haut wie Satin schimmert. Während der Türke gleichgültig und teilnahmslos dreinsieht, macht Hackenschmidt den Eindruck eines Menschen, der in seinem ganzen Wesen außergewöhnlich erregt ist. Sein Gesicht ist totenbleich und die Lippen zittern vor Aufregung.

Keiner von beiden hat auch nur ein Gramm überflüssiges Fleisch an sich, aber wenn man sie so nebeneinander sieht, spricht man unwillkürlich die größeren Siegeschancen dem Türken zu, der den Vorteil des Gewichtes und der Größe für sich hat.

Überhaupt standen sich am Samstag in den beiden Kämpfern zwei Gegensätze im Ringen gegenüber. Hackenschmidt ist der Mann der Berechnung, der Gelenkigkeit und der Beweglichkeit, der blitzschnell die Stärke und Schwäche seines Gegners erkennt und danach handelt, Madralli ist der Mann der bewußten Kraft, gepaart mit der Zuversicht des Orientalen. »Ich habe stets mit Erfolg gekämpft, ich werde auch heute wieder siegen«, denkt er.

Die Pfeife ertönt, das Zeichen, daß der Kampf beginnt. Die Kämpfer treten in die Mitte der Arena und tauschen einen Händedruck. Atemlose Stille herrscht in dem mit Menschen dichtgefüllten Raum. Nach gegenseitiger Nackenmassage von vielleicht fünf Sekunden Dauer faßt Hackenschmidt den Türken um die Mitte und drückt dessen rechten Arm beim Handgelenk hinter seinen Rücken. Ein Ausdruck der Angst huscht über Madrallis Gesicht und mit der Kraft der Verzweiflung schlägt er mit der freien linken Hand dem Russen ins Gesicht, der plötzlich den Türken in die Luft hebt und ihn mit einem hörbaren Krach mit dem von den Engländern »windmill-swing« (»Windmühlenschwung«) genannten Griff auf den Boden wirft. Noch eine Sekunde atemlosen Schweigens, dann hat Hackenschmidt beide Schultern seines Gegners auf den Boden gedrückt, das Pfeifchen des Kampfrichters ertönt und ein ungeheurer, maßloser Beifallssturm erschüttert den Raum. Hackenschmidt hat den ersten Gang in 0 . 44 gewonnen.

Die Zuschauer waren verblüfft über den blitzschnellen Ausgang des Kampfes, am meisten verblüfft war aber Hackenschmidt selbst. Er konnte nicht einmal lächeln, die Reaktion trat nach der furchtbaren Anstrengung ein und machte ihn teilnahmslos.

Was aber war mit Madralli geschehen? Während des ungeheuren Jubels, den der Erfolg des Russen entfesselte, hatte sich niemand um ihn gekümmert. Jetzt sah man, wie er sich schwerfällig erhob und zu Pierri wankte, indem er mit verzweifelter Miene auf seinen rechten Arm deutete. Die Zunächststehenden konnten auch bereits eine Anschwellung desselben beobachten und ein Gemurmel durchlief die Reihen: »Sein Arm ist gebrochen!« Die Ärzte bestätigten leider die traurige Wahrheit, einen Ellbogenbruch, und so konnte der Kampf nicht fortgesetzt [illegible]

Mittlerweile war der Lärm immer größer geworden: der Kampfrichter Mr. Dunning trat vor und verkündete Hackenschmidt als Sieger, aber erst als die beiden Kämpfer den Raum verlassen hatten, begriffen die meisten Zuschauer, daß der Kampf wirklich entschieden sei und verließen hierauf sichtlich verstimmt und enttäuscht den Schauplatz.

Bei aller Anerkennung der hervorragenden Leistung Hackenschmidts hörte man aber auch überall Worte des Mitleids mit dem Türken, dessen Mißgeschick zum Teil

doch seiner Unkenntnis des griechisch-römischen Kampfes zugeschrieben werden muß.

Übrigens wünscht Madrali nichts sehnlicher, als recht bald seinem Bezwinger wieder gegenüberstehen zu können, was aber nach dem Ausspruch der Ärzte vor Ablauf von 2—3 Monaten nicht möglich sein wird.

Es dürfte interessant sein, noch einiges über die Persönlichkeit der beiden Ringer zu hören.

Hackenschmidt ist im Jahre 1877 in Turfew in Rußland geboren, also gegenwärtig 26 Jahre alt und hat eine Größe von 178 *cm*. Alle berühmten Ringkämpfer wurden der Reihe nach von ihm geworfen, so auch Antonio Pierri, der gegenwärtig der Manager Madrallis ist. Der Türke ist 27 Jahre alt, mißt 183 *cm* und entstammt einem Geschlecht von Ringkämpfern. Er ist seit 13 Jahren Ringer, hat alle berühmten türkischen Matadore, darunter Kara Achmed, geworfen und war bisher unbesiegt.

NOTIZEN.

K. VON DELIVUK, über dessen unentschiedenen Kampf mit **Achner** in der letzten Nummer berichtet wurde, hat seinen Gegner nun doch besiegt. Der neuerliche Kampf fand am 20. Jänner d. J. gleichfalls in München statt und wurde nach 1 : 45 : 00 von Achner als aussichtslos aufgegeben.

ANTONIO PIERRI, der Manager von Ahmed **Madralli**, veröffentlicht folgenden Brief an **Hackenschmidt**: »Ich verlasse mit Ahmed Madralli Ende dieser Woche England, um nach Deutschland zu reisen, wo er während der nächsten zwei Monate in meiner Privatwohnung in Straßburg verweilen wird, bis sein Arm vollkommen geheilt ist. Sobald dies geschehen ist, kehre ich mit Madralli nach England zurück, der dann mit Hackenschmidt noch einmal um jeden Betrag, den letzterer bestimmen soll, ringen wird. Ich betrachte übrigens Madralli nicht als geschlagen. Wenn ihm nicht das Mißgeschick passiert wäre, hätte ihn Hackenschmidt nie geworfen. Ich schlage für das Zusammentreffen der Beiden drei Gänge vor, und zwar einen im griechisch-römischen und einen im catch-as-catch-can-Stil, während die Art des letzten Ganges von dem bestimmt werden kann, der den rascheren Sieg errungen hat. Ich hoffe, daß Hackenschmidt als echter Gentleman und Sportsman mir auf halbem Wege entgegenkommen wird, denn ich denke, ich bin ihm beim letzten Kampf, wo er seinen eigenen Stil und zwei Drittel des Preises hatte, mehr als auf halbem Wege entgegengekommen.«

TURNEN.

ALS LEIBESÜBUNGEN für die verschiedenen Altersstufen werden von dem Ostmark-Turngau Niederösterreich die nachstehenden empfohlen: 5. bis 10. Lebensjahr: Schnelligkeitsübungen, Bewegungsspiele im Freien. In der Halle: Holzstabübungen, Gehen am Schwebebaum, Springen, alles mit Ausschluß jeder Dressur. 10. bis 15. Lebensjahr: Ballspiele, Dauerlauf, Wanderungen im Freien. Nach dem 10. Jahre: Schwimmen, Schlittschuhlaufen. Beim eigentlichen Turnen: stramme Haltung, leichte Geräteübungen, letztere besonders nach dem 12. Jahre. 15. bis 20. Lebensjahr: In diesem Zeitraume vergrößern sich Herz und Lunge am meisten; daher übe man Schnellauf; an den Geräten nur Geschicklichkeitsübungen, aber nicht derbe Kraftleistungen und Spiele. 20. bis 30. Lebensjahr: Auf dieser Stufe Kraft- und Geschicklichkeitsübungen, bei denen auch der Wagemut herausgefordert wird. 30. bis 40. Lebensjahr: Kraft und Dauerübungen. Für Schnelligkeitsübungen ist der Körper jetzt weniger noch geeignet. 40. bis 60. Lebensjahr: Leichte Frei- und Gerätübungen; auf dieser Stufe sind Schnelligkeitsübungen, besondere Kraftentfaltung und Drehungen um die Breitachse (wie z. B. beim Purzelbaum) ausgeschlossen. Leichte Freiübungen erhalten die Geschmeidigkeit und können bis ins hohe Greisenalter stets vorgenommen werden.

PEDESTRIANISMUS.

JOHN HIGGINS, der sich den Namen »Meisterspringer der Welt« beilegt, hat kürzlich an alle Springer der Welt eine Herausforderung um die Meisterschaft in der all round-Athletik bei einem Einsatz von 1000 Pfund gerichtet, die bereits von Harry A. **Hurst**, der sich seinerseits »amerikanischer all round-Meister« nennt, angenommen wurde. Da Hurst auf eine rasche Erledigung dringt, so ist eine baldige Austragung des interessanten Kampfes zu gewärtigen.

GOLF.

AMERIKANISCHE GOLFSPIELER, darunter E. M. **Byers**, der Sieger in den letzten zwei National-Meisterschaften, werden im Frühjahr nach England kommen und dem dortigen Meisterschaftsspiele als Gäste der Norman and Mansfield Hunter beiwohnen. Natürlich wird man auch bei dieser Gelegenheit einen Mannschaftszweikampf England gegen Amerika arrangieren und ein Gegenbesuch der Engländer in Amerika steht gleichfalls bereits fest.

FUSSBALL.

DER F.-KL. »BRITANNIA« aus Berlin spielt an den Pfingstfeiertagen mit dem Magyar Testgyakorlók Köre in Budapest. Letzterwähnter Verein wird am 13. März mit dem Wiener Athletiksport-Klub einen Kampf in Wien ausfechten. Am 27. März spielt dieser Klub gegen den Deutschen Fußball-Klub in Prag.

DIE ÖSTERREICHISCHE FUSSBALL-UNION kann nicht leben und nicht sterben. In der letzten Sitzung wurde ein Antrag auf Auflösung gestellt, aber nach längerem Hin- und Herreden abgelehnt. Die Union wird also vorläufig weitervegetieren. Auch zu dem Entschlusse, die beiden ausgetretenen Vereine zu boykottieren, wie es die Spielordnung verlangt, hat sich die Union noch nicht aufraffen können, wahrscheinlich weil sie fürchtet, daß der einzige ihr noch angehörende namhafte Verein, der Wiener Athletiksport-Klub, den Boykott nicht ruhig hinnehmen würde. Arme Union!

IN MAINZ fand am 31. Jänner d. J. ein sehr interessantes Wettspiel auf dem Spielplatz des Mainzer Ruder-Vereines statt, und zwar zwischen einer Mannschaft dieses Vereines und der Mannschaft des bekannten Frankfurter Fußball-Klub »Hermannia«. Die Frankfurter verfügten über hervorragend eingespielte Leute und die Stürmer entwickelten in dem sehr lebhaften Spiel ganz überraschende Kombinationen, so daß ein Sieg für Frankfurt fast sicher erschien. Aber die Mainzer Verteidigung war den Angriffen doch gewachsen und als die Mainzer Stürmer, bei welchen zwei Ersatzleute spielten, sich etwas zurechtgefunden hatten, zeigte sich Mainz zur Überraschung als stärker und siegte mit 4 : 2. Trotz der recht ungünstigen Witterung hatte sich eine Zuschauermenge von mehreren hundert eingefunden, welche die Wechselgänge des Spiels mit großem Interesse und echt rheinischer Lebhaftigkeit verfolgte. Ein Revanchespiel wird Ende des Monates in Frankfurt a. M. stattfinden.

IN ENGLAND wurden die Kämpfe um die League-Meisterschaft der ersten Klasse in der vergangenen Woche fortgesetzt und dabei nachstehende Resultate erzielt:
Bury schlägt West Bromwich Albion 2 : 1.
Sheffield Wednesday schlägt Notts Forest 1 : 0.
Small Heath schlägt Liverpool 2 : 0.
Wolverhampton Wanderers unentschieden gegen Notts County 1 : 1.
Sunderland schlägt Blackburn Rovers 3 : 1.
Middlesbrough schlägt Everton 3 : 0.
Aston Villa schlägt Stoke 3 : 1.
Newcastle United unentschieden gegen Derby County 0 : 0.
Durch diese Resultate ist im Stand der einzelnen Mannschaften wieder eine wesentliche Veränderung eingetreten. Sheffield Wednesday ist an die Spitze gekommen, steht aber in der Punktzahl gleich mit Sheffield United, die nur weniger Treffer aufweisen. Ganz knapp folgen hierauf Aston Villa, die Manchester City vom dritten auf den vierten Platz verdrängt haben, welch letztere jedoch zwei Spiele mehr vor sich haben. Die übrigen Veränderungen sind unwesentlich. Die nachstehende Tabelle zeigt den Stand der kämpfenden Mannschaften, wie er zu Beginn dieser Woche, d. h. nach Absolvirung der oben erwähnten Spiele war:

Klub	Partie	Ge- wonn[illegible]	Unent- [illegible]	[illegible]	Punkte
Sheffield Wednesday	23	13	6	4	32
Sheffield United	23	13	6	4	32
Aston Villa	24	13	5	[illegible]	31
Manchester City	22	13	4	5	30
Sunderland	24	13	[illegible]	8	29
Newcastle United	25	12	5	8	29
Everton	23	12	[illegible]	8	[illegible]
Wolverhampton Wdrs.	23	10	5	8	25
Blackburn Rovers	25	9	5	11	23
[illegible]	23	[illegible]	8	[illegible]	[illegible]
Bury	24	[illegible]	10	8	[illegible]
Notts County	25	9	4	12	22
Notts Forest	24	7	7	10	[illegible]
Derby County	24	[illegible]	7	11	19
[illegible]	25	7	4	14	18
Small Heath	23	5	[illegible]	12	16
West Bromwich Albion	24	4	8	12	16
Liverpool	24	5	4	15	14

DIE TERMINE für die Budapester Spiele, welche vom 21. d. M. bis 29. Mai veranstaltet werden, sind nachstehende:

21. Februar: Ferenczvárosi Torna-Klub—Budapesti Torna-Klub.
Magyar Testgyakorlók Köre—Magyar Uszó-Egylet.
25. » Müegyetemi-Football Club—Magyar Athletikai-Klub.
Postások—»33« Football Club.
28. » Ferenczvárosi Torna-Klub—Fővárosi Torna-Klub.
Magyar Uszó-Egylet—Budapesti Torna-Klub.
Postások—Magyar Atletikai-Klub.
6. März: Magyar Testgyakorlók Köre—Müegyetemi Football-Club.
Ferenczvárosi Torna-Klub—»33« Football Club.
Fővárosi Torna-Klub—Budapesti Torna-Klub.
13. » Müegyetemi Football-Club—Magyar Uszó Egylet.
Postások—Ferenczvárosi Torna-Klub.
Fővárosi Torna-Klub—»33« Football Club.
20. » Magyar Atletikai-Klub—Magyar Testgyakorlók Köre.
Müegyetemi Football Club—Budapesti Torna-Klub.
Postások—Fővárosi Torna-Klub.
25. » Budapesti Torna-Klub—Magyar Atletikai-Klub.
Postások—Magyar Uszó Egylet.
10. April: Ferenczvárosi Torna-Klub—Magyar Testgyakorlók Köre.
»33« Football Club—Müegyetemi Football Club.
Postások—Budapesti Torna-Klub.
11. April: Magyar Athletikai-Klub—Magyar Uszó Egylet.
17. » Ferenczvárosi Torna-Klub—Magyar Uszó Egylet.
Postások—Magyar Testgyakorlók Köre.
Budapesti Torna-Klub—»33« Football Club.
24. » Fővárosi Torna-Klub—Müegyetemi Football Club.
Ferenczvárosi Torna-Klub—Magyar Atletikai-Klub.
Magyar Testgyakorlók Köre—Budapesti Torna-Klub.
1. Mai: Müegyetemi Football Club—Postások.
»33« Football Club—Magyar Uszó Egylet.
8. » Magyar Testgyakorlók Köre—Fővárosi Torna-Klub.
Ferenczvárosi Torna-Klub—Müegyetemi Football Club.
15. » Magyar Atletikai-Klub—»33« Football Club.
20. » Magyar Uszó Egylet—Fővárosi Torna-Klub.
29. » Magyar Testgyakorlók Köre—»33« Football Club.
Fővárosi Torna-Klub—Magyar Atletikai-Klub.

BILLARD.

LOUIS CURE, der französische Meisterspieler, hat die Herausforderung des Amerikaners Jake **Schaefer** angenommen und seinen Einsatz von 2500 Franken bereits im Bureau des »New-York Herald« in Paris erlegt. Es soll auf 3000 Points gespielt werden, und zwar durch sechs Abende auf je 500 Cadre von 18 englischen Zoll, zwei Ballen darin; verwendet werden Ballen mit 2 3/8 Zoll Durchmesser und ein Brett von 5 10 englischen Fuß französischer Erzeugung. Cure hat aber eine Reihe von Bedingungen gestellt, von deren Annahme seitens Schaefer das Zustandekommen des Kampfes noch abhängt.

VIGNAUX gegen Sutton war Freitag der vergangenen Woche in Paris die Parole für alle, welche sich für das Billard interessieren. Der Kampf wurde auf 500 Ballen ausgetragen, die auf dem 45 Zentimeter-Cadre-Brett, zwei Ballen im Cadre, gespielt wurden. Es hatte sich ein ungewöhnlich zahlreiches Publikum zusammengefunden, welches bis zum Schlusse der Partie in der höchsten Spannung erhalten wurde. Die beiden Gegner waren nämlich vollkommen gleichwertig und nur mit vier Points konnte Vignaux den Sieg an sich reißen. Beide hatten abwechselnd die Führung. Vignaux machte die größte Serie des Abends: 146 Points, während Sutton als höchste Serie 128 zu stande brachte. Nachstehend das genaue Resultat des Kampfes:

Vignaux: 5 — 20 — 2 — 7 — 0 — 18 — 3 — 1 — 2 — 76 — 10 — 146 — 0 — 1 — 29 — 2 — 0 — 9 — 0 — 24 — 13 — 0 — 30 — 79 — 0 — 23 = 500, Durchschnitt 19·23.

Sutton: 0 — 4 — 16 — 39 — 13 — 0 — 1 — 1 — 36 — 38 — 0 — 5 — 13 — 0 — 2 — 14 — 0 — 16 — 16 — 87 — 1 — 7 — 11 — 128 — 1 — 47 = 496, Durchschnitt 19·08.

PHOTOGRAPHIE.

KUNSTPHOTOGRAPHISCHE BÜCHER.

Man lernt jetzt langsam auch die Erzeugnisse der photographischen Technik nach künstlerischen Prinzipien kritisch zu beurteilen — man war beispielsweise in den photographischen Bildnissen und Landschaften von dem Eindruck der Natur wahrlich schon zu weit entfernt. Die sozusagen fabriksmäßig betriebene Photographie hatte alles überschwemmt und man wußte wenig davon, daß man mit der Photographie auch mehr zuwege bringen kann als Dutzendaufnahmen, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß nicht stets einzelne Individualitäten von der Fabriksschablone sich frei zu halten wußten. Erst in der neueren Zeit aber ist die »künstlerische« Photographie recht zur Blüte gelangt, und erst seit wenigen Jahren weiß man die »Camerakunst« in weiteren Kreisen richtig zu schätzen. Auf dem Wege, den früher nur wenige gingen, folgen ihnen jetzt schon eine stattliche Anzahl solcher nach, die die Natur mit offenen Augen ansehen: »Quand l'on commence à comprendre la nature, les progrès ne cessuit plus.«

Wer einen Überblick über die Entwicklung der photographischen Kunst in verschiedenen Ländern bekommen will, dem kann man bestens ein Werk empfehlen, welches zu Ende des abgelaufenen Jahres erschienen und »Camerakunst« betitelt ist — ein von Ernst Juhl unter Mitwirkung Fritz Loeschers herausgegebenes Sammelwerk*), das (wie es im Vorwort heißt) von den modernen Bestrebungen der Kunstphotographie aller in Betracht kommenden Länder ein möglichst vollständiges Bild geben soll. »Nach bestem Können war ich bemüht,« sagt der Herausgeber, »nur in ihrer Art vollendete Arbeiten aufzunehmen, die unserer Zeit angehören, und hoffe, daß mancher, dadurch angeregt, in seinen Bildern seinem eigenen Kunstgefühl Ausdruck zu geben versucht. Es ist schwerer, als gewöhnlich angenommen wird, Eigenartiges zu schaffen, und nicht jedem ist schöpferische Begabung eigen; aber auch denen, die nicht zu den Ausübenden gehören, kann dieses Werk Aufklärung bringen und sie fähig zum Genusse von Kunstwerken der Photographie unserer Zeit machen. So mag es auch seinen Teil zur allgemeinen Kunsterziehung auf allen Gebieten beitragen.«

Es ist ganz zweifellos, daß die Publikation genau so wie beispielsweise die vor etwa einem Jahre erschienenen Bücher »Die photographische Kunst im Jahre 1902« und »Bildmäßige Photographie« von F. Matthies-Masuren zur Verbreitung der modernen Anschauung und des Verständnisses der photographischen Kunstwerke beitragen und auch nicht verfehlen wird, viele zur selbständigen Betätigung auf diesem Gebiete anzuregen, doch es muß der etwaigen Meinung entschieden entgegengetreten werden, daß man sich vielleicht alle in dem Werke enthaltenen Bilder als »in ihrer Art vollkommene Arbeiten« zum Muster nehmen könne. Die reproduzierten Bilder sind zwar, wir wiederholen es, vollständig dazu geeignet, dem Leser einen Überblick über die Entwicklung der Kunstphotographie zu geben; man sieht ungefähr, welchen Zielen viele bewußt oder unbewußt nachstreben — manche erreichen das dunkel geahnte Ziel mehr oder weniger — aber von Vollkommenheit kann nur in verhältnismäßig wenigen Fällen die Rede sein.

Wenn man auch sagt, »vollkommen in seiner Art«, so hilft dies keineswegs über die Mangelhaftigkeit hinweg. Denn daß die Bilder überhaupt nur »in ihrer Art« vollkommen sein können, ist ja selbstverständlich, nur ist es eben, wie gesagt, selten erreicht. Wenn ein Bild den Eindruck hervorruft, daß der Autor etwas gewollt hat, was er nicht befriedigend wiedergeben konnte, so ist das Bild unvollkommen in seiner Art, auch wenn man weiß, daß mit der angewendeten Technik überhaupt nicht mehr zu erreichen ist. In diesem Fall hat der Autor von seiner Technik (also hier der Photographie) zu viel gewollt oder für das Gewollte eine unzulängliche Technik gewählt. »In seiner Art vollkommen« oder wenigstens nahezu vollkommen kann beispielsweise mit Recht G. Kaesebiers »Andante« genannt werden oder Clarence Whites »Die Leserinnen«. Dieser Vollkommenheit nähern sich auch beispielsweise Archibald Cochranes »Der Bildhauer« und »The Night Summons«, einige wenige Bilder von Demachy, Steichen und Puyo, wobei wir nur gleich bemerken, daß besonders die letztgenannten zwei auch einige recht verfehlte Anstrengungen gemacht haben. Wohin eine schlechte Nachahmung der amerikanischen Bilder à la »Leserinnen« führen kann, zeigt z. B. Otto Scharfs »Das Gebet«. Ein höchst abschreckendes Beispiel! Weniger unschön (weil man gar nichts sieht), aber ebenso abschreckend ist J. Page Crofts »Really«, welches entweder eine sehr schlechte Reproduktion oder ein Witz oder eine Verirrung ist, es sei denn, daß es sich hier nicht um eine künstlerische, sondern eine dokumentarische Photographie, und zwar um die Aufnahme einer Geistermaterialisation (Arm, Hand und Gesicht) handelt, in welchem Falle dieses Bild aber nicht in den Rahmen dieses Buches hineingehört.

Die in dem Werk publizierten Aufsätze sind fast durchwegs sehr lehrreich und interessant.

Für den ausübenden Jünger der photographischen Kunst sehr zweckmäßig und praktisch von höherem Wert als das vorgenannte Buch ist Fritz Loschers »Bildnisphotographie«, ein Wegweiser für Fachmänner und Liebhaber«, erschienen bei Gustav Schmidt in Berlin. Fritz Löscher schreibt darin erst über das herkömmliche Atelierporträt, dann über das neue Lichtbildnis und seine Entwicklung. Dieser geschichtliche und vergleichende Teil ist sehr lehrreich; im zweiten Teil beschreibt dann Löscher die Ausübung der Bildnisphotographie. Er vertritt ungefähr die Anschauungen, die Dührkoop in die Praxis übersetzt (siehe auch den Artikel in der »Allgemeinen Sport-Zeitung« vom 12. April 1903).

Die oben erwähnte Revue »Die photographische Kunst im Jahre 1902« hat heuer ihre Fortsetzung gefunden.**) Soeben ist der neue Jahrgang erschienen; er präsentiert sich als reichgefüllter, stattlicher Band und bietet einen guten Überblick über das, was in dem verflossenen Jahre geleistet worden ist. Eine Anzahl von Aufsätzen namhafter Autoren behandeln verschiedene Fragen der Kunstphotographie, 130 Abbildungen im Text und 14 Kunstbeilagen zeigen in anschaulicher Weise den heutigen Stand der Photographie. Auf Auswahl und Druck der Bilder wurde großer Wert gelegt. Der Herausgeber suchte nach Möglichkeit diejenigen Arbeiten heraus, welche eine gewisse Bedeutung besitzen; er gibt in richtiger Erkenntnis ohneweiters zu, daß auch Bilder zweifelhaften Wertes sich unter der Sammlung befinden. Arbeiten, die jedes tieferen Interesses entbehren, wurden durchaus vermieden.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch ein Werk erwähnen, welches vor einiger Zeit in dem Verlag Knapp (Halle a. S.) erschienen ist und nicht allein für die Kunstphotographen, sondern auch für Zeichner und Maler von hohem Wert sein dürfte: »Die Wasserspiegelbilder« von Dr. P. Salcher, k. u. k. Marine-Akademie-Professor in Fiume. Man lernt aus diesem Buch die Regeln kennen, nach welchen sich die Wasserspiegelung vollzieht, jenes Spiel der Wellen, welches gern im Bilde verwertet wird, dessen Wiedergabe aber den Künstler oft aufs Glatteis führt. Eine gute Kenntnis der Regeln der Spiegelung ist sehr wünschenswert.

*) Erschienen in Gustav Schmidts Verlag, Berlin.

**) »Die photographische Kunst im Jahre 1903.« Herausgegeben von Matthies-Masuren. Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

NOTIZEN.

DIE GRÖSSTE WELLENLÄNGE, welche Rubens im Ultrarot gemessen hat, nämlich 0·06 *mm*, wird durch diejenige der n-Strahlen um ein Vielfaches übertroffen, wenn die Berechnungen Sagnacs richtig sind. Der Letztgenannte findet für die Wellenlänge der neuen Strahlen $\lambda = 0{\cdot}2$ *mm*. Sagnac hat außerdem nachgewiesen, daß Blondlots Annahme von viererlei Gattungen von n-Strahlen nicht berechtigt sei. Blondlot war zu dieser Annahme gelangt, indem er die n-Strahlen mit einer bikonvexen Quarzlinse sammelte und vier Brennpunkte fand, aus denen sich vier Brechungsexponenten des Quarzes für n-Strahlen ($N = 2{\cdot}942$; $n_1 = 2{\cdot}62$; $n_2 = 2{\cdot}436$; $n_3 = 2{\cdot}29$) ergaben. Sagnac erklärt nun die letzteren drei Vereinigungspunkte der n-Strahlen durch Biegung der Hauptstrahlung, für welche der Brechungsexponent im Quarz $N = 2{\cdot}942$ ist. Man muß also die n-Strahlen als aus einem einzigen mehr oder weniger engen Spektralband bestehend ansehen, welches den mittleren Brechungsexponenten $N = 2{\cdot}942$ hat.

DIE KATALYTISCHEN WIRKUNGEN des Platins und anderer Stoffe führt G. T. Beilby teilweise auf das Vorhandensein von Emanationen dieser Stoffe zurück. Beilby hat nach der »Chem.-Ztg.« die eigentümliche Beobachtung gemacht, daß, wenn man ein Gold- oder Platinblech auf einer Glasscheibe in einer Atmosphäre erhitzt, welche die Verbrennungsprodukte von Kohlengas enthält, auf der Glasoberfläche rings um das Metall ein Hof sich bildet, der hauptsächlich aus Zersetzungsprodukten des Glases besteht. Wenn man den Hof anhaucht, so löst die geringe Menge der auf dem Glase kondensierten Feuchtigkeit die löslichen Salze des Hofes auf und es bleibt Kieselsäure oder ein unlösliches Silikat in Form von Häutchen oder Spitzen zurück. Durch längeres Erhitzen wird die gesamte Gasoberfläche angegriffen, wenn auch viel schwächer als in nächster Nähe des Metalls. Beilby sieht in der Zersetzung des Glases in der Nähe des Metalles einen Fall verstärkter chemischer Einwirkung, die durch Fortschleuderung (Emanation) kleiner Teilchen von dem heißen Metall herbeigeführt wird.

IM WIENER PHOTO-KLUB, I. Renngasse 14, fand am 25. v. M. die diesjährige Generalversammlung statt. Die Ausschußwahlen ergaben folgendes Resultat: Eduard Nemeczek, Präsident; Ingenieur K. Satori, Vizepräsident; Rob. Maly, erster Schriftführer; Josef Swoboda, zweiter Schriftführer; Rudolf Gross, erster Kassier; Rud. Tirold, zweiter Kassier; Gust. Rustler, Sachwart; Hans Kronberger, Bibliothekar; Beiräte: Leo Kusmitsch, Alcides Melingo von Saginth, Josef Simper und Peter Wolfbauer. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Artur Freiherr von Hübl, Oskar Hoffmeister, Theodor Hoffmeister, Doktor Friedrich Viktor Spitzer. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 10 K pro Vierteljahr festgesetzt. Für den Monat Februar wurde folgendes Programm aufgestellt: Montag den 8. Februar: Laternabend des Mitgliedes Herrn Architekten Franz Kupka: »Bilder aus Kanada und anderes«. Montag den 15. Februar: Vortrag über Beleuchtung und Expositionszeit vom Mitgliede Herrn Franz König. Freitag den 19. Februar: Herrenabend. Der Kartenverkauf für diesen Abend dürfte in den allernächsten Tagen geschlossen werden, da nur mehr wenige Karten verfügbar sind. Montag den 22. Februar: Vorlage von Dreifarbendrucken, Ozotypien, Katatypien und Bilder der Slavikschen Erfindung; Besprechung dieser Verfahren von Herrn Ludwig Ebert, Atelierleiter bei Baron Nathaniel von Rothschild. Montag den 29. Februar: Laternabend der Mitglieder Leo Kusmitsch und Eduard Nemeczek. Gäste jederzeit herzlich willkommen! — Außerdem werden folgende Kurse abgehalten: Sonntag vormittags: Praktische Demonstrationen im Pigmentdruck u. s. w. Vortragender: Präsident Ed. Nemeczek. Freitag, 7 Uhr abends: Das Wesen der Dreifarbenphotographie, Spektralanalyse etc. Vortragender: Vizepräsident Ingenieur Satori. Schließlich drei Anfängerkurse des technischen Leiters Herrn Mattig. *J. S.*

R. BLONDLOT hat, wie den meisten unserer Leser ohnedies bekannt sein dürfte, die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß die meisten künstlichen Licht- und Wärmequellen Strahlen aussenden, die fähig sind, Metalle und eine große Anzahl von undurchsichtigen Körpern zu durchdringen. Blondlot hat jetzt, wie der »Stein der Weisen« mitteilt, untersucht, ob auch die Sonne diese sogenannten n-Strahlen aussendet. Die Untersuchungen wurden auf die Eigenschaft der n-Strahlen gegründet, die Intensität des Leuchtens phosphoreszierender Körper beträchtlich zu steigern. Ein völlig verdunkeltes Zimmer hatte ein den Sonnenstrahlen ausgesetztes Fenster, das durch einen 15 *mm* dicken Laden von Eichenholz geschlossen war. Im Innern des Zimmers befand sich, ca. 1 *m* vom Laden entfernt, eine Glasröhre mit einer phosphoreszierenden Substanz, die vorher schwach belichtet worden war. Wenn man nun eine dünne Bleiplatte oder die Hand zwischen Fenster und Glasröhre brachte, so sah man die Phosphoreszenz schwächer werden, während sie wieder heller aufleuchtete, sobald man das Hindernis entfernte. Damit ist das Vorhandensein von n-Strahlen im Sonnenlichte nachgewiesen. Die einzige bei diesem leicht anzustellenden Experiment zu beachtende Vorsicht besteht darin, daß man den phosphoreszierenden Körper vorher nur kurze Zeit dem Lichte aussetzt, damit die Phosporeszenz von vornherein nicht zu stark ist. Wurden zwischen Fensterladen und Glasröhre ein Eichenbrett von 3 *cm* Dicke oder mehrere Platten von Aluminium oder Karton eingeschaltet, so wurde die Phosphoreszenz nicht beeinflußt. Eine dünne Wasserschicht hingegen hält die n-Strahlen vollständig auf und leichtes Gewölk, das vor der Sonne vorüberzieht, vermindert ihre Wirkung beträchtlich. An einer polierten Glasplatte werden die n-Strahlen der Sonne regelmäßig reflektiert, an einer Mattglasplatte dagegen diffus zurückgeworfen. Ebenso wie die von einer Crookesschen Röhre oder einer Flamme oder einem glühenden Körper ausgesandten n-Strahlen erhöhen auch diejenigen der Sonne die Leuchtkraft eines elekrischen Funkens oder einer kleinen Flamme.

LUFTSCHIFFAHRT.

GRUNDZÜGE DER PRAKTISCHEN LUFTSCHIFFAHRT.

Von *Victor Silberer.*

Unter diesem Titel behandelt der Herausgeber dieses Blattes in zwangloser Reihenfolge nach und nach eingehend die gesamte Technik der praktischen Luftschiffahrt.

XVI.

Die Füllung des Ballons.

Es gibt verschiedene Methoden der Füllung des Ballons; die beiden gebrauchlichsten sind jene, welche die Franzosen als en epervier und en baleine bezeichnen. Ich nenne die erstere die Rundfüllung, die letztere die Rohrfüllung, und zwar deshalb, weil bei dem einen Verfahren — en épervier — der Ballon gleich von Hause aus in seiner vollen Große rund aufgebreitet und gefüllt wird, bei der zweiten Methode — en baleine — jedoch der Ballon langgestreckt zum Fullen ausgelegt und nur der alleroberste Teil rund ausgebreitet, der ganze Rest der Hülle aber im Anfange der Füllung nur als Rohr benützt wird.

Von diesen zwei Methoden ist die Rundfüllung (en epervier) weitaus einfacher, besser, sicherer und daher in jeder Hinsicht am empfehlenswertesten. Sie erfordert etwas mehr Arbeit und Sorgsamkeit beim Auslegen der Hülle und des Netzes, dafür geht die Sache aber bei der Füllung selbst überaus glatt und rasch von statten. Mit der Rohrfüllung erspart man etwas Zeit beim Vorrichten, dem Auslegen der Hülle, weil diese zum größten Teile gefaltet bleibt, aber dafür erfordert dann die Manipulation bei der Füllung eine ganz außerordentliche Mühe, Sorgfalt und Aufmerksamkeit, wenn schließlich der Ballon auch nur halbwegs gerade in seinem Netze hangen soll. Ja, die Arbeit bei einer korrekten Rohrfüllung ist während der Füllung selbst so groß, daß eine sehr schnelle Füllung nach dieser Methode tatsachlich ausgeschlossen ist.

Die Ausbreitung des Ballons zur Füllung geschieht behufs Schonung der Hülle, die am Boden hin und her gezogen werden muß, auf einer großen Leinwand.

Diese ist entweder viereckig oder kreisrund, muß aber so groß sein, daß der vollstandig ausgelegte Ballon nicht über sie hinausreicht. Diese Unterlage soll demnach im Durchmesser wenigstens um ein Meter langer sein, als der Durchmesser des Ballons.

Selbstverständlich ist — gleichwohl soll es hier noch ausdrücklich erwahnt werden — daß jederzeit vor einer Auffahrt das gesamte Material, ganz besonders aber die Ballonhülle genau untersucht sein soll, damit nicht erst bei der Füllung irgend ein Schaden entdeckt wird, der nachher in aller Eile ausgebessert werden muß. Der Ballon soll vielmehr sicher und verlaßlich im besten Zustande sein, wenn er zu der Füllung herausgebracht wird. Desgleichen muß auch schon vorgesorgt sein, daß die Ventilleine und, wenn man eine Reißleine hat, auch diese schon im Ballon liegt und sich die Enden innerhalb der Appendixöffnung in Reichweite befinden! Nichts ist unangenehmer, als wenn die Füllung bald beginnen soll, vor dem Anschließen des Gasschlauches aber nach den Leinen gesehen wird und diese nicht gleich zu finden sind, so daß dann ein Mann in den Ballon kriechen muß, um die Leinenenden zu suchen und hervorzuholen. Bei einer sorgsamen Vorbereitung kann und darf das nicht vorkommen

(Fortsetzung folgt.)

DAS RECHT ZU LANDEN.

In dem von uns kürzlich aus dem »Aerophile« zitierten Artikel von Georges Besançon über das »Recht zu landen.« beruft sich der Verfasser auf eine kleine Abhandlung, welche Georges Bans über die gleiche Frage schon im Juli 1901 ebenfalls im »Aérophile« veroffentlicht hat. Wir lassen daher auch diesen Artikel folgen; er lautet:

»Die vor kurzer Zeit erfolgte Landung des Ballons de La Vaulx' in Paris und ein Artikel, der in der Juni-Nummer des »Aerophile« erschienen ist, werden wohl den »Aero-Club« und die »Société Française de Navigation Aerienne« veranlassen, die Landbevölkerung aufzufordern, den Luftschiffern stets dienstfertigst behilflich zu sein. Dies ist um so wichtiger, da die Landungen infolge der Ausdehnung des Luftschiffahrtsportes stets zahlreicher werden.

Eine gelungene Landung im Hof einer Militarschule vor einigen Jahren, bei der mir die Offiziere in liebenswürdigster Weise Wagen zur Verfügung stellten, und eine schwierige Landung bei starkem Winde nachst dem Bahnhofe von Noisy-le-Sec, wo mich Gemüsegartner der Gendarmerie überliefern wollten, da der Ballon einige Melonenglocken zerbrochen hatte, haben mich über die Vorteile und Nachteile einer Landung an bevölkerten Orten zur Genüge belehrt.

Ich bin der Ansicht, daß die Vereine zur Forderung der Luftschiffahrt an die bedeutenderen Gemeindeverwaltungen Frankreichs kleine blaue Anschlagezettel schicken sollten, welche die Landbevölkerung darauf aufmerksam machen, daß die Zivil- und Militarluftschiffer landen konnen, wo es ihnen nötig erscheint, und daß sie das Recht haben, von der Bevölkerung, der Ortspolizei, den Feldhütern, den Gendarmen, dem Militar, den Lehrern etc. werktatige Hilfe zu beanspruchen. Der vom Luftschiffer verursachte Schaden soll in gerechter Weise berechnet werden, wobei ihm aber ein durch die Beihilfe angerichteter Schaden nicht zur Last fallen darf.

Die gleiche Bekanntmachung konnte man auch den Provinzzeitungen zukommen lassen, die sie sicherlich veröffentlichen werden, um auch ihrerseits ihr Scherflein zu gunsten der Luftschiffahrt beizutragen.

Unsere Nachbarn und Freunde in Belgien haben die Notwendigkeit eines solchen Rundschreibens bereits erkannt Der Minister des Innern hat auf die Bitte seines Kollegen, des Kriegsministers, soeben an die einzelnen Gouverneure eine Verlautbarung erlassen, welche an alle belgischen Ortsbehörden weiterzugeben ist und folgenden Wortlaut hat:

»Der Herr Kriegsminister gibt bekannt, daß die Offiziere der Arbeits- und Luftschifferabteilung, die beauftragt sind, jahrlich eine gewisse Anzahl von Freifahrten im Ballon zu unternehmen, bei der Landung oft Mühe haben, sich der Menge der herbeigeströmten Neugierigen zu erwehren, sie zur Einhaltung gewisser Vorsichtsmaßregeln, wie strengste Vermeidung des Rauchens oder Feueranzundens zu bewegen, eine Verschleppung der wissenschaftlichen Instrumente zu verhüten etc. Die Luftschiffer sind umsoweniger im stande, dies alles genau zu überwachen, da ihre ganze Aufmerksamkeit durch die peinliche Sorgfalt in Anspruch genommen wird, welche das Entleeren und das Verpacken des Ballons erfordert.«

»Um den Offizieren diese Arbeit zu erleichtern, bitte ich Sie, Herr Gouverneur, die Herren Bürgermeister zu ersuchen, den Organen der Ortspolizei eine Instruktion zu erteilen, wonach sich dieselben unverzüglich an den Ort der Landung eines Militarballons zu begeben haben, um die Offiziere der genannten Abteilung zu unterstützen und das Material in Sicherheit zu bringen. Die Militarballons sind an einem langen dreifarbigen, an der Gondel angebrachten Wimpel zu erkennen.«

In Frankreich sind wohl die von den zivilen Luftschiffern ausgeführten Aufstiege viel zahlreicher als die der Militarballons; da aber das Recht der Landung für beide Teile das gleiche ist, braucht man keine überflüssige Unterscheidung zu machen.

Seit ungefahr zehn Jahren laßt die Bevölkerung des Pariser Stadtgebietes, für die eine Ballonlandung nichts Ungewöhnliches mehr ist, den Wagen mit den heimkehrenden Luftschiffern stets nur mit tiefschmerzlichem Bedauern davonfahren, da sie sich immer fragt, ob es nicht doch moglich gewesen ware, irgend welchen Schadenersatz zu beanspruchen und so einen Profit herauszuschlagen.

Manche Luftschiffer, zu vorsichtige vielleicht, halten es für das Einfachste, sich »auf englisch zu empfehlen«, das heißt, ohne Namen und Adresse zu hinterlassen, um auf diese Weise einer gepfefferten Rechnung zu entgehen. Es gab sogar schon einige, welche auf Befragen als Adresse das — Kriegsministerium angaben. Warum nicht gleich das Marineministerium?

Es ist Zeit, daß mit allem Ungehörigen aufgeraumt wird. Die Zivil- und Militarluftschiffer sollen landen und ihren Ballon entleeren konnen, ohne die eigennützigen Ansprüche derer fürchten zu müssen, die sich an das Schleppseil hangen, und jener, die mit tiefgefühlten Handedrücken ihre uneigennützige Hilfe zusichern.«

Anknüpfend an die vorstehenden Bemerkungen der Herren Kollegen in Frankreich darf wohl behauptet werden, daß in Österreich wie in Deutschland zwar auch oft genug Versuche vorkommen, die Luftschiffer bei der Landung zu brandschatzen, daß aber im allgemeinen die Bevölkerung hilfsbereit ist, ohne übertriebene Ansprüche zu stellen.

Sehr gut ist es in Ungarn zu landen, wo die mit Recht berühmte Gastfreundlichkeit der ungarischen Nation zumeist auch in einer sehr guten und uneigennützigen Aufnahme von Luftreisenden zum Ausdruck kommt.

Am schlechtesten steht es mit der Aufnahme und am unverschamtesten sind zumeist die Ansprüche in der unmittelbaren Nahe großer Stadte und an Orten, wo Ballons haufig zu landen pflegen, obwohl es auch da Ausnahmen gibt und ich heute noch recht gerne beispielsweise bei Korneuburg, bei Klosterneuburg, bei Großenzersdorf etc. lande, lauter Orte, wo ich schon gar oft gelandet bin, aber immer wieder recht gut aufgenommen werde und mich keiner ungemessenen Ansprüche zu erwehren habe.

In bezug auf die technische Seite der Sache bietet es einen gewissen Vorteil, bei der Landung Leute zu finden, die schon eine Ballonentleerung und Verpackung mitgemacht haben; in finanzieller Beziehung mag es aber haufig vorteilhafter sein, einen Landungsplatz zu treffen, wo ein Ballonabstieg zum ersten Male vor sich geht.

Im großen ganzen kommt jedoch sehr viel auf den Charakter der Bevölkerung an. Es gibt ganze große Landstriche, wo die sprichwörtliche Biederkeit der Bewohner jede Unannehmlichkeit durch unberechtigte Geldforderungen fast ausschließt und wo es sogar schon vorgekommen ist, daß man nicht nur keine Bezahlung verlangt, sondern die Annahme von Geld überhaupt verweigert hat. Eine solche schöne Gegend für Luftschiffer scheint das ganze deutsche Küstenland zu sein. Als mein Sohn auf seiner Fahrt Wien—Cuxhaven nachst Oxstedt gelandet war und seinem dortigen Haupthelfer für die gehabte Mühe einige Mark geben wollte, wies sie dieser fast verletzt mit der Frage: »Was soll das?« zurück.

Wenn man in Ungarn auf dem Gute einer Herrschaft landet, kann man fast mit Sicherheit darauf rechnen, in glanzendster Weise aufgenommen zu werden. Als Beispiel dieser Art wird mir stets eine Fahrt von Pest aus im Gedachtnisse bleiben, die im Jahre 1883 stattfand und an der das Parlamentsmitglied Dr. Paul Hoitsy und der damalige Mitarbeiter des »Pester Lloyd« (derzeit ebenfalls ungarischer Reichstagsabgeordneter) Josef Veszi teilnahmen. Wir landeten auf der Besitzung des Herrn Stephan von Kégl, der, nach der herrschenden Windrichtung, den Ballon schon auf seinen Feldern erwartete, uns anrief und mit dem Viererzug nachjagte, bis wir an einer geeigneten Stelle landeten. Zwei Viererzüge brachten uns und den Ballon dann in das Herrenhaus, wo wir im Kreise der Familie des Gutsherrn die glanzendste, liebevollste Aufnahme fanden und wo wir auch die Nacht zubringen mußten. Am Morgen führten uns dann, nach fröhlichem Frühstuck und herzlichstem Abschied, wieder zwei Viererzüge zur Bahn. Solche Landungen sind nun allerdings seltene Lichtblicke unter den vielfachen und sehr verschiedenartigen Erlebnissen erfahrener Luftschiffer; gleichwohl kann ich diese Ausführungen mit der Wiederholung der eingangs gemachten Bemerkung schließen: Bei uns in Österreich und, soviel mir bekannt ist, auch in Deutschland steht es im allgemeinen durchaus nicht schlimm mit den Anforderungen der Landbevolkerung an die Luftschiffer und wenn man sich von Hause aus damit vertraut macht, die in Anspruch genommenen Hilfeleistungen angemessen zu entlohnen und auch für einen angerichteten Schaden den Beschädigten in freiem Übereinkommen entsprechend schadlos zu halten, so kommt man bei uns wohl so ziemlich überall und stets glatt durch. *V. S.*

VON ENGLAND NACH DEM KONTINENT.

Wir haben kürzlich in unserem Blatte die Fahrten von Frankreich nach England besprochen und nehmen an, daß es unsere Leser nun auch interessieren dürfte, von den Fahrten in entgegengesetzter Richtung über den Armelkanal zu hören.

Am 22. Februar 1784, wenige Monate nach der Entdeckung Josef Montgolfiers, wurde der Armelkanal zum erstenmal von einem kleinen unbemannten Ballon überschritten, der um $1^1/_2$ Uhr nachmittags in Sandwich in der Grafschaft Kent hochgelassen wurde und um $3^1/_2$ Uhr in der Nahe von Lille niederging.

Diese Fahrt hatte schöne Aussichten eröffnet. Am 7. Janner 1785 entschloß sich Blanchard, der kurz vorher einige Aufstiege in London unternommen hatte, begleitet vom amerikanischen Arzte Jefferies, das Wagnis zu unternehmen. Sie stiegen in Dover um $1^1/_4$ Uhr nachmittags auf und landeten in Guines, in der Nahe von Calais, um $3^3/_4$ Uhr. Diese Überfahrt war reich an Aufregungen. Nachdem die Luftschiffer bereits den ganzen verfügbaren Ballast ausgeworfen hatten, waren sie genötigt, samtliche entbehrlichen Gegenstande ins Meer zu werfen. Es gab für die kuhnen Fahrer bange Minuten, in denen sie schier verzweifeln wollten, noch das Festland zu erreichen. Geschichtsschreiber jener Zeit bestätigen, daß Jefferies seinem Gefahrten den Vorschlag machte, sich ins Meer zu stürzen: »Wir sind sonst alle beide verloren,« rief er ihm zu, »ich bin bereit, mein Leben zu opfern, wenn Sie glauben, daß Sie das retten kann.«

Glücklicherweise war dieses wahrlich heldenhafte Opfer nicht notwendig und Jefferies konnte sich an dem Weihrauch berauschen, der auch ihm gestreut ward. In Calais wurde zu Ehren der beiden ein glanzendes Fest gefeiert. Man überreichte Blanchard in einem goldenen Kästchen das Ernennungsdekret zum Ehrenbürger der Stadt, sein Ballon wurde von der Stadtverwaltung angekauft und in der Kirche aufbewahrt, wahrend ein marmorner Gedenkstein noch heute den Platz bezeichnet, wo damals die Landung erfolgte. Außerdem bekam Blanchard von König Ludwig XVI. ein Geschenk von 1200 Livres und eine jahrliche Rente von gleichfalls 1200 Livres, und auch die Königin Marie Antoinette ließ es sich nicht nehmen, die Taschen des kuhnen Luftschiffers zu fullen, dessen Gluck vollstandig gewesen ware, wenn ihm nicht seine Neider den Spitznamen »Don Quichotte de la Manche« beigelegt hätten.

Gehen wir nun zu den spateren Traversierungen über:

Am 1. November 1836 stiegen Green, Monk-Mason und Holland in London um $1^1/_2$ Uhr nachmittags auf und landeten, nachdem sie den Armelkanal, Frankreich und Belgien überflogen hatten, am nachsten Tage um 7 Uhr früh im Herzogtume Nassau.

Auch diese Luftschiffer wurden in wahrhaft glanzender Weise gefeiert und zur ewigen Erinnerung dieser denkwürdigen Fahrt sogar eine Medaille geprägt, deren wohlgelungenen Abdruck der Herausgeber dieses Blattes noch heute besitzt

Am 10. Juni 1882 fuhr John Simmons in Maden, Grafschaft Sussex, auf und ging in Tilloy les Mofflaines, Frankreich, nieder.

Im selben Jahre landete Burnabys Ballon »L'Eclipse«, von London kommend, in der Nahe von Dieppe.

Am 13. Oktober 1884 wurde Mortons Ballon um 11 Uhr vormittags in Dover hochgelassen und ging um 4 Uhr nachmittags bei Dünkirchen nieder.

Im Jahre 1898 erfolgte die Überfahrt von Spencer und Swinburne. Der Aufstieg geschah vom Krystallpalast aus um $11^1/_2$ Uhr vormittags, die Landung auf französischem Boden um 8 Uhr abends.

Den 15. September 1899 stieg der wohlbekannte Amateur-Luftschiffer Patrick Alexander in Dover auf und landete in Gravelines nachst der französischen Küste.

Mit Ausnahme Blanchards war es bisher noch keinem Franzosen geglückt, von England aus mit dem Ballon die heimatliche Erde zu erreichen. Erst Herr Jacques Faure, Mitglied des »Aéro-Club de France«, brachte das fertig, indem er vom Londoner Krystallpalast aus am 1. September 1900 um 3 Uhr nachmittags aufstieg und am nachsten Tage um 3 Uhr morgens in Alette landete.

Am 9. August 1902 fuhren die Herren H. E. Gaudron und Dr. Barton in Buckenham bei London auf; um 7 : 45 stand der Ballon senkrecht über Dover und landete um 9 : 20 auf dem Festlande, 12 *km* nördlich von Calais.

Aber nicht alle Versuche wurden von Erfolg gekront.

Am 10 Dezember 1881 stieg der »Saladin«, bemannt mit den Herren Gardner, Powel und Templer, in

Bath auf. Als die Luftschiffer nur noch eine halbe Meile vom Meere entfernt waren, entschlossen sie sich zur Landung. Beim Aufprall auf die Erde aber sprangen Gardner und Templer aus der Gondel oder sie wurden herausgeschleudert, während Powel von dem so stark erleichterten Ballon im Nu wieder emporgerissen und davongetragen wurde. Der Leichnam Powels und der »Saladin« wurden einige Tage später in der Sierra del Pedrosa in — Spanien aufgefunden.

Im März 1882 wurden die Luftschiffer Simmons und Brine auf offenem Meere von einem Dampfer aufgefischt, sie waren in Canterbury aufgestiegen.

Am 22. November 1898 verließen Williams und Davy Stamford-Bridge im Ballon »Evening-news« mit der Absicht, Frankreich zu erreichen. Als sie sich aber dem Meere näherten, scheint sie der Mut verlassen zu haben, denn sie beschlossen, das kühne Vorhaben aufzugeben und zu landen. Sie taten dies aber auf eine schier unfaßbar lächerliche Art; nach den Berichten der damaligen Blätter ließen sie sich nämlich von dem nahe am Boden dahinstreichenden Ballon am Schleppseil herunter. Davy erlitt dabei einen solchen Stoß, daß er in Ohnmacht fiel. Am nächsten Morgen fanden französische Bauern unweit Thuboeuf (Mayenne) das Wrack des »Evening-news«, der seiner Gondel und fast des ganzen Netzwerks beraubt war. Der Fundort bewies aber, daß die Überfahrt gelungen wäre.

NOTIZEN.

21.399 FRANKEN sind bisher für die Errichtung eines Monumentes zum Andenken an die Belagerungsaeronauten von Paris gezeichnet worden.

VIKTOR TATIN ist von Henry Deutsch, dem Eigentümer des Ballonluftschiffes »La Ville de Paris«, beauftragt worden, für ihn einen Schraubenflieger zu konstruieren.

DER HERAUSGEBER dieses Blattes, Victor Silberer, ist bei der Versammlung der »Société Française de Navigation Aérienne« am 28. Jänner in Paris zum membre honoraire dieser Gesellschaft ernannt worden.

MADAME LACHAMBRE, die Witwe des jüngst verstorbenen Pariser Ballonkonstrukteurs Henri Lachambre, führt die aerostatischen Ateliers in dem bisherigen Stile fort, so daß diese mustergültige Anstalt der aeronautischen Welt erhalten bleibt.

M. PAUL BORDE, Präsident der »Société Française de Navigation Aérienne« ist, wie man uns aus Paris mitteilt, von der französischen Topographischen Gesellschaft für seine ballonphotographischen Arbeiten mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet worden.

DIE »ECOLE NORMALE d'Aérostation« in Paris hielt am 29. Jänner ihre Generalversammlung ab. Die Vorstandswahlen ergaben folgendes Resultat: G. Lumeau, Präsident; E. Rapp, Quélin, Vizepräsidenten; H. Picard, Generalsekretär; Borel, zweiter Sekretär; H. Maligue, Schatzmeister; Orbichow, zweiter Schatzmeister; Lauret, Racim, Carenton, Mitglieder der Kontrollkommission. Die »Ecole Normale« beschäftigt sich mit der Vorbildung junger Männer für den militär-aeronautischen Dienst. Es finden zu diesem Zweck den zweiten und vierten Freitag jeden Monats »Causerien« statt.

STANLEY SPENCER, der Londoner Aeronaut dessen Mißerfolge vom vorigen Jahre bekannt sind, hatte, sich einem Geldgeber verpflichtet, als Reklame für dessen Unternehmen 25 Aufstiege mit seinem »Lenkbaren« zu machen. Für diese 25 Aufstiege hatte er sich eine bestimmte Summe ausbedungen. Nun trat Spencer plötzlich mit einer Mehrforderung an den Geldgeber heran, weil er nicht nur 25, sondern 33 Fahrten gemacht hatte, und zwar verlangte Spencer einen Betrag von 12.000 K. Als ihm dieser nicht bewilligt wurde, wandte sich Spencer an die Gerichte, aber dort wurden seine Forderungen mit einer sehr stichhaltigen Begründung abgewiesen. Das Gericht erkannte nämlich, daß die Fahrten eines länglichen Ballons, der wie ein gewöhnlicher Kugelballon sich vom Winde tragen läßt, gar keinen Wert haben.

KAPITÄN FERBER hielt am 30. Jänner in Lyon einen interessanten Vortrag über die Fortschritte, welche seit 1891 durch die Gleitversuche in der Flugtechnik erzielt worden sind. Der Vortrag fand unter den Auspizien des Aeronautique Club de France statt und war außerordentlich gut besucht. Der Saal des Palais du Commerce erwies sich als zu klein, alle die Andrängenden in sich aufzunehmen. Der Vortragende entwickelte zunächst die Prinzipien des Gleitfluges, erwähnte die vielen Experimente Lilienthals, dessen eifriger Anhänger Ferber ist, besprach die Versuche von Chanute und Wilbur und Orville Wright in Amerika, schließlich erzählte er von seinen eigenen Arbeiten. Auch auf die Versuche Langleys, Aders und anderer kam Ferber zu sprechen. Der Vortrag war von zahlreichen anschaulichen Projektionen begleitet und rief lebhaftesten Beifall hervor.

DIE SOCIÉTÉ FRANÇAISE de Navigation Aérienne hielt am 28. Jänner in Paris eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: Abstimmung über die vorliegenden Kandidaturen; Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung; Verlesung des Einlaufes; M. Millon: Das Aerodrom des M. Eiffel; Major Moedebecks »Taschenbuch«; die Wissenschaft im Ballon an der Akademie, von M. Bordé; über den Gebrauch von metallischen Kabeln als Aufhängung, Bericht des Generalsekretärs; Bericht des Kassiers; Wahl des Bureaus. Die Versammelten ernannten den Herausgeber dieses Blattes, Victor Silberer, zum membre honoraire der Gesellschaft. Bei der Bestimmung des Vorstandes für 1904 wurde der namhafte Optiker, Ingenieur und Aeronaut M. Paul Borde zum Präsidenten, die Herren Balsan, Emile Carton und Maurice Mallet zu Vizepräsidenten gewählt. Die Société Française de Navigation Aérienne wird in diesem Jahre sich weniger mit der Lenkbarkeitsfrage als mit wissenschaftlichen Ballonfahrten befassen.

EIN NEUES BALLONLUFTSCHIFF ist von Lahens in Paris ersonnen worden. Lahens hat über sein Luftschiff eine kleine Broschüre geschrieben, in welcher alles Nähere darüber ausgeführt ist; seine darin niedergelegten Anschauungen werden wohl in Fachkreisen, ebenso wie die Eigentümlichkeiten seines Fahrzeuges ein allgemeines Lächeln erregen. Lahens' Projekt weicht von den gewöhnlichen Modellen lenkbarer Ballons einigermaßen ab. Seine Hauptmerkmale sind nach der eigenen Beschreibung des Erfinders die folgenden zwei: Die Propellerschrauben liegen in der Längsachse des Ballons und stehen mit dem Ballonkörper in fester Verbindung, der Ballon ist nur ganz wenig länglich, seine Gestalt nähert sich sehr der Kugel. Die erste Eigenheit des Luftschiffes ist in der Weise erreicht, daß der armierte Träger, an dessen Enden die Schrauben angebracht sind, durch einen Kanal gesteckt ist, der den Ballon der Länge nach durchzieht. Dieser Kanal hat hauptsächlich den Zweck, die Luft, welche der vordere Propeller zurückwirft, durchpassieren zu lassen, damit sie nicht den Ballonkörper treffe und so einen Widerstand verursache. (!) Die von dem Kanal hinten austretende Luftsäule wird dann sozusagen von der hinteren Schraube in Empfang genommen. (!) Unmittelbar hinter der zweiten Schraube befindet sich das Steuer. Der Führer des Luftschiffes und der Motor befinden sich in einer unter dem Körper des Tragballons hängenden Gondel. Unterhalb dieser ist eine »Hélice-lest« angebracht. Der Ballon hat kein gewöhnliches Netz, sondern ein zur Festigung und Sicherung der Hülle dienendes Netz von angenähten Gurten. Das Ballonnet ist durch ein Gegengewicht (!) ersetzt, welches an einer Schnur hängt, die über eine im Ballon angebrachte Rolle läuft und bei Zusammenziehung des Gases den Stoff des unteren Teiles der Hülle hinaufrafft, so daß der Ballon stets gespannt ist. An der unteren Seite des letzteren ist ein automatisches Sicherheitsventil, am Scheitel des Ballons das nach gewöhnlicher Art konstruierte Entleerungsventil angebracht. Daß die möglichst innige Verbindung des Ballonkörpers mit dem Angriffspunkt der forttreibenden Kraft erwünscht wird, ist begreiflich, wenn auch eine Verwirklichung dieses an und für sich berechtigten Gedankens zu Unzukömmlichkeiten führt, die Lahens wohl kennen lernen wird, dagegen ist nicht recht einzusehen, warum die Kugelform, die doch einen bedeutend größeren Stirnwiderstand im Gefolge hat, der länglichen Gestalt vorzuziehen sei. Lahens begründet dies nämlich auf eine sehr merkwürdige Art. Er sagt (neben der freilich ganz richtigen Bemerkung, daß der Zigarrenballon mehr Stoff verlangt als der sphärische), daß der Zigarrenballon dem Winde nur in einer Richtung wenig Widerstand entgegensetze, nach den Seiten hin aber dem Wind größere Flächen biete als der Kugelballon. Man könne demnach den Vorteil des Zigarrenballons nur dann ausnützen, wenn man direkt gegen den Wind fahre (!!), wogegen ein lenkbarer Ballon ja für Fahrten nach allen Richtungen hin gleich verwendbar sein solle. Wo der seitliche Wind herkommen soll; wieso ein in einem Medium schwimmender Körper durch einen seitlichen Strom eben dieses Mediums getroffen werden soll: die Erklärung hiefür bleibt M. Lahens schuldig. Es diene ihm zur Belehrung, daß ein (in entsprechender Höhe schwebendes, nicht durch ein Seil gebremstes) Luftschiff nur denjenigen Widerstand seitens der Luft erfährt, welchen es durch seine Eigenbewegung verursacht. Und diese erfolgt stets in der Richtung der Längsachse des Ballons. Die Überlegung Lahens' hat beispielsweise für maritime Ballons einen Sinn; so hat Graf de La Vaulx, obgleich er seinen »Méditerranéen II.« mit einem Propeller anzutreiben gedenkt, doch die Kugelform für diesen Ballon gewählt, weil der durch die Stabilisatoren und Deviatoren vom Meere abhängig gemachte Ballon oft seitliche Winde zu ertragen hat. Lahens scheint keine großen technischen Kenntnisse zu besitzen, noch nimmt er's sehr genau — wie man ja schon daraus ersieht, daß er seiner Abhandlung einen fundamentalen Irrtum zugrunde legt. Am Schlusse der Broschüre spricht Lahens sehr vernünftig über die Grenzen der Leistungsfähigkeit, die man von einem lenkbaren Ballon erhoffen kann. Er schreibt anknüpfend daran über die großen Vorteile, die ein Gas bieten würde, das — zehnmal leichter wäre als Wasserstoff. Möge Lahens so lange mit der Konstruktion seines Ballonluftschiffes warten, bis dieses Gas gefunden ist. Er würde gut daran tun.

JAGD.

GEWEIHAUSSTELLUNG IN BERLIN.

Die X. Geweihausstellung in Berlin hat wieder ein reichliches und zum überwiegenden Teile ganz vorzügliches Material versammelt. Nachdem das Borsigsche Palais, in welchem seit den letzten acht Jahren die deutschen Geweihausstellungen stattfanden, in anderen Besitz übergegangen und daher zu dem gedachten Zwecke nicht mehr verfügbar war, so wurden hiezu die Räumlichkeiten des früheren Abgeordnetenhauses am Dönhoffplatze benutzt, die sich in ganz geeigneter Weise dazu adaptieren ließen. Zur Ausstellung gelangten im ganzen 13 Elchschaufeln, 340 Rothirschgeweihe, 100 Damschaufeln, 700 Rehgeweihe, 75 Gamskrickel, 2 Bärenköpfe, 1 Wisentkopf, 2 Keiler, 13 Adler, 1 Wolf, sowie eine Anzahl afrikanischer Trophäen. Dem Wunsche des Ausstellungsvorstandes bezüglich der abermaligen Einsendung solcher Geweihe etc., die schon bei den Ausstellungen der Jahre 1895 bis 1903 mit Bechern und Schilden ausgezeichnet wurden, ist leider nur teilweise entsprochen worden; immerhin gelangte doch eine recht ansehnliche Zahl dieser Trophäen zur Ausstellung, so daß wenigstens ein teilweiser Überblick über den Fortschritt oder Rückgang in der Geweihbildung möglich war.

Das Gesamtbild ist ein recht gutes und dürfte das ausgestellte Materiale demjenigen der letztjährigen durchschnittlich ziemlich gleichkommen. Nur die Rehgeweihe sind an Anzahl sowie Güte gegen das Vorjahr etwas zurückstehend.

Der deutsche Kaiser hat 25 Rothirschgeweihe ausgestellt, die aus Rominten, der Schorfheide und aus Ungarn stammen. Auch der berühmte 44-Ender fehlt nicht. Hiezu kommen noch 6 Damschaufeln und 28 Rehgeweihe vom Jahre 1903. Aus den Vorjahren sind darunter 6 Rothirschgeweihe, und zwar: Becherhirsch 1897, 1899, 1900, 1901, 1902; I. Schild 1896, ferners 3 Damschaufeln, die 1896, 1897 und 1898 den I. Schild erhielten.

Der deutsche Kronprinz sandte 5 Rothirschgeweihe und 1 Keiler ein. Von König Georg von Sachsen wurden 7 Rothirschgeweihe, vom Kronprinzen von Sachsen 3 Rothirschgeweihe eingesandt. Auch zwei solche, die weiland König Albert von Sachsen erbeutete, gelangten zur Ausstellung. 8 Rothirschgeweihe und sieben Damschaufeln stellt das königlich württembergische Hofjagdamt aus.

Von Kollektionen seien ferners erwähnt: 6 Rothirsche von 1903 und das im Jahre 1902 mit dem zweiten Kaiserbecher prämiierte Geweih, Aussteller Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Dann stellten aus: Fürst zu Schaumburg-Lippe: 1 Rothirschgeweih aus 1903 und der Becherhirsch des Jahres 1895; Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz: 1 Rothirschgeweih, 8 Damschaufeln; Sachsen-Koburg-Gothaisches Hofjagdamt: 5 Rothirschgeweihe, 2 Damschaufeln; † Erbprinz Friedrich von Anhalt: 10 Rothirschgeweihe, 4 Damschaufeln, 3 Rehgeweihe; Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein: 4 Rothirschgeweihe, 4 Damschaufeln (dabei I. Schild 1901); Fürst Pleß: 11 Rothirschgeweihe (darunter 7 mit Becher und I. Schild ausgezeichnet), 1 Wisentkopf, 1 Rehgeweih; Herzog von Ratibor: 7 Rothirschgeweihe, 8 Damschaufeln, 12 Rehgeweihe; Exzellenz Graf Solms-Baruth: 12 Rothirschgeweihe, 3 Damschaufeln; Fürst Albert von Thurn und Taxis: 17 Rothirschgeweihe (I. Becher 1903), 6 Damschaufeln, 4 Gamskrickel; Exzellenz Hofjägermeister Baron von Heintze: 4 Damschaufeln (I. Schild 1894); Hans Ulrich Graf Schaffgotsch: 5 Rothirschgeweihe und 3 Damschaufeln; Konsul Wendekind: 8 Rothirschgeweihe und 9 Gamskrickel; von Gorzenski-Ostroróg-Tarce: 30 Rehgeweihe; W. Holtz-Schmetzkow: 12 Rehgeweihe; Freiherr von Welczek-Berlin: 18 Rehgeweihe; Regierungsrat Dr. Pothmann-Berlin: 15 Rehgeweihe; P. von Amelunxen-Berlin: 8, Landrat von Thadden-Greifenberg in Pommern: 9 Rehgeweihe; Graf Hahn-Basedow: 6 Damschaufeln; Collath-Frankfurt a. O.: 5 Rehgeweihe; von Roncador-Oberrengersdorf: 7 Rehgeweihe; F. Behrens-Hannover: 2 Rothirsch-, 6 Rehgeweihe, ferner 1 Rothirschgeweih und 2 Gamskrickel, früher schon prämiiert; von Behr-Westland eine Kollektion afrikanischer Trophäen; Freiherr von Bredow-Vietnitz: 6 Pampashirsche, 1 Sumpfhirsch, 1 Bergschafgehörn. Die Kollektion des Herrn Alexander Florstedt, bestehend aus 2 kapitalen Rothirschgeweihen, 6 Gamskrickeln von gewaltiger Stärke, 2 Bärenköpfen, 1 Keilerkopf und 12 Adlern aus dem Jahre 1903, ferner 8 Gamskrickel, die 1899, 4 Gamskrickel, welche 1900, und 9 Gamskrickel, die 1903 das Schild für im Ausland erbeutete Krickel erhielten, dürfte wohl eine der interessantesten der Ausstellung sein.

NOTIZEN.

DIE STRECKE einer am 21. Jänner im Gallin-Entenfang bei Potsdam abgehaltenen kleinen Hofjagd, an welcher der deutsche Kaiser, der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich und acht Herren des kaiserlichen Hauptquartiers teilnahmen, betrug 88 Fasanhähne, 266 Kaninchen und 1 Wiesel.

IN PRAG findet vom 20. bis 22. Februar im Graf Sylva-Tarouccaschen Palais, Graben 12, eine vom Jagdschutz- und Hundezucht-Verein für das Königreich Böhmen veranstaltete Ausstellung von im Kronlande erbeuteten Rothirsch-, Rehgeweihen und Damschaufeln statt. Die besten derselben werden mit Medaillen ausgezeichnet. Die Ausstellung erfreut sich seit einer Reihe von Jahren bei den Jagdbesitzern und Jagdliebhabern großer Beliebtheit und dürfte auch heuer reichliche Beschickung zu erwarten sein.

AUF DER GEMSJAGD verunglückte kürzlich im Gerlosberg der 45jährige Thomas Hauser von Zillertal in Gegenwart seines Freundes Schweiberer. Der Erstgenannte glitt plötzlich auf einem sonst ungefährlichen Fußsteig an einer vereisten Stelle aus und stürzte etwa 50 *m* durch eine steile Felsrinne ab. Da diese ebenfalls total vereist war, konnte er keinen Halt finden und der Unglückliche stürzte weiter über die darunter jäh 100 *m* abfallende Feldwand in die wilde Gerlosschlucht. Da dem Jagdgenossen Schweiberer die Rettung seines Freundes allein

unmöglich war, so eilte er zum nächsten Bauernhof, um Leute aufzubieten; sie konnten nur mehr die Leiche Hausers bergen, was nur unter großen Schwierigkeiten gelang. Bemerkenswert dürfte das Mißgeschick sein, daß vor Schweiberers Augen — ebenfalls auf der Jagd — im letzten Sommer auf der Rohrbergalpe sein Freund Heinrich Pumpernick aus Zell vom Blitze getötet wurde.

DIE JÄGERMORDE beginnen leider schon wieder. Gleich in der zweiten Jännerwoche wurde der Salchersche Heger Beilner in Wagstadt durch Kolbenschläge auf den Kopf von Wilderern ermordet. Aus Arad wird folgende bestialische Roheit gemeldet: Furchtbare Rache haben im Gutswalde von Poroba vier Wilderer an den Forstbeamten genommen. Der Oberförster Caibók hatte erfahren, daß die Brüder Smolen mit zwei Bekannten, berüchtigten Wilderern, nachts im Walde sein wurden, und versteckte sich mit dem Waldhüter Kucako in einer Baumgruppe, die die Wilderer passieren mußten. Plötzlich wurden sie von vier Seiten zugleich beschossen, und als sie heraustraten, um besseren Schutz zu suchen, wurden sie niedergestreckt. Die Wilderer erschlugen dann die beiden Beamten mit Kolbenschlägen vollends, hängten sie gleich zur Strecke gebrachtem Wilde mit den Füßen an Baumäste und weideten sie aus. Das geschah ganz kunstgerecht. Da der Verdacht sofort auf die Täter fiel und sie ihre Abwesenheit vom Hause zur betreffenden Stunde nicht beweisen konnten, gestanden sie beim ersten Verhöre gleich ihr Verbrechen ein.«

DIE JAHRESSTRECKE 1903 des deutschen Kaisers ist eine recht beträchtliche und verteilt sich nach »Wild und Hund« wie folgt: 1. Springe im Jänner: 9 Damschaufler, 52 grobe Sauen; 2. Grunewald, März: 7 Damschaufler; 3. Donaueschingen, Mai: 1 Rehbock, 2 Auerhahne, 3 Füchse; 4. Pröckelwitz-Schlobitten, Mai: 28 Rehböcke, 1 Katze; 5. Ungarn (Karapancsa), September: 16 Rothirsche; 6. Wien (Lainzer Tiergarten), September: 4 Rothirsche, 5 grobe Sauen; 7. Rominten, September—Oktober: 17 Rothirsche; 8. Schorfheide, Oktober: 34 Rothirsche; 9. Göhrde, Dezember: 12 Rothirsche, 2 Tiere, 32 grobe Sauen; nachgefunden im Februar 1903 in Rominten: 2 Rothirsche. Summe 227 Stück. Die Gesamtstrecke des Kaisers von 1872 bis Ende Dezember 1903 belauft sich insgesamt auf 51.025 Stück, und zwar: 1431 Rothirsche, 68 Tiere, 1612 Damschaufler, 96 Tiere, 2672 grobe Sauen, 316 geringe Sauen, 827 Rehböcke, 17.897 Hasen, 2036 Kaninchen, 121 Gemsen, 7 Elche, 4 Auerochsen, 3 Renntiere, 3 Bären, 29 Füchse, 2 Dachse, 1 Marder, 21.430 Fasanen, 86 Auerhahne, 24 Birkhahne, 861 Rebhühner, 87 Enten, 4 Schnepfen, 2 Bekassinen, 95 Grouses, 826 Reiher und Kormorane, 1 Wal, 1 Hecht, 483 Verschiedenes.

ÜBER EINEN STORCHENZUG von immenser Länge wird der Tagespresse berichtet: »Den Fahrgästen des norddeutschen Lloyddampfers »Darmstadt« bot sich vor kurzem ein seltenes Naturschauspiel. Wir liefen am Morgen des 30. August in den Golf von Suez ein. Der Golf ist nur gegen 30 *km* breit, und es waren daher die malerischen Küsten sowohl von Asien als auch von Afrika deutlich zu sehen. Die Aufmerksamkeit der Reisenden war natürlich ganz besonders der Sinaihalbinsel zugewandt, von wo eine Menge ferner Berggruppen, von Morgennebeln leicht verschleiert, herübergrüßte. Dabei bemerkten wir etwas weiter nach Norden zu in weiter Ferne eine Schar großer Vögel, die von der asiatischen Seite herübergeflogen kam und nach Südwesten über den Golf hinwegzog. Noch waren die Tiere, die also rechts vor uns waren, nicht genau zu erkennen, aber sie näherten sich rasch und nahmen mit jeder Minute an Zahl zu. Als sie gerade vor uns die Fahrtrichtung des Schiffes kreuzten, waren sie nur wenige Kilometer entfernt. Wir sahen nun mit dem Glase, daß es ihrer tausende waren, und erkannten sie zu unserer freudigen Überraschung an ihrer gestreckten Gestalt und dem bezeichnenden Fluge als Störche. Sie zogen rasch nach links hinüber und wir verfolgten sie mit unseren Gläsern, bis sie das afrikanische Ufer erreicht hatten, wo die Spitze nach rechts umbog und nach Nordwest zu ziehen schien, während die Flugrichtung bis dahin eine südwestliche gewesen war. Inzwischen aber hatte einer der Offiziere einen zweiten, weit größeren Schwarm gesichtet, der denselben Weg gezogen kam. Seine Spitze war bereits [illegible] nung, daß das bloße Auge die Tiere bald als Störche erkannte, und so niedrig, daß einige derselben nur zwei bis drei Meter über dem Wasser dahinschwebten. Das Ende des Zuges aber war noch gar nicht zu sehen, es befand sich noch über dem asiatischen Festlande. Jetzt berührte der Zug einen Frachtdampfer, der vor uns herfuhr. Eine oder zwei Minuten lang geriet der Zug in Verwirrung; es schien, als könne er von dem Fahrzeuge nicht loskommen. Schließlich trennten sich die Vögel aber von dem Schiffe und der Schwarm bildete nun wieder eine gerade Linie. Fünf Minuten später hatten wir den Schwarm erreicht und nun wiederholte sich dasselbe Spiel unmittelbar über unseren Köpfen. Die vorüberziehenden Vögel flogen dicht über das Schiff hinweg, zwischen Schornstein und Masten hindurch, und obwohl sie mit ihren großen Flügeln das Takelwerk berührten und dadurch in ihrem Fluge gestört wurden, so steuerten doch die nachfolgenden Vögel immer wieder auf das Schiff los, weder durch den Rauch des Schornsteins, noch durch den Anblick so vieler Menschen eingeschüchtert. Ein junger Storch schien sehr müde zu sein; als er über das Schiff hinweg war, schwebte er fast bis zum Wasserspiegel nieder und nur mit Mühe fand er den Anschluß wieder. Endlich ließ der Zug von uns ab und die Entfernung zwischen unserem Schiffe und den Störchen nahm nun rasch zu. Wir sahen, wie die Spitze die afrikanische Küste erreichte und dort dieselbe Richtung einschlug, in welcher der kleinere Vorschwarm verschwunden war, aber noch immer war auf der asiatischen Seite das Ende des Zuges nicht abzusehen. So war der Zug also mindestens 50 *km* lang und die Zahl der Störche belief sich auf Hunderttausende. Es war ein großartiges und seltenes Schauspiel, das auch von den Seeleuten noch keiner erlebt hatte. Die Engländer — und diese bildeten die große Mehrzahl der Fahrgäste — fesselte die Erscheinung umsomehr, als sie niemals einen Klapperstorch gesehen, wohl aber von der Bedeutung gehört hatten, die dieser schöne Vogel für die Bevölkerungszunahme in deutschen Landen besitzt.«

SCHIESSEN.

IN GENUA wird vom 20. bis 22. Februar d. J. ein internationales Taubenschießen unter dem Ehrenvorsitz des Königs von Italien stattfinden. Die ausgesetzten Preise sind: der Große Preis von Italien 30.000 Franken, wovon 20.000 Franken für den Ersten, und der Preis von Ligurien im Betrage von 10.000 Franken, wovon der Sieger die Hälfte erhält.

IN MONTE CARLO hat am Donnerstag den 28. Jänner d. J. die Grande Poule d'Essai (sweepstake, Einsatz 4 Sovereigns; erster Preis eine goldene Medaille, 120 Sovereigns und 40 Prozent der Einsätze, 20 Sovereigns und 25 Prozent der Einsätze dem Zweiten, 12 Sovereigns und 20 Prozent dem Dritten, 8 Sovereigns und 15 Prozent dem Vierten, ein Vogel auf 26 *m*) ihren Anfang genommen. Das Wetter war ausnehmend günstig, da kein Wind ging und die Sonne hell und klar schien. Beim Namensaufruf meldeten sich 115 Bewerber, allein für viele waren die Tauben zu schwierig, 28 fehlten in der ersten Runde, weitere 20 in der zweiten und 19 in der dritten, und nach Schluß der vierten Runde, der letzten an diesem Tage geschossenen, kamen nur mehr 33 Schützen in Frage. Am nächsten Tage wurde das Schießen bei gleichfalls sehr günstigem Wetter fortgesetzt. In der fünften Runde war M. Maran beim Namensaufruf nicht anwesend und vierzehn andere fehlten den Vogel. Nach der sechsten Runde waren nur mehr die Franzosen Thonier und Charrier, der Engländer Thelusson und der Italiener Di Grazia übrig. In der neunten Runde fehlten Thonier und Charrier, in der zehnten Di Grazia, während Thelusson den Vogel herunterholte und somit den ersten Preis: die goldene Medaille und 6370 Franken mit 10/10 gewann, während Di Grazia mit 9/10 den zweiten Preis von 3231 Franken erhielt. Die beiden Franzosen schossen sodann um den dritten Preis, 2485 Franken, den Charrier gewann, während Thonier mit 1838 Franken Vierter wurde. Am 1. Februar begann das Schießen um den Grand Prix du Casino, Einsatz 8 Sovereigns; erster Preis 800 Sovereigns und ein Kunstwerk sowie 40 Prozent der Einsätze, 160 Sovereigns und 25 Prozent der Einsätze dem Zweiten, 80 Sovereigns und 20 Prozent dem Dritten, 40 Sovereigns und 15 Prozent dem Vierten. Zwölf Tauben, davon drei auf 26 *m* und neun auf 27 *m*; der Gewinner vom vorigen Jahre gibt zwei Meter vor, frühere Sieger einen Meter. Der erste Tag brachte einen Rekord in der Anzahl der Bewerber, die von 130 des vergangenen Jahres auf 150 gestiegen war, worunter sich allein 58 Italiener befanden. Das Wetter war ausnehmend günstig, ein wenig Sonnenschein und ein leichter Wind, und auch die Tauben waren in vorzüglicher Kondition. Infolge der übermäßig großen Zahl der Konkurrenten konnten an diesem Tage nur zwei Runden ausgeschossen werden.

ZWINGER.

GRAZ soll im Herbst der Schauplatz einer vom Alpenländischen Verein der Züchter und Liebhaber von Luxushunden veranstalteten allgemeinen Hundeausstellung sein. Die Vorarbeiten für dieselbe sind in vollem Gange.

BEI MÄHRISCH-NEUSTADT finden anläßlich der dortselbst am 18. und 19. September d. J. vom Mährischen Hundezucht-Verein aller Rassen abzuhaltenden Hundeausstellung auch Prüfungssuchen für Vorsteh- [illegible]

IN DEN ZWINGER »FORTUNA« der Frau von Szabó ist kürzlich ein hervorragender glatthariger Foxterrierrüde eingezogen, und zwar der von Mr. Francis Redmond nach *Doricles* aus der Champion *Duchess of Durham* gezogene *Doomsmann*. Der junge Rüde ist hochprima in allen Punkten, besonders Knochen, Front, Pfoten, Haar u. s. w; er ist weiß mit schwarzem Kopf und schwarzem Rückenfleck und erhielt, nur einmal ausgestellt, im Herbst 1903 bei der Kristallpalast-Ausstellung den II. Preis in der Jugendklasse. *Doomsmann* stammt von Mr. Redmonds besten Hunden und wird daher hier als Zuchthund von hohem Werte sein. Ferner hat Frau von Szabó erst vorige Woche von Herrn Albrechts vier der besten Hündinnen erworben, und zwar Champion *Annaliese*, *Alhambra* und zwei Töchter von Assayer—Annaliese.

DER JAGDHERRENPREIS soll, wie wir erfahren, in diesem Jahre zur Vergebung gelangen. Hierüber wird uns mitgeteilt: »Die vom Österreichischen Hundezucht-Verein eingeleitete Aktion behufs Verleihung eines Jagdherrenpreises im Betrage von 1000 K wird endlich im Herbst 1904 verwirklicht werden. Die bisher gesammelten Spenden belaufen sich auf 780 K und wird es gewiß allseitig freudigst begrüßt werden, daß dieser für die heimische Hundezucht so wichtige Jagdherrenpreis endlich einmal zur Verleihung gelangt. Es wäre zu wünschen, daß die Beteiligung an der diesbezüglich zu veranstaltenden Herbstsuche recht rege ist und der Jagdherrenpreis zu einer bleibenden Institution in der kynologischen Bewegung wird. Die österreichischen Jagdherren werden sich dadurch ein bleibendes Denkmal für ihre wahrhaft weidmännische Gesinnung setzen.«

FISCHEN.

DIE BARSCHARTEN.

Wenn man vom Schill oder Zander absieht, so kommen für unsere Wässer nur noch der Kaulbarsch und der gestreckte Schratzer, der Stichling sowie der gemeine Flußbarsch als einheimische Barscharten in Betracht. Der Flußbarsch ist eines der beliebtesten Angelobjekte und sicher hat fast jeder Anfänger im Angelsport bei der Barschfischerei seine ersten Erfolge errungen. Die Barsche sind meist sehr freßlustig und ungemein kühn beim Angehen des Köders, den sie, einmal gefaßt, selten mehr auslassen, auch wenn der auffallendste Haken aus demselben hervorsieht. Leider ist der Flußbarsch in Süddeutschland und Österreich im Durchschnitt ein kleiner Fisch und nur einzelne Exemplare desselben erreichen ein Gewicht von einem Kilo und darüber; in der Regel gilt ein Barsch im Gewichte von 0·20 bis 0·30 *kg* schon als schöner Fisch.

Um die Wildwasser, insbesondere jene, welche meist Fischunkraut oder nur verbuttete Ciprinoiden zu ihrem Fischstande zählen, mit Sportfischen zu beleben, empfiehlt sich auch das Einsetzen des amerikanischen Forellen- und Schwarzbarsches, welcher ein weitaus größeres Gewicht als unser Barsch erreicht und auch viel schneller zur Durchschnittsgröße heranwächst. Beide Barscharten wurden von dem bekannten Fischzüchter Max von dem Borne zu Anfang der Achtzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts in Deutschland eingeführt. Das Bestreben dieses unternehmenden Fischzüchters ging dahin, alle geeigneten Gewässer Deutschlands mit diesen Barscharten zu bevölkern und den Anglern prächtige Sportfische, dem Gourmand aber eine weitere Abwechslung in der feineren Fischkost gegen nicht zu teures Entgelt zu bieten.

Der Forellenbarsch ist rücksichtlich seines Aufenthaltsortes ein weniger wählerischer Fisch als der Schwarzbarsch, indem er auch schlammige Gewässer und Tümpel mit Wurzeln und Löchern sowie alten Baumstrünken zu seinem Aufenthalte wählt. Er laicht im Frühjahr bei zunehmender Wärme des Wassers an allen dazu halbwegs geeigneten Wasserstellen, die gegen $^1/_2$ bis 1 *m* tief sind und keinen allzu tiefen Bodenschlamm aufweisen. Der Schlamm muß sich noch mittels Fächeln mit den Flossen und dem Schwanze des Fisches entfernen lassen, wenn dies dem Fisch gelingt, dann ist die Stelle für ein Nest zum Ablaichen geeignet. Letzteres dauert nur wenige Tage und die Nester werden dann von dem Elternpaar bewacht. Nach kaum 14 Tagen — günstige Witterungs- und Wasserverhältnisse vorausgesetzt — schlüpfen die jungen Fische oft in bedeutender Anzahl aus. Die Nahrung des Forellenbarsches besteht aus allerlei Insekten, Schnecken, Krustazeen, Würmern, Kaulquappen von Frosch und Kröte sowie kleinen Fischen, welche Kost denselben ein sehr gutes und feines Fleisch ansetzen läßt, welches das des Schills oder Zanders noch übertrifft. Im Forellenbarsch wollen viele den richtigen Beisatzfisch für Karpfenstreck- und Abwachsteiche sehen, nachdem er unter allen Schädlingen und Nahrungskonkurrenten der Karpfen gewaltig aufräumt. In Karpfenbrutteichen ist freilich kein Platz für den Forellenbarsch, gelangt er aber durch Umstände in ein solches Revier, dann räumt er unter der Brut energisch auf und erreicht dadurch schon zu Ende des zweiten Jahres ein durchschnittliches Gewicht von 40—50 *dkg*.

Im Sommerhalbjahr verursachen die Larven verschiedener Amphibien, wie Salamander, Kröten, Frösche und der vielen Insekten durch ihre Ernahrung, welche aus der niedersten Fauna besorgt wird, den heranwachsenden Karpfen, welchen dadurch viel Naturfutter entzogen ist, einen wesentlichen Schaden. Die unzähligen Kaulquappen, welche aus dem Laich der Frösche und Landkröten entstehen, weiden den ganzen Teich nach Nahrung sorgfältig ab und während dieser Epoche, welche sicher einige Wochen dauert, ist von einem schnellen Wachstum der eingesetzten Karpfen nicht die Rede. Der Forellenbarsch kann hier am besten wirken, er säubert den Teich von diesem Ungeziefer und wächst dabei rasch heran. In geeigneten sandigen Teichen vermehrt sich der Forellenbarsch rascher als sonst und dürfte die Existenz der übrigen Fischwelt wohl in Frage stellen, wenn nicht das gegenseitige Auffressen unter sich seinen Bestand in bescheidenen Grenzen halten würde. Der Forellenbarsch liebt und ver-

trägt gern wärmeres Wasser und diese Eigenschaft macht ihn zum Besatzfisch der Teiche. Man kann ungefähr zwei Dutzend Laichfische in einen Teich von mäßiger Größe einlassen und hat dann später eine zu beachtende Anzahl Barsche; in einem besonders geeigneten Teiche genügt wohl auch nur ein Dutzend Fische.

Will man den Forellenbarsch als Beifisch nützen, so kann man auf hundert Karpfen ungefähr zwanzig Forellenbarsche rechnen.

Der Forellenbarsch ist minder empfindlich als die Forelle und der Schill und man kann ihn in Gefangenschaft, ähnlich wie bei dem einheimischen Barsch, für einige Zeit leicht fortbringen.

Beide eingebürgerten Barscharten, der Forellenbarsch als auch der Schwarzbarsch, unternehmen größere Wanderungen in den Wildwässern, so daß sie eingesetzt sich bald weit ausbreiten und zerstreuen; dieser und noch andere Umstände haben ein weiteres allgemeines Einsetzen dieser Fische nicht lohnend erscheinen lassen und wie manches Fischeinsetzen eingestellt wurde, weil der erwartete Erfolg nicht gleich eintrat, so wurde auch das Einsetzen der Amerikaner aus dem Barschgeschlechte an vielen Orten wieder aufgegeben oder zumindest sehr eingeschränkt. Bei einiger Ausdauer und Beharrlichkeit im Einsetzen dieser Fischarten in unsere Wildwasser würde sich doch ein gewisser Erfolg zeigen und Angler wie Berufsfischer würden mehr Abwechslung in ihren Ausbeuten finden.

Ein Angler fing Ende der Achtzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts in der Donau einen $1^1/_4$ *kg* schweren Barschfisch, dessen Art er nicht recht bestimmen konnte. Es war kein Schill, auch kein Wolgaschill, noch ein heimischer Barsch, zu welchem er noch am ehesten verglichen werden konnte. Vielmehr dürfte es ein Schwarz- oder Forellenbarsch gewesen sein, obwohl der Angler einen Bastard in dem gefangenen Fisch vermutete. Jedenfalls war es ein Schwarzbarsch, da derselbe strömendes und kaltes, tiefes Wasser zu seinem Aufenthalt gewählt hatte und dieses Bedürfnis hat ihn in die Nähe der Ausmündung eines Flüßchens in die Donau, welches Quellwasser führte, gebracht.

Die amerikanischen Barsche sind ganz vorzügliche Angelfische, sie leisten an den Haken geraten einen zu ihrer mäßigen Größe ungewöhnlichen Widerstand und springen mitunter, wie der Hecht und Lachs in ähnlichen Situationen zu tun pflegen, hoch über Wasser, daher ihre Verbreitung dort, wo sie keinen Schaden anrichten, sondern nur Nutzen stiften können, sehr wünschenswert wäre, um so eher, als auf eine überstarke Vermehrung derselben, wodurch sie zu den anderen Fischen in der Zahl nicht mehr im richtigen Verhältnis stehen würden, nicht so leicht zu rechnen ist.

Wenn auch die beiden Barscharten bei uns selbst im Durchschnitt nicht jene Größe erreichen dürften wie in den Seen und Waldwässern Nordamerikas, wo sie durchschnittlich mehrere Kilogramm Gewicht erreichen und einzelne sogar noch schwerer werden, so steht doch zu erwarten, daß sie unseren verbutteten heimischen Barsch an Größe wohl wesentlich übertreffen und im Durchschnitt jenes Gewicht erlangen, welches die hiesige Barschart nur in einzelnen Ausnahmsfällen erreicht.

Diese Größe und die besondere Güte ihres Fleisches sowie der Mut, mit welchem sie sich beim Angeraten an die Angel zur Wehr setzen, lassen sie als eine wertvolle Bereicherung unseres heimischen Fischbestandes erscheinen. Rücksichtlich dessen gebührt dem verstorbenen Fischzüchter Max von dem Borne der Dank für die Einbürgerung dieser Barscharten, wenn auch seine Hoffnung, daß dieselben bald die meisten Gewässer Mitteleuropas bevölkern und den Anglern guten Sport bieten würden, bisher noch nicht in Erfüllung gegangen ist. *F.*

NOTIZEN.

DER »VEREIN DEUTSCHER TEICHWIRTE« hält seine Generalversammlung während der großen Berliner landwirtschaftlichen Woche am 17. Februar l. J. in Berlin ab. Es werden Fragen über den Fischtransport auf Eisenbahnen, die Zucht der Schleien, die Produktivität der kleineren Karpfenteiche, Karpfenbrutaufzucht und die Teichflora aufgeworfen und von erfahrenen Fischzüchtern beantwortet werden.

DER FISCHEREI-VEREIN für die Provinz Preußisch-Schlesien umfaßt bereits 781 Mitglieder, was für einen Landesfischereiverein eine ansehnliche Zahl ist. Diese kräftige Organisation konnte auch die Interessen ihrer Schützlinge so wirksam vertreten, daß anläßlich der Hochwasserkatastrophe des vergangenen Sommers derselben seitens der Regierung über 7000 K. zur Verfügung gestellt wurden, um den geschädigten Fischereitreibenden einen entsprechenden Ersatz bieten zu können.

IM DONAUGEBIETE MANNSWÖRTH wurde dem Fischen mittels des Kranichtaubels durch Verbot ein Ende gemacht. Es war die höchste Zeit für diese Maßnahme, denn die eingesetzten und bereits zu 20 bis 30 *cm* Länge herangewachsenen Jungschille hielten sich gerade an jenen schwebenden Wasserstellen, welche den mit dem Kranichtaubel Fischenden als bester Platz für seine Fangversuche dünken. Es wäre gar nicht zu erwarten gewesen, daß derlei Leute 200 bis 300 *g* schwere Schille nach dem Habhaftwerden derselben wieder in das Wasser zurückversetzen würden, umsoweniger, als es noch Berufsfischer gibt, die dies auch nicht tun. Im Tullner Eigenrevier gelang es niemals einen Kranichtaubel in Verwendung zu bringen, da derlei Fischerei nicht einmal gegen das höchste Entgelt hier gestattet wird.

DIE FISCHEREILEHRKURSE, insbesondere die für Salmonidenzucht, erfreuen sich eines steigenden Zuspruches. So fand ein solcher Lehrkurs im vergangenen Dezember in München statt. Die Teilnehmer stellten sich aus allen Ständen und waren in einer Anzahl von 154 Personen gekommen, worunter sich 32 Landwirte, 16 Kaufleute, 12 Berufsfischer, 12 Forstleute, 9 Studierende, 7 Lehrer und 66 Vertreter verschiedener Berufe befanden. Der Württembergische Landes-Fischereiverein veranstaltete in demselben Monat ebenfalls einen Lehrkurs in Tübingen, welcher gleichfalls gut besucht war. Unter den 85 Besuchern des Kurses befanden sich 34 Fischwasserbesitzer, was hier von einem viel regeren Besuche seitens der Fischer zeigte als in Bayern. In beiden Kursen hat Professor Dr. Hofer-München mitgewirkt.

DIE SCHÄDIGUNGEN, welche die Fischerei in den beiden Schlesien durch die Hochwasser im abgelaufenen Jahre erlitten hat, sind enorm. Die meisten Laich- und Besatz- wie Speisefische wurden teils fortgeschwemmt, vernichtet oder weit unter Land geworfen, wo sie jedermann zur Hand gelangten. In der oberen Oder wurden die Forellen so weit mitgerissen, daß sie bis über Breslau hinaus gelangten und dort teilweise gefangen wurden. Die jetzt notwendig gewordenen Regulierungsarbeiten dürften die noch vorhandenen Fischbestände auch nicht zur Ruhe kommen lassen, und so wurde anläßlich der Generalversammlung des Fischerei-Vereines für die Provinz Preußisch-Schlesien, welche im vergangenen Spätherbst abgehalten wurde, die Errichtung von Buhnen und anderen Schutzanlagen für Fische an Stelle ganz glatter Ufer und Flußbette angeregt.

ALGEN, wenn sie stark wuchernd in großer Menge auftreten, sind der freien Bewegung der kleinsten Jungfische recht hinderlich und daher dem Fischzüchter höchst unwillkommen. Namentlich die Netzalge wirkt wie ein Netz mit kleinen Maschen, in welchen die Fischchen, die nicht durch können, stecken bleiben. Die Färbung der Algen gibt einen richtigen Aufschluß über die Wasserbeschaffenheit und die Grundverhältnisse; mehr bläulichgrüne oder violett gefärbte Algen deuten auf verschlechtertes Wasser und einen faulen Grund, welche den Fischen nicht zuträglich sind. Die hellgrünen Algen zeigen von gutem Wasser und reinen Gründen, ihre stärkere Ausbreitung erhöht die Temperatur des Wassers und fördert das Ansammeln von allerlei Würmern, Kerbtieren und anderen dem Karpfen zur Nahrung dienenden kleinen Lebewesen; derlei Algen wären also in Karpfenteichen zu belassen.

DIE DONAU führt jetzt abnormes Niederwasser bereits $1^1/_2$ *m* unter Null. Auf weite Strecken sieht man den Grund und größere Tiefen findet man nur mehr an Örtlichkeiten von ganz kleinem Umfange; dieses Bild bietet uns jetzt die regulierte Donau. Im Winter 1873/1874, in welchem ähnliche Witterungs- und Wasserstandsverhältnisse herrschten, lag im alten Donaubett von Floridsdorf abwärts bis gegen Ungarn ein tiefer und breiter Talweg, je nach der Stromrichtung am linken oder rechten Ufer mit ausgedehnten Senkungen, sogenannten Löchern, die stellenweise nahezu die dreifache Tiefe der heutigen regulierten Donau hatten. Da gab's auch große Fische, namentlich Huchen, recht häufig und eine Unmasse Cyprinoiden, welche denselben zur Nahrung dienten. Die abgebauten Altwasser zeigen uns noch Spuren jener Tiefen, sie sind trotz ständiger Versandung noch immer so tief als die jetzige regulierte Donau. In den letzten Wochen wurde überall fleißig in solchen Wässern mit Netzen gefischt, sowohl von Berufsfischern als auch vom Fischereiverein, bis der letzte Laichfisch glücklich im Trockenen liegt. Die Wasser werden ausgemartert und dann klagen die Fischer in der nächsten Saison, daß sie nichts mehr fangen; auch ein Standpunkt.

DER HECHT hält gegenwärtig einen höheren Preis als der russische Eisschill und ist ein lebender oder auch toter, jedoch sehr frischer Hecht dem Eisschill vorzuziehen. Lebende Hechte werden in schönen Exemplaren am Wiener Markte im Detailhandel mit K 2·40—3 pro Kilogramm bezahlt. In den Altarmen längs der Donau, wo schon von Natur aus immer Hechte, zuletzt jedoch in geringer Zahl und nicht besonders großen Exemplaren vorhanden waren, ließe sich ein weit besserer Hechtbestand einführen, wenn die Fischereirevierausschüsse I und II sich mit einer solchen Maßnahme befassen würden. Die tieferen Gräben, welche aus einigen Ursachen nicht immer der Schillaufzucht dienen können, wären die besten Objekte für eine Hechtzucht. Die neuen Winterhafen in der Freudenau und Kuchelau könnten ebenfalls mit Hechtbrut bevölkert werden. Die Mittel, welche die einzelnen Revierausschüsse besitzen, sollen zusammengeschossen werden, da zum Beispiel der Revierausschuß I (Krems) gegenwärtig wenige, der Revierausschuß II (Wien) dagegen viele Einkünfte hat. So kommt es, daß der tätigere Revierausschuß I weniger Mittel besitzt als der minder tätige Revierausschuß II. Im Dortmund-Ems-Kanal, wo es derzeit schon so viele Karpfen gibt, daß Angler bei 100 Pfund in der Saison fingen, wird auch das Hechteinsetzen stark befürwortet und haben sich Fischzüchter erbötig gemacht, bei Abnahme von 25.000 Stück Hechtbrut nur 5 K pro 1000 zu liefern.

LITERATUR.

»MATHEMATISCHE MUSSESTUNDEN.« Eine Sammlung von Geduldspielen, Kunststücken und Unterhaltungsaufgaben mathematischer Natur. Von Dr. Hermann Schubert. Kleine Ausgabe. Zweite durchgesehene Auflage. Leipzig 1904. Preis gebunden 6 K. (G. J. Göschensche Verlagshandlung.) — Es gibt wenige Zweige spekulativer Wissenschaft, die demjenigen, der sich spielend damit befaßt, ein so weites, unerschöpfliches Unterhaltungsgebiet eröffnen wie die Mathematik. Und jede Stufe der mathematischen Schulung findet ihre Probleme, ihre Unterhaltung. Das vorliegende Buch bietet beispielsweise den gebildeten Laien, denen nur die ersten Elemente der Arithmetik bekannt zu sein brauchen, eine Fülle von interessantem und anregendem Stoff zu spielender Unterhaltung und damit zugleich auch zu einem kleinen Einblick in die unendliche Wunderwelt der Zahlen.

»MINIATURE RIFLE SHOOTING.« By L. R. Tippins. Illustrated. London, 1903. (Sampson Low, Marston & Company.) — Durch den südafrikanischen Krieg scheint die Bedeutung der Kunst des Schießens so recht zutage getreten zu sein, besonders für diejenigen, die sie an sich selbst verspüren mußten: die Engländer. Es ist darum nicht zu verwundern, wenn sich eine Bewegung geltend macht, deren Ziel es ist, eine tüchtige Schützenschar heranzubilden oder, besser gesagt, allgemein dahin zu wirken, daß die Schießkunst möglichst viel betrieben und gefördert werde, so daß die Fähigkeiten guter Schützen nicht nur in den wenigen Champions einiger Klubs, sondern allgemeiner zu finden wären. Ein Mann, der in dieser Richtung, das heißt als Förderer des Schießsports und als ein in den Sportkreisen aneifernder Pionier besonders zu erwähnen wäre, ist R. B. Marston, Redakteur der »Fishing Gazette«. Auf seine Anregung hin ist das vorliegende Werkchen geschrieben worden, welches die Kunst des Schießens, die Waffe und deren Einrichtung sowie deren Pflege und Handhabung bestens beschreibt. Tippins geht von der Ansicht aus, daß das »Miniature Rifle Shooting« nicht nur der billigste, sondern auch der beste und schnellste Weg ist, um den Gebrauch des militärischen Gewehres zu erlernen. Überdies wird dadurch der Geschmack am Schießen, die Liebe zu dieser sportlichen Kunst geweckt. Die bündige, klar verständlich gehaltene Anleitung ist bestens zu empfehlen. Tippins erweist sich darin als erfahrener Fachmann.

»ENGLISH SPORT.« Edited by E. T. Watson. London 1903. (Macmillan and Co. Ltd.) — Der Herausgeber dieses soeben erschienenen englischen Fachwerkes hat vor kurzer Zeit in der Monatsschrift »The Badminton Magazine of Sports and Pastimes« eine Serie von Artikeln unter dem gemeinsamen Titel »Masters of Their Arts« veröffentlicht. Es waren Aufsätze über alle bedeutenderen von den Engländern betriebenen Sports, geschrieben von Autoren, die mit Recht »Meister in ihrer Kunst« genannt werden können. Diese Aufsätze sind nun in dem vorliegenden prächtigen Bande gesammelt und geben einen außerordentlich guten Überblick über den Betrieb der Sports in England zu Beginn des XX. Jahrhunderts, wie er sonst nirgends aus einem einzelnen Buche zu gewinnen ist. Der Inhalt des Werkes gliedert sich folgendermaßen: »Fox Hunting«, verfaßt von dem jetzt verstorbenen Lord Willoughby de Broke; »Fox Hunting« vom Standpunkte einer Dame aus, geschrieben von Lady Augusta Fane; »Wild Stag Hunting« von Viscount Ebrington; »Harriers, Ancient and Modern« von dem verstorbenen Earl of Suffolk and Berkshire; »Shooting« von Marquess of Granby; »Racing« vom Earl of Ellesmere; »Fishing« von Marquess of Granby; »Cricket« von Lord Hawke; »Polo« vom Hon. Lionel Lambart; »Motoring« von Alfred C. Harmsworth; »Rowing« von W. H. Grenfell und Sir John Edwards-Moss; »Falconry« vom Hon. Gerald Lascelles; »Skating« von Countess of Minto; »Steeple-chasing« von einem »Gentleman Rider«; »Football (Association)« von R. E. Foster; »Football (Rugby)« von F. H. B. Champain und E. G. N. North; »Golf« von Horace G. Hutchinson; »Lion Shooting« von Lord Delamere; »The Spanish Ibex« von Lord Walsingham; »Billiards« von Major W. Broadfoot. Wie man sieht, sind es lauter berufene Federn, von denen die Aufsätze stammen. Was nun das Äußere des Buches anbelangt, darf man wohl sagen, daß man nicht allzu häufig eine so reizende Ausstattung zu sehen bekommt. Die vielen brillant ausgeführten Farbendrucke, die angenehmen großen Lettern auf dem feinen Papier, die gediegene Ausführung in allem und jedem verleihen dem Buch auch äußerlich einen wahrhaft vornehmen Charakter.

Neu erschienen sind folgende Werke:

»A propos sur les Secrets du Coup d'ailes« par J. C. Pompeïan Piraud, avec 5 figures. Lyon 1904. Imprimerie L. Decleris et Fils.

»Aus einer großen Garnison«. Militärisches Zeitbild aus der österreichisch-ungarischen Armee. Von Arno Dorsay. Budapest. (Verlag von Fritz Sachs.) Preis 3 Kronen.

»Wien.« Illustrierter Wegweiser durch Wien und Umgebungen. Neunte Auflage. Mit 66 Illustrationen, zwei Plänen im Texte, einem Plan von Wien und einer Karte des Semmerings. Wien. (A. Hartlebens Verlag.) Preis 1 K.

»Die Frauen des Orients in der Geschichte, in der Dichtung und im Leben.« Von A. Freiherrn von Schweiger-Lerchenfeld. Mit ca. 350 Textabbildungen, 11 farbigen und 15 schwarzen Vollbildern. In 25 Lieferungen K 1·20. Wien. (A. Hartlebens Verlag.)

THEATER ETC.

AUS DER WOCHE.

Das Deutsche Volkstheater hat am Samstag der vergangenen Woche wieder eine Novität gebracht: »Das beste Mittel«, Schwank in drei Akten von Alexandre Bisson. In völlig freier Bearbeitung von Benno Jakobson. Man erkennt in diesem Schwanke die feine Mache nicht wieder, welche Herr Bisson noch zuletzt in seinem »Schlafwagenkontrollor« in so hohem Maße gezeigt hat, und geht wohl nicht fehl, wenn man für die Grobheit der Arbeit den ungeschickten Verarbeiter verantwortlich macht. Es ist seltsam, daß so wenige Übersetzer und Bearbeiter französischer Stücke die französische Sprache so mäßig beherrschen, noch merkwürdiger muß allerdings der Umstand berühren, daß diese Herren auch mit der deutschen Sprache auf recht gespanntem Fuße stehen. Mit plumper Feder vergröbern sie die Scherze, rauben dem Original alle Feinheiten und wollen die Geistesblitze der Franzosen durch ihre eigenen winzigen Geisteskräfte ersetzen. — Herr Tewele ist mit Fräulein Petri verheiratet und quält seine Frau mit seiner Eifersucht. Auf Anraten des Herr Jensen, der Frau Petri den Hof macht, reizt letztere ihren Mann noch mehr durch Kokettieren mit dem Hofmacher. Herr Tewele protegiert wieder Fräulein Dewal. Dann ist auch noch Herr Kutschera da, der Fräulein Wallentin zur Frau hat, die sich von Herrn Brandt die Cour schneiden läßt. Diese Personen kommen in die unmöglichsten, leider viel zu derben Situationen. Ein Schoaps z. B., der wie Hunyady Janos wirkt, ist gewiß ein drastisches Mittel, aber auf einer vornehmeren Bühne doch nicht am Platze. An den gut vorbereiteten Situationen merkt man die geschickte Hand des Franzosen, an den oft unangenehm derb aufgetragenen Farben die plumpe Hand des Deutschen. Wenn das schwache Machwerk einen halben Erfolg hatte, so ist das in erster Linie das Verdienst des Herrn Tewele, welcher in übersprudelnder Laune und unwiderstehlich komisch war. Ganz vorzüglich spielte Fräulein Petri; sie ging leicht und graziös über die gewagtesten Dinge hinweg und errang einen großen Erfolg. Vieles Lob verdienen auch Herr Brandt und Fräulein Wallentin, und Fräulein Dewal konnte mäßigen Ansprüchen genügen. Ganz unzureichend war wieder Herr Jensen, der einem mit seiner Uneleganz, seinen häßlichen Bewegungen, seiner Humorlosigkeit und seiner Aufdringlichkeit direkt auf die Nerven geht. »Das beste Mittel« fand eine unverdient freundliche Aufnahme, aber das beste Mittel, um Leute ins Volkstheater zu ziehen, dürfte es gewiß nicht sein.

Im Jubiläumstheater wurde Samstag zum erstenmal aufgeführt »Der Café-Pascha«, Faschingsposse mit Gesang in vier Bildern von F. Antony und E. Norini, Musik von Paul Mestrozzi. Die Verfasser haben sich nicht die Mühe gegeben, eine neue Handlung zu ersinnen, sondern sich damit begnügt, den reich gewordenen Geschäftsmann, welcher in der Gesellschaft eine Rolle spielen will und von seinem Größenwahn geheilt wird, in allerlei lustige Situationen zu bringen. Der Umstand, daß die Autoren mit der größten Bescheidenheit auftreten, daß ihr Stück keine Ansprüche auf literarische Bedeutung macht, sondern sich einfach für das gibt, was es wirklich ist, eine tolle Posse, entwaffnet die Kritik. Die Herren haben es verstanden, lustige Situationen in Fülle zu bringen, und auch an mehr oder weniger guten Wortwitzen ist kein Mangel. Auch einige hübsche Gesangseinlagen, bei denen die Musik des Herrn Mestrozzi nicht sehr störte, trugen zum Gelingen des Beifalls bei. Der Erfolg war ein sehr guter, es wurde viel und herzlich gelacht, im zweiten Akt war die Heiterkeit sogar stürmisch. Noch größer wäre dieser Erfolg allerdings gewesen, wenn das Stück besser gespielt worden wäre. Wirklich gut waren nur die Herren Godai und König. Die Titelrolle war merkwürdigerweise nicht Herrn Rauch, sondern Herrn Rakowitsch übertragen worden. Dieser letztgenannte Herr ist ja ein sehr spassiger Possenepisodist, aber ein Stück tragen kann er nicht. Sein Stockschnupfen und sein böhmischer Dialekt wirken in großen Rollen nicht angenehm. Eine neue, aus Deutschland verschriebene Soubrette versagte total und hat bereits die Heimreise angetreten. Großen Erfolg hatte in einem komischen Duett mit Herrn König die kleine Hermann. Alles in allem ein lustiger Abend, beinahe so lustig wie eine Aufführung der »Jungfrau von Orleans« in diesem Theater.

Der Zuschauer.

NOTIZEN.

DER ZIRKUS BEKETOW hat vergangene Woche abermals eine Attraktionsnummer seinem Programme einverleibt. Ein interessantes Kunstschützenpaar gibt Proben verblüffender Treffsicherheit. Ein Burenkämpfer, Captain Slema, welcher im Transvaalkriege verwundet worden war, sowie seine hübsche Begleiterin Miß Alice, beide in der kleidsamen Burentracht, auf dem Kopf der malerische Schlapphut, schießen in allen möglichen Positionen und Stellungen auf allerlei kleine Ziele, aus Gewehr und Revolver, und ein Fehlschuß zählt zu den allergrößten Seltenheiten. Ganz außerordentliche Treffsicherheit beweist Miß Alice. Sie trifft beispielsweise einen kleinen Zielpunkt, wobei der Schuß durch einen Fingerring geht, den Slema mit zwei Fingern hält; den gleichen Schuß tut sie durch eine etwa schuhlange Glasröhre im Durchmesser eines Lampenzylinders, natürlich ohne die Röhre zu beschädigen, u. a. m. Die vortrefflichen Leistungen finden großen Beifall. Daneben ist es die sensationelle Schleifenfahrt der Brüder Wortley-Bayer, welche eine der großen Effektpiecen des Zirkus bildet. Eine neue Reitnummer, der Doppeljockeiakt der reizenden Schwester Direktor Beketows, Fräulein Wardio, mit dem brillanten Reiter Cesare Fontana bildet eine der anziehendsten Darbietungen des Ensembles. Die Dressurvorführungen des Direktorpaares, die Dressur- und Schulreitnummern von Ernst Renz und Frau, sowie die neue Tandemfahrschule des Schulreiters Herrn Gustav Gaberel mit *St. Cyr* und *Gibraltar* finden ungeteilten Beifall.

BÄLLE.

DIE KUNSTSCHULE STREHBLOW (Wien, I. Annahof) veranstaltet Freitag den 12. Februar im Hotel Post ein Tanzfest unter dem Titel »Don Quixote und die Menschen«.

NÄCHSTEN SONNTAG hält der Österreichische Touristen-Klub sein unter dem Protektorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto stehendes XXXI. Touristenkränzchen im Sophiensale ab.

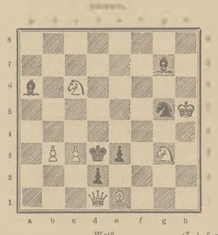
SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1428.

Von N. Maximow in St. Petersburg. (»Literary Digest Turnier.«)

Schwarz.



Weiß. (7 + 6 = 13)

Weiß setzt in zwei Zügen mat.

GELDWESEN.

NIEDERÖSTERR. ESKOMPTE-GESELLSCHAFT. In der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der Niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft wurde der Rechnungsabschluß für das Jahr 1903 genehmigt. Derselbe ergibt einen Reingewinn von 4,769.313 K und zuzüglich des Gewinnvortrages von 5,012.537 K. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, der für den 27. d. M. einberufenen Generalversammlung eine Dividende von 7 Prozent gleich 28 K für das Jahr 1903 (gleichwie im Vorjahre), die Dotierung des Reservefonds mit 238.465 K und einen Vortrag für das Jahr 1904 in der Höhe von 244.213 K vorzuschlagen. — Der Reingewinn deckt sich nahezu mit dem vorjährigen, den er um bloß 2198 K übersteigt, wobei allerdings diesmal ein um 41.900 K höherer Vortrag zur Verfügung stand. Das Erträgnis stammt bis auf 600.000 K, die aus dem reservierten Alpinengewinn herangezogen wurden, aus dem laufenden Geschäfte. — Betreffs der Details für die für den 27. d. M. anberaumte Generalversammlung verweisen wir auf die im heutigen Inseratenteile enthaltene Kundmachung.

FEUILLETON.

RENNSPORT IM KLASSISCHEN ALTERTUM.

I. Griechenland.

Im alten Griechenland stand der edle Pferdesport auf ziemlich hoher Stufe. Die Griechen waren überhaupt das erste Volk, welches in Verbindung mit öffentlichen Spielen Pferderennen in periodisch wiederkehrender Weise abhielt. Die Neigung für Spiel und Sport war ein durchgehender Charakterzug der Griechen. Es gab im klassischen Griechenland sehr viele rennsportliche Veranstaltungen, aber alle wurden von den Rennen bei den vier heiligen Spielen überstrahlt. Es waren dies die olympischen, die pytischen, die nemeïschen und die isthmischen Spiele. Die ersten olympischen Spiele, nach denen man die Zeitrechnung einteilte, fanden ungefähr im Jahre 776 vor Christi Geburt statt.

Die Zucht der damaligen Rennpferde gedieh nahe dem Schauplatz der olympischen Spiele am besten, nämlich in der fruchtbaren Landschaft Elis, welche damals durch ihre Pferdezucht einen großen Ruf hatte. Elis zeichnete sich durch seine fruchtbaren Weiden aus, auf denen die Pferde für ihren künftigen Beruf aufwuchsen. Die Ebene war so berühmt, daß Noemon zwölf Stuten mit Fohlen sogar von der Insel Ithaka nach Elis geschickt haben soll. In Elis war auch die große Rennbahn, auf welcher die olympischen Spiele und die Pferderennen zum Austrag kamen. Dicht hinter der Rennbahn war der heilige Olivenhain, der dem Zeus geweiht war und welcher den Namen Altis führte. In ihm standen auch die heiligen Ölbäume, von denen die Zweige für die Sieger abgeschnitten wurden. Die Passion der Griechen für jeden Sport, besonders für die Pferderennen, war eine sehr große. Es galt für eine hohe Ehre, ein Rennen gewonnen zu haben, und die Stadt, in welcher der glückliche Sieger geboren worden war, riß ihre Mauern ein, um den Sieger im Triumphzug nach seinem Hause zu geleiten.

Die Rennen in Griechenland hatten lange Zeit internationalen Charakter, denn auch aus fremden Ländern und Städten, selbst aus Rom kamen die Pferdebesitzer mit ihren Tieren, um sich an den großen Kämpfen Griechenlands zu beteiligen. Bekannte Pferde und beliebte Fahrer oder Reiter genossen große Ehren, und selbst die größten Männer ihrer Zeit hatten hohe und ideale Meinungen von den heiligen Wettkämpfen. Um die Spiele zu fördern und die Athener zum Kampfe anzuspornen, erließ Solon eine Gesetzesbestimmung, derzufolge jedem Athener, der in den olympischen Spielen siegte, die Summe von 500 Drachmen, jedem Sieger bei den isthmischen, nemeïschen oder pythischen Spielen 100 Drachmen aus dem Staatsschatze ausbezahlt wurden. Auch in anderen Staaten wurden die Sieger der heiligen Spiele durch Geschenke geehrt und überall genossen sie Steuerfreiheit. Waren die Sieger in den Rennen selbst wohlhabende Leute, so ließen sie Standbilder aus Erz von sich und ihren siegreichen Pferden zum Andenken an ihre Siege errichten, und Könige ließen zur Erinnerung an ihre siegreichen Pferde Münzen mit deren Bild prägen. Man erzählt dies von Philipp von Makedonien und von Hieron von Syrakus. Noch im [illegible] eine ausgegrabene Inschrift beweist, welche lautet: »Du Block von Marmor, wessen Grabmal bist du? — Eines berühmten Renners. — Dessen Name? — Euthydicos. — Dessen Verdienst? — Er war Sieger bei den Rennen. — Wie vielmal? — Sehr oft. — Wer hat ihn geritten? — Kaerane. — Oh Ruhm, größer als der eines Halbgottes!«

Das Hippodrom in Olympia war auf einer Seite von einem Berg begrenzt, auf dessen flacher Abdachung sich terrassenförmig Sitze für die Zuschauer befanden. Die Bahn war durch einen breiten und hohen Steinwall in der Länge in zwei Teile geteilt. Den Eingang zu der Rennbahn bildete ein großer Vorhof, die Halle des Agnaphus, welcher mit dem heutigen Sattelplatz verglichen werden kann, denn hier war es, wo sich die Pferde und die Reiter oder Fahrer vor den Rennen aufhielten. Die Halle des Agnaphus war mit Altären und Bildsäulen der Götter geschmückt. Dicht vor dem Eingange in die Bahn befand sich ein Steinaltar, aus welchem durch einen sinnreichen Mechanismus ein Adler aus Erz emporschoß, sobald das Rennen beginnen sollte. Das obere Ende des Mittelwalles bildete der Taraxippos. Dies war ein runder, mit roter Farbe bestrichener Altar, bei dessen Anblick die Pferde oft scheu wurden. Jedenfalls aber kam die Scheu daher, weil die Tiere besser als ihre Herren wußten, daß hier die gefährlichste Stelle des Rennens war, und gar mancher ist dort bei den ersten, daher schärfsten Umläufen unter Trümmern und Pferdekörpern begraben worden. Die Teilnehmer am Rennen flehten vor den Altären den Poseidon, den Schützer der Pferde, um Gnade und Schutz an. Der Start bei den griechischen Rennen war sehr kompliziert. Die Starter standen auf verschiedener Höhe in abgeschlossenen Räumen und gingen dicht hintereinander ab, und erst wenn alle Teilnehmer in gleicher Höhe vor einem Seil waren, fiel dieses und der Ablauf galt als gelungen. Über die Zahl der Teilnehmer an den einzelnen Rennen schwanken die wenigen Angaben, welche vorhanden sind. Nach Sophokles soll die höchste zulässige Zahl der Konkurrenten zehn betragen haben.

In der ersten Zeit des altgriechischen Sportbetriebes bestanden die Preise der Rennen in Gegenständen von realem Wert. Den Beweis dafür gibt Pindar, welcher in seinem ersten Isthmischen Siegesgesang, in dem er Herodot von Theben besingt, sagt: »Und sie bestanden im Wettspiel alle Kämpfe — Schmückten mit Preisen das Haus — Mit Dreifüßen, Kesseln und Bechern von Gold.« Die Preise von Elis waren anfangs also für die Sieger Ehrengeschenke; in Athen ging man bei den Pferderennen sogar noch einen Schritt weiter und kam dem modernen Rennbetrieb noch näher, indem man Geldpreise für die Siege zahlte. Von der siebenten Olympiade an aber fielen in Olympia die Ehrenpreise von Wert weg, die Sieger wurden nur durch Verleihung von Olivenzweigen geehrt, welche allerdings aus dem heiligen Hain des Zeus stammten. Ein Knabe, dessen beide Eltern noch leben mußten, schnitt sie mit goldenem Messer ab und brachte sie auf einem heiligen Tisch, welcher aus Gold und Elfenbein bestand. Während es bei allen anderen Wettkämpfen Griechenlands nur je einen Preis für den Sieger gab, waren bei den Pferderennen der größeren Beteiligung wegen deren vier ausgesetzt.

Der Rennsport Griechenlands hatte auch sein eigenes Reglement, welches für die damalige Zeit sehr reichhaltig war. Nach demselben hatten die Richter ein dreifaches Amt: das der Zielrichter, das des Direktoriums und das des Oberschiedsgerichtes. Die Richter, welche als äußeres Zeichen ihrer Würde einen Purpurmantel trugen, wurden bereits zehn Monate vor Beginn der Rennen gewählt. Sie besuchten besondere Schulen, wo sie in die Geheimnisse des Rennbetriebes eingeweiht wurden. Kam die Zeit des Beginnes der Rennen heran, so mußten sie vor der Statue des Zeus einen Eid ablegen, daß sie unbestechlich seien. Es gab auch schon damals Proteste und stand es den Teilnehmern an den Rennen frei, dieselben bei dem Oberschiedsgericht, dem Olympischen Rat, einzubringen. Dies mußte jedoch sehr schnell geschehen, denn sobald der Sieger bekränzt war und die Herolde den Richterspruch verkündet hatten, wurde jeder eingebrachte Protest abgewiesen. Die Fahrer oder Reiter mußten beim Zeus schwören, daß sie im Rennen keine unerlaubten Mittel gebraucht hatten.

Gewichtsausgleiche gab es im Rennbetrieb des alten Griechenland nicht. Alle Reiter ritten nackt auf ihren Pferden, ohne Sattel oder Decke. Die Distanz betrug für ältere Pferde meist zwölf Bahnrunden, während die Fohlen nur achtmal am Taraxippos vorüber mußten. Die Propositionen für die Rennen waren sehr verschiedener Art, denn es gab solche für Reiter und solche für Fahrer. Die gerittenen Rennen waren teils älteren Pferden, teils Jährlingen und Fohlen offen, während bei den Wagenrennen zum Altersunterschied noch der von Zwei- und Viergespannen kam. Während der 71. Olympiade wurden noch Rennen zwischen Mauleselgespannen eingeführt, dieselben hatten jedoch keinen langen Bestand, da sie bei der 84. Olympiade bereits wieder aufgegeben waren. An den Rennen des alten Griechenland konnte jeder unbescholtene Mann mit seinen Pferden teilnehmen. Die Pferde mußten jedoch der Proposition entsprechen und es erfolgten Disqualifikationen bei falscher oder zu später Nennung, sowie wenn die Pferde nicht dreißig Tage vor Beginn der Rennen in Elis waren. Ausgeschlossen von den Rennen waren: Ehrlose, Gottlose, mit Blutschuld Befleckte, Barbaren und Sklaven.

(Schluß folgt.)

BRIEFKASTEN.

S. H. in Teplitz. — Es tut uns recht leid, die eingesandten »Leitenden Ideen« als ganz wertlose Phantasien bezeichnen zu müssen!

»RENNBOOT« in Passau. — Die gewünschten Ratschläge für den Ankauf eines Bootes finden Sie in dem »Handbuch des Rudersport« von Victor Silberer.

V. F. in K. — Bei den alten Isländern gab es schon im XII. Jahrhundert Pferderennen. Die Rennen waren sämtlich Kämpfe zwischen nur zwei Pferden und wurden um größere oder kleinere Geldbeträge ausgefochten.

»SPORTSFREUND« in Graz. — Die russische Traberstute *Djelowaja*, welche Ende der Achtziger- und anfangs der Neunzigerjahre zu den erfolgreichsten Pferden auf deutschen Bahnen zählte, ist im Jahre 1896 eingegangen.

»POINTERFREUND« in Budapest. — Der schwarze Pointer erfreut sich in England wieder steigender Beliebtheit. Erst kürzlich wurde ein solcher auf der »Game Keepers-Dog Show« mit dem Ehrenpreise für den besten Hund der Ausstellung ausgezeichnet.

OBL. K. in Krakau. — Im Jahre 1895 waren in Frankreich die Jockeis Dodd und Boon die erfolgreichsten Berufsreiter. Der Erstgenannte steuerte bei 330 Ritten 64 Sieger, während Boon auf der Hindernisbahn 144 Rennen ritt, von denen er 60 zu Erfolgen gestaltete.

M. M in B. — *Beadsman*, der englische Derbysieger von 1858, ist von Weatherbit—Mendicant gezogen. Im Derby wurde der Hengst von Welle geritten und betrug sein Startpreis 10 : 1; der mit 100 : 30 am meisten gewettete *Toxophilite* wurde Zweiter, *The Hadji* Dritter und *Ellipe* Vierter. Die Zahl der Starter betrug 23.

»1000 GUINEAS« in W. — *Lord Lyon* gewann im Jahre 1866 die 2000 Guineas in den Farben des Mr. Sutton in einem Felde von fünfzehn Pferden. Auf *Lord Lyon* saß Thomas, während bei den Erfolgen des *Stockwell*-Sohnes im Epsom-Derby und im St. Leger Custance auf ihm im Sattel war. Die 2000 Guineas des Jahres 1866 hatten mit 86 Unterschriften geschlossen.

»PACHTER« in Linz. — Mit dem Ausdrucke »Jagdschinder« belegt man solche Jäger, die in erster Linie darauf bedacht sind, Geld aus der Jagd zu machen, die Jagd »auszuschinden«. Das geschieht vor allem dann, wenn der Pacht seinem Ende naht und in andere Hände überzugehen droht. Dann gilt es, alles noch für sich zu retten, was zu retten ist. Ein Ehrenname ist »Jagdschinder« demnach nicht.

M. B. in P. — Der von Ihnen genannte Herr Professor gehört zu jenen Leuten, die man durch jahrelange Reklamen öffentlich bekannt macht, lobt etc., bis sie Größenwahn bekommen, sich unbenehmen und gegen ihre Förderer undankbar werden, da sie glauben, ihrer nicht mehr zu bedürfen und sie einfach links liegen lassen zu können. Zur Kur für solche Leute gibt es nur ein Mittel: sie schon aufs Eis zu legen und wieder aus der Öffentlichkeit verschwinden zu lassen.

L. v. T. in Warschau. — Einer der großartigsten Runs, welcher in den Annalen der englischen Fuchsjagd verzeichnet ist, fand im März des Jahres 1871 hinter den Hunden des Herzogs von Beaufort statt. Die Jagd währte vier Stunden und führte über 40 englische Meilen. Von den 200 Reitern in Rot, die zum Meet gekommen waren, sahen nur sehr wenige das Ende der Jagd; es waren ihrer nur vier, nämlich: Lord Worcester, Mr. P. Merton, Captain Candy und Haber Long, der erste Whip.

A. B., Gut M. in St. Stefan. — Der beste Rekord, welchen bisher ein Traber in Amerika über die englische Meile erzielte, ist der von *Lou Dillon* zu Memphis am 24. Oktober 1903 geschaffene Weltrekord von $1:58^{1}/_{2}$ $(1:13^{6})$. Von den Paßgehern hat den besten amerikanischen Rekord und zugleich Weltrekord *Dan Patch* geschaffen, indem er am 22. Oktober 1903, ebenfalls zu Memphis, die Meile in $1:56^{1}/_{4}$ $(1:12^{2})$ zurücklegte. Auf inländischen Bahnen erzielte bis jetzt *Que Allen* den besten Rekord am 15. August 1899 zu Baden bei Wien, woselbst er die englische Meile in $2:08^{4}$ $(1:19^{8})$ trabte. Diese Zeit ist zugleich der beste europäische Rekord.

A. v. S. in Berlin. — Über den Aufstieg der Madame de Turmesmans, die, wenn auch nicht die erste, so doch die zweite weibliche Luftschifferin war, berichtet eine damalige Nummer des »Journal de Paris«: »Am 27. Juni 1788, Schlag 5 Uhr, stiegen die beiden Luftschiffer Blanchard und Madame de Turmesmans in Metz unter dem Donner der Kanonen und den Klängen der Militärmusik, begleitet von den jubelnden Zurufen einer ungeheuren Menschenmenge, in die Lüfte und waren bald den Blicken entschwunden. Nach einstündiger Fahrt landeten sie glücklich in der Nähe der Stadt Fontini, worauf sie geradezu im Triumph nach Metz heimgeleitet wurden.«

»AUGUR« in Wien. — Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mac Kinley, soll sich in seiner Jugend auch als Jockei versucht haben. Ein gewisser John Boise aus Ohio erzählte, er habe Mac Kinley als kleinen Knaben gekannt und im Alter von 14 Jahren habe dieser für ihn in Youngstown ein Rennen gewonnen. John Boise, der sich damals gerade mit Rennpferden beschäftigte, brauchte für die Rennen in Youngstown einen Reiter. Er bot dem jungen Mac Kinley einen Dollar für den Ritt an und deren fünf, wenn er siegte. Es war ein glücklicher Ritt, denn er passierte als Sieger das Ziel. Nach den Aussagen John Boises soll Mac Kinley noch an mehreren Rennen mit demselben Erfolge teilgenommen haben.

OBL. v. R. in P. — Mr. J. Hammond, der Besitzer des halben englischen Derbysiegers von 1884, *St. Gatien*, begann seine Turflaufbahn als Stallbursche in Newmarket. Da er aber im Laufe der Zeit zu schwer wurde, um in der Arbeit reiten zu können, verließ er den Stalldienst und ging unter die »Touts«. Da er scharfen Verstand und klaren Blick besaß, so gewann er bald eine beträchtliche Summe Geld. Er lebte nun nur vom Wetten und ging aus diesem Stadium seines Lebens als reicher Mann und Rennpferdebesitzer hervor. Von dieser Zeit hatte Mr. Hammond mit seinen Wettoperationen große Erfolge. Der Sieg von *St. Gatien* brachte ihm 30.000 Pfund ein und zum Überfluß hatte er auch noch 500 Pfund auf *Harvester*, den andern Halbsieger des Derbys, angelegt.

WILLIAM in Prag. — *Knight of the Garter*, der Vater von *Przedswit*, wurde Ende des Jahres 1882 in Kentford bei Newmarket erschossen. Der Hengst wurde 1864 gezogen von Prime Minister—Rosa Bonheur und gewann zweijährig acht Rennen. Im folgenden Jahre wurde er in den 2000 Guineen Zweiter hinter *Vauban* und siegte später noch in fünf Rennen. Als Vierjähriger siegte *Knight of the Garter* im Stockbridge Cup mit sechs Längen gegen *Ryshworth*, *Achievement* und zwei weitere Gegner. Nachdem er in demselben Jahre noch vier Rennen erfolgreich bestritt, erzielte er als Fünfjähriger seine bedeutendsten Leistungen, als er den Chester Cup unter 9 St. 1 Pf., das Great Warwickshire Handicap, den Willoughby Cup und den Stewards Cup in Chester gewann. In der folgenden Saison wanderte der *Prime Minister*-Sohn ins Gestüt.

RITTMEISTER v. H. in B. — Im Jahre 1890 verlor die englische Vollblutzucht eine Anzahl wertvoller Pferde. Das berühmteste Pferd, welches in dem genannten Jahre einging, war wohl *Hermit*, der Derbysieger von 1867, dessen Produkte bis zum Todestage ihres Vaters, dem 29. April 1890, die beträchtliche Summe von 343.311 Pfund Sterling gewinnen konnten. Andere hervorragende Pferde, welche das Jahr 1890 forderte, waren: *Mask*; *Paradox*, der Gewinner der 2000 Guineas und des Grand Prix 1885; *Pell Mell*, der im englischen Derby 1852, in dem er mit 50 : 1 startete, nur um einen Kopf vor *Cremorne* unterlag; *Trappist*, der Sieger im Stewards-Cup 1875; *Tibthorpe*, der Vater *Teraphins*; die beiden bekannten Steepler *The Simner* und *Bellona* und die 1889 als Zweijährige so erfolgreich gewesenen *Riviera*, *Glendale* und *Luzerne*. Außerhalb ihrer Heimat gingen 1890 ein: *Silvio*, der englische Derbysieger von 1877, *Energy* und *El Dorado*, der auf der Reise nach Ungarn starb.

R. M. in Salzburg. — Der Aufsatzzügel ist eine unsinnige und grausame Mode, welche englische und amerikanische Sattler zu ihrem Nutzen und zum Schaden der Pferde und deren Besitzer erfunden und eingeführt haben. Er soll den armen Tieren stolzes Aussehen verschaffen, gibt aber dem schönen Pferdehals nur eine steife naturwidrige Haltung und dem Pferdeauge den Ausdruck des Leidens. Und er quält das Pferd nicht nur in ganz grausamer Weise, sondern beschränkt auch seine Arbeitskraft, verdirbt sein Temperament und richtet es frühzeitig zu grunde. Die Muskeln des Halses sind in beständiger, schmerzhafter Spannung, die Luftröhre wird beengt, die Knie werden nach vorne gebogen. Das dauernde Zurückspannen des Kopfes beschädigt das Maul und verursacht oft Rückenmarksleiden, die selbst zum Tode der Tiere führen können. Der Vorwand, daß feurige Pferde des Aufsatzzügels zur leichteren Bändigung bedürfen, wird durch die Juckergeschirre widerlegt. Ein feuriges Pferd wird durch den Aufsatzzügel erst recht gereizt und unruhig.

BARON Z. in Brünn. — Eines der merkwürdigsten Rennen, welches jemals auf einer Rennbahn zur Entscheidung kam, war die Ovingdon-Steeple-chase in Plumpton am 22. Dezember 1892. An dem über drei Meilen führenden Rennen beteiligten sich *Sea Wall* unter Mr. Atkinson, *Arrau* unter Mr. C. Thompson und *Covert Side* unter Mr. Gale. *Sea Wall* startete als Favorit zum Kurse von 5 : 1 auf, *Arrau* wurde noch mit 6 : 1 gewettet, während *Covert Side* auch mit 20 : 1 keine Freunde fand, da sein Temperament derart war, daß er fast nie über die Bahn gebracht werden konnte. Auch in der Ovingdon-Steeple-chase verweigerte er bereits nach anderthalb Meilen einen Sprung so hartnäckig, daß sein Reiter ihn anhielt und das Rennen aufgab. Nach zwei Meilen kam *Arrau* an einer Hürde zu Fall, so daß die Steeple-chase nunmehr zum Alleingang für den Favorit geworden war. Da weigerte sich eine halbe Meile vor dem Ziele *Sea Wall* trotz aller Anstrengungen Mr. Atkinsons, einen offenen Graben zu springen. Als dies Mr. Gale vom Sattelplatz aus bemerkte, bestieg er von neuem *Covert Side*, der jetzt besser aufgelegt war und anstandslos alle Hindernisse nahm, bis er an jenen Graben kam, den *Sea Wall* immer noch refusierte. *Covert Side* kam aber auch über diesen Sprung glatt hinweg und gewann unter stürmischem Beifall der Zuschauer das Rennen.

GRAF Z. in B. — Den Sieger eines Rennens mit Gewißheit vorauszusagen, ist eine Unmöglichkeit, weil im Rennen zu viele Zufälligkeiten und unvorhergesehene Fälle mitspielen, wodurch die kühnsten Berechnungen über den Haufen geworfen werden. Die Schwierigkeit, den Sieger eines Rennens zu bezeichnen, und die vollständige Ungewißheit, die so oft über den Ausgang eines solchen herrscht, wird höchst charakteristisch durch folgende Geschichte illustriert: Lord George Bentinck setzte einen großen Ehrgeiz darein, 1843 mit seinem *African* den Stewards Cup zu gewinnen, und wettete auch selbst auf denselben eine sehr bedeutende Summe. Da aber einen Tag vor dem Rennen der Herzog von Richmond, ein Freund Lord Bentincks, den Entschluß faßte, seine vierjährige Stute *Balena* laufen zu lassen, entschloß sich Lord Bentinck, auch diese Stute zu wetten, da sie ihm eine gefährliche Konkurrentin *Africans* schien. Noch im letzten Momente fiel ihm aber ein, daß er den dreijährigen *The Whaler*, der dem Herzog von Richmond gehörte, für die zwei Tage später zur Entscheidung gelangenden Goodwood Stakes sehr stark gewettet hatte, in welchem Rennen der kleine, kaum drei Stones schwere Kitchener *The Whaler* reiten sollte. Lord Bentinck dachte nun, daß er das Vertrauen des jungen Jockeis zu sich selbst erhöhen würde, wenn er vor den Goodwood Stakes noch in einem größeren Felde einen Ritt absolvieren könnte, und er ließ nun seine *Yorkshire Lady* holen, die Kitchener im Stewards Cup steuern sollte. In großer Eile kam die übrigens ganz untrainierte Stute gerade in dem Momente noch an, wo sich die Pferde beim Pfosten versammelten. Da mehrere Starts mißlangen, konnte sie sich wieder ein wenig erholen, und zum großen Schrecken Lord Bentincks endete das Rennen mit einem Siege der *Yorkshire Lady*, die eine halbe Länge vor *Balena* eintraf, während *African* unplaciert blieb. Es war dies der erste Sieg des später zu Berühmtheit gelangten Kitchener.

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. Druck von CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, Wien V.